

Verlagsort Dresden.

Ausgabenpreis: die 16-seitige 12 mm breite Seite 6 Pf.

für Sammleranzeige 8 Pf.

Für Vierblätterblätter wie keine Gewalt! liefern.

Seite 8
Schreibt 6 mal höchstens.
Monatlicher Bezugspreis durch Zeiger einzgl. 20 Pf. bzw.
60 Pf. Trägerlohn 1.70; durch die Post 1.70 einschließlich
Vollversandgebühr, zusätzlich 26 Pf. Post-Gehaltsgeb.
Einzel-Nr. 10 Pf. Sonnabend u. Feiertags-Nr. 10 Pf.
Abhebungen müssen spätestens eine Woche vor Abstand des
Bezugspreis fälliglich beim Verlag eingegangen sein. Unsere
Zeiger müssen keine Abhebungen entgegennehmen.

Sächsische Volkszeitung

ausgabezeitung Dresden-S., Volkszeitung, 17. Jänner 1937 u. 25.12.
Gesellschafts-, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei A.
Berlin Th. u. G. Winter, Volkszeitung 17. Jänner 1937,
Verlag: Nr. 1025, Stand: Stadtbau Dresden Nr. 94707

Sonnabend/Sonntag, 18./19. Dezember 1937

Zum Feste von höherer Gewalt, Verbot, einsetzender Betriebs-
Börsungen hat der Besitzer oder Werbung treibende seine
Empfehlung, daß die Zeitung in beschränktem Umfang, aber
später aber nicht erscheint, Gründungszeit ist Dresden

Volksweihnacht für Millionen Kinder

Am 23. Dezember feiern im ganzen Reich

Dr. Goebbels spricht im Saalbau Friedrichshain

— Rundfunkübertragung auf alle Reichssender

Berlin, 18. Dez. Eine der schönsten Traditionen im Deutschen Reich ist die gemeinsame Feier einer Volksweihnacht aller Deutschen. Seit Jahren bereitet die NSDAP in engster Zusammenarbeit mit dem Winterhilfsverein allen denen einen Geburtstag, die mit deutscher Gütern nicht gerade reich gesegnet sind. Es war immer der Wunsch des Führers, daß auch die Armutsten unter uns an einem wahren Weihnachtsfest teilhaben.

Im ganzen Reich werden am kommenden Donnerstag von den Ortsgruppen Gemeinschaftsweihnachtsfeiern durchgeführt, bei denen Millionen Kinder und ihre Eltern Gäste der Partei und des WHW sind. Im Mittelpunkt aller dieser Veranstaltungen steht die Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, bei der Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender an die deutschen Kinder eine kurze Weihnachtsansprache halten wird.

Seit Wochen sind umfangreiche Vorbereitungen für die Volksweihnacht im Gange. In der Reichshauptstadt wird bis zum Donnerstag nicht weniger als 250 000 Weihnachtstische und 327 000 Geschenkpakete — leichtere je nach dem Kopfzahl der Familie in 5 verschiedenen Größen — an die vom WHW betreuten verteilt werden. Allein in Berlin

werden von den Ortsgruppen 500 Gemeinschaftsfeiern durchgeführt, bei denen 150 000 Kinder mit ihren Eltern ein fröhliches Fest feiern sollen.

Zu der Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, die um 18 Uhr beginnt, sind 1000 Kinder aus den ärmesten Wohnbezirken Berlins mit ihren Eltern geladen. Während die Gäste in dem weihnachtlich geschmückten Saalbau mit Schokolade und Kuchen bewirtet werden, spielt der Musikzug der SA-Machstandarte Feldherrenhalle volkstümliche Weihnachtslieder. Nach dem Eintreffen des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels, wird als gemeinsames Lied „O Tannenbaum“ gesungen. Sodann hält Dr. Goebbels die Weihnachtsansprache an die deutschen Kinder. Nach dem Siegfeld auf den Führer und den Gesang der nationalen Lieder folgt ein Weihnachts- und Weihnachtsspiel. Mit der Bescherung, bei der Dr. Goebbels die für jedes Kind bestimmte Waffe persönlich überreichen wird, schließt die eindrucksvolle Feier.

Ein Ausschnitt aus der Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain, vor allem die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels, wird von 19 bis 19.25 Uhr auf alle deutschen Sender sowie auf alle in der Reichshauptstadt und im ganzen Reich stattfindenden Parallelseatern übertragen.

Die neue Reichsanleihe

Seit im Jahre 1935 die erste Reichsanleihe von 500 Millionen Reichsmark ausgelegt wurde, sind jetzt etwa 6,85 Milliarden Reichsmark kurzfristige Schulden des Reiches in mittel- bzw. langfristige umgewandelt worden. Während im Jahre 1936 immerhin 1,8 Milliarden Reichsmark gezeichnet wurden, haben die drei Anleihen des laufenden Jahres zusammen 2,35 Milliarden Reichsmark erbracht, und zwar muhten wegen der großen Nachfrage die leichten Anleihen aufgestockt werden. Dabei sind noch nicht berücksichtigt die 100 Millionen Reichsmark der nicht an den Markt gehommenen 4½-prozentigen Anleihe vom Februar dieses Jahres. Das Ergebnis der Anleihen hat also zusammen mit der Wirtschaftsentwicklung zugenommen. Beide sind ein Zeichen unserer Kraft und selbstgegründeten Sicherheit.

Jetzt ist die vierte Reichsanleihe dieses Jahres ausgelegt worden. Form und Inhalt der Ankündigung wurden bereits Tradition, und die Zeichner werden wieder einmal Gelegenheit haben, „zur Erfüllung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben“ Anleihen zu zeichnen. Der Zinssatz ist gleich geblieben, ebenso kann die gezeichnete Anleihe wieder in Raten entrichtet werden, und daß ein Teil der Anleihe bereits fest gezeichnet wurde, entspricht ebenfalls der Tradition, die sich bei den leichten Anleihen herausgebildet hat.

Es ist überhaupt bemerkenswert, wie sich in dem Dreieck Reichsaufgaben, Konföderierung der Reichsschulen und Anlagenträger des Sparkontinats ein Gleichgewicht herstellt hat. Die in gewissen Zeitabständen erfolgende Konföderierung unserer Reichsschulen ist gewissermaßen der große Schöpflöffel, der die sich bildenden Ersparnisse für die Allgemeinheit abholt. Ganz abgesehen davon, daß die Wirtschaftsentwicklung immer größere Verdienst- und Ersparnismöglichkeiten gibt, die irgendwie Anlage suchen müssen, ist es Tatsache, daß gerade die politische Führung den Beginn zu dieser günstigen Entwicklung begann und sie weiterleitet und weiterordnet. Die Preisordnungen, die Unmöglichkeit der Streiks, die gleichbleibende Lohnhöhe bei vermehrter Beschäftigung — alles das sind Sicherheitsmomente, die die Sparkontinat unbedingt und um so mehr sichern, als unsere Währung stabil ist und bleiben wird. Was Dr. Schacht gelegentlich der Auslegung der ersten Reichsanleihe Anfang September 1935 sagte: „Die Sparkraft unseres Volkes ist es, der wir diese Konföderierung anvertrauen müssen“, ist Wahrheit geworden. Die Sparkraft unseres Volkes zeigt sich in den steigenden Ziffern unserer Sparkassen, unseres Bestandes an Solarmechseln usw., und selbst die neuen Betriebsanlagen innerhalb des vierjährigen Planes haben die erwarteten Beträge nicht aufzuholen vermocht. In anderen Ländern wird sich das erwartete Kapital auf die spekulative Seite. Die Preise werden liberalistisch beeinflusst und der selbstsüchtige Gebrauch der Sparkontinat führt zu einer allgemeinen Zerrüttung der Wirtschaftsgrundlagen, wobei, wie in Frankreich, der Staat selbst innerhalb einer an Möglichkeiten und Kapitalien überreichen Nationalwirtschaft notleidet wird. Die Disziplinierung des deutschen Sparverbundens und die vorsichtige Finanzgebung des Reichs hat solche liberalistischen Krisen ausgeschaltet, und es ist bemerkenswert, daß das Vertrauen in die Reichsanleihe wurde, immer mehr wächst. Bei der letzten Reichsanleihe von 850 Mill. RM war im Vergleich nur vorausgegangen 700-Millionen-Anleihe im Mai 1937 die Zahl der Zeichner um 42 v. H. gestiegen. Die Zahl der Publikumszeichnungen hatte eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen, und zwar von 37 auf 43 v. H. Zugemessen hatte auch die Zahl der Zeichnungen aus den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft usw. Die neuen Reichsanleihen hatten also gerade bei den kleinen Zeichnern eine immer wachsendere Zuverlässigkeit ausgelöst.

Die günstige Verzinsung, die betonte Europäische, die vorsichtige Anleihenpolitik des Reiches und die gestiegene Kapitalkraft der Wirtschaft sind die Voraussetzungen, die auch für die neue Anleihe gegeben sind. Die Pflicht, daß das Sparkontinat jetzt wieder einmal unserer Reichsfinanzpolitik ihre Zustimmung beweist, ist eine Selbstverständlichkeit!

(Siehe auch die Meldung an anderer Stelle dieser Ausgabe.)

Begleiterung für den Berufswettbewerb

100 Prozent Teilnahme in einzelnen Gruppen

Berlin, 18. Dezember. Die Wettkampfgruppen Banken und Versicherungen, Textil, Eisen und Metalle sowie Druck und Papier weisen eine Teilnahmezählung zum Reichsberufswettbewerb auf, die mit 100 Prozent den möglichen Höchstzähler erreicht.

England und die Vorgänge in China

Londoner Stimmen

London, 18. Dezember.

Sämtliche Londoner Morgenblätter bringen heute wieder zum Teil spaltenlangen Berichte aus dem Fernen Osten. Sie beschäftigen sich im Zusammenhang mit Vermutungen über einen angeblich bevorstehenden japanischen Angriff auf Kanton bzw. Südschina mit der Lage in Hongkong, wobei allgemein hervorgehoben wird, welche Vorbereitungen englischerseits getroffen würden, um die Verteidigung Hongkongs zu verstärken.

„Daily Telegraph“ bringt einen langen Sonderbericht über die Zwischenfälle auf dem Yangtse. Bezuglich Südschinas schreibt das Blatt, in Hongkong sei man der Ansicht, daß die dortigen britischen Truppen ausreichend seien. Schwierigkeiten würden erst auftauchen, wenn eine höhere, sich zurückziehende Armee versuchen sollte, die Grenze von Hongkong zu überqueren. — „Daily Herald“ schreibt, noch herrsche in Hongkong kein Alarm. Die Japaner würden vielleicht das ganze chinesische Hinterland erobern, aber Hongkong würde sie unbedingt lassen. — „Daily Express“ sagt, Hongkong sei eine britische Kronkolonie und damit ein Teil des britischen Weltreiches, so wie es Gibraltar sei. Hongkong würde natürlich mit den gesamten Kräften des britischen Weltreiches verteidigt werden.

„Daily Mail“ hebt einen Washingtoner Bericht hervor, wonach Roosevelt mit dem Admiral der Flotte, Leahy, eine Konferenz über die Lage im Fernen Osten gehabt habe. — Die „Times“ veröffentlichte u. a. einen Bericht, in dem die Stimmung in Amerika beschrieben wird. Sie lasse sich in einem Sach zusammenfassen, nämlich, daß Amerika nicht gewillt sei, die Wiederholung eines Zwischenfalls wie die Versenkung der „Panay“ zu zulassen.

Sowjetrussische Flugzeuge auf chinesischer Seite

London, 18. Dezember. Wie „Daily Telegraph“ aus Hongkong meldet, ist dort ein Amerikaner eingetroffen, der mitteilte, daß auf Seiten der Chinesen eine internationale Fliegerformation kämpfe. Er selbst sei Mitglied dieser Formation. Sie seien 20 Mann, meist Amerikaner. Vor kurzem seien dazu 50 sowjetrussische Flugzeuge mit ihren Piloten in China eingetroffen. Er, der Erzähler, nehme an, daß sie von den Sowjets ihr Gehalt bezogen. Man erwarte, daß Sowjetrussland noch weitere Flugzeuge schicken werde.

Sowjet an Bord eines französischen Handelsschiffes

Kommunistische Gefangennahmeführer mißhandeln Offiziere und Stewardess.

Paris, 18. Dez.

Zu den Zwischenfällen, die den französischen Passagierdampfer „Le Comte de Lille“ an der Abfahrt nach Madagaskar hinderten, meldet der „Journal“ aus Marseille verschiedene Einzelheiten. An Bord des Schiffes hatte sich ein wahrer Sowjet, der jedoch aus der Minderheit der Besatzung gebildet, der jeder Anordnung von Seiten des leitenden Personals fast automatisch zuwiderhandelte. Schon leichter sei es zu schweren Zwischenfällen an Bord des Schiffes in Saigon gekommen.

Die Marseiller Abendschrift „Marseille Soir“ schreibt hierzu, die streikenden Seiler seien am Freitag plötzlich in die Speiseraum-Klasse eingedrungen und hätten die Kellner bedroht, weil sie sich der Streikbewegung nicht angeschlossen hätten. Auf einen Verweis eines Schiffsoffiziers hätten die Seiler sich gegen diesen gewandt und gefordert, er solle sofort

Sudetendeutsches Gespräch mit Delbos

Prag von Prag abgereist

Prag, 18. Dezember. Bei einem am 16. Dezember von Außenminister Dr. Kroska veranstalteten Empfang wurden, wie das tschechoslowakische Presseblatt mitteilt, auch die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kuntz und Senator Pfeiffer, dem französischen Außenminister Delbos vorgetragen. In einer allgemeinen Unterredung wurden u. a. auch die Härten des Staatsverteidigungsgesetzes erwähnt, die vor allem die Interessen der Grenzschädlingsberuhigung berührten. Minister Delbos bemerkte, so wird in der Mitteilung u. a. ausgesetzt, während der Unterredung, er sei selbstverständlich weit davon entfernt, sich in die inneren Angelegenheiten des Tschechoslowakischen einzumengen. Es ist natürlich, sagte er, daß er als Minister eines verbündeten und bestreitenden Staates wünsche, daß sich die Einheit des tschechoslowakischen Staates immer mehr stärke. Seine Partei die Einheit des Staates nicht antasten wolle.

Der französische Außenminister Delbos hat am Sonnabend 11.52 Uhr im Schnellzug die Rückreise von Prag nach Paris angetreten.

Das Tiber-Hochwasser geht zurück

Rom, 18. Dezember. Das Hochwasser des Tiber ist in der vergangenen Nacht nicht weiter gestiegen. Mit Eintritt von Frost hat sich das Wetter aufgelöst. In den letzten 24 Stunden ist der Pegelstand 100 Kilometer flussaufwärts von Rom um 2 Meter gesunken. Die Rettungsmannschaften und der Hilfsdienst haben in dem Überflutungsbereich der Tiberflutwelle Hunderte von Menschen in Sicherheit gebracht oder mit Lebensmitteln versorgt. Der Hochwasserschaden auf den Feldern, an Gebäuden und Vieh läßt sich noch nicht abschätzen. In Rom richtete auch das Grundwasser in den unmittelbar am Tiber gelegenen Straßenzügen recht erheblichen Schaden an.

Am 9. 1. „Tag der Wehrmacht“ in Dresden

Die Kommandantur Dresden teilt mit: Wie das ganze Volk, so hat sich auch die Wehrmacht in den vergangenen Jahren stets freudig in den Dienst des WHW gestellt. Zu Beginn des neuen Jahres, Sonntag, 9. 1. 1938, soll nun im Standort Dresden diese Verbundenheit zwischen den Soldaten und dem Menschen vom Führer geschaffenen sozialen Hilfswerk in besonderer Weise zum Ausdruck kommen. Dieser Sonntag wird von den Dresdner Truppenteilen zugunsten des WHW als „Tag der Wehrmacht“ ausgetragen. An diesem Tage wird die Bevölkerung von Dresden und Umgebung Gelegenheit haben, von den Morgenstunden an bis zum Eintritt der Dunkelheit die Soldaten in den verschiedenen Kasernen zu besuchen, sich in den Stuben, Ställen und Werkstätten umzusehen, sich an Kleinhandelsbetrieben zu beteiligen, Ausschläge aus dem Ausbildungsdienst und vieles andere mehr kennenzulernen. Für das leibliche Wohl der Besucher wird dadurch gesorgt sein, daß Feldküchen und Kantinen ein kräftiges, billiges Eintopfessen bereit halten. Auch die Musikkorps werden mitbauen, durch Konzerte in den Kasernen die Besucher zu erfreuen. Weitere Einzelheiten, z. B. über den am 23. 12. beginnenden Vorverkauf werden noch mitgeteilt werden.

Am 9. 1. „Tag der Wehrmacht“ in Dresden

Die günstige Verzinsung, die betonte Europäische, die vorsichtige Anleihenpolitik des Reiches und die gestiegene Kapitalkraft der Wirtschaft sind die Voraussetzungen, die auch für die neue Anleihe gegeben sind. Die Pflicht, daß das Sparkontinat jetzt wieder einmal unserer Reichsfinanzpolitik ihre Zustimmung beweist, ist eine Selbstverständlichkeit!

(Siehe auch die Meldung an anderer Stelle dieser Ausgabe.)

Begleiterung für den Berufswettbewerb

100 Prozent Teilnahme in einzelnen Gruppen

Berlin, 18. Dezember. Die Wettkampfgruppen Banken und Versicherungen, Textil, Eisen und Metalle sowie Druck und Papier weisen eine Teilnahmezählung zum Reichsberufswettbewerb auf, die mit 100 Prozent den möglichen Höchstzähler erreicht.

Schwere Niederlage für Roosevelt's Reformpläne

Washington, 18. Dezember. Die Regierung Roosevelt hat am Freitag abend am Parlament eine der schwersten politischen Niederlagen seit ihrem Bestehen erlitten. Das Repräsentantenhaus hat nach Stundenlanger erregter Debatte mit 216 gegen 198 Stimmen beschlossen, die Gesetzesvorlage über die Regelung von Löhnen und Arbeitszeit zu weiterem Studium an einen Ausschuss zurückzusenden.

Dies bedeutet, daß der Gesetzentwurf, der außer der Farm-Pauschalabgabe war, weshalb Präsident Roosevelt den Kongreß zu einer Sonderitzung einberief und der einen der wichtigsten Teile und einen wesentlichen Fortschritt des Roosevelt'schen neuen Kurses darstellen sollte, vorläufig — wahrscheinlich sogar für die Dauer des nächsten Kongresses — beiseite gelegt wird. Für die Ablehnung der Vorlage dürfte hauptsächlich der gegenwärtige Konjunkturübergang maßgeblich gewesen sein.

Da die vom Senat und Unterhaus angenommene Fazit-Bill zur Regelung der Erntüberflüsse jetzt zur Ausarbeitung einer Kompromißfassung an einen aus Mitgliedern beider Häuser zusammengesetzten Ausschuß verwiesen worden ist, wird die Sonderitzung am nächsten Mittwoch zu Ende gehen, ohne daß eine einzige der von Roosevelt vorgeschlagenen richtigen Gesetzesvorlagen erledigt worden ist.

Stalins Blutherrschaft geht weiter

Vorher allein 15 Volkskommissare bestätigt.

Moskau, 18. Dezember. Die "Pravda" richtet heute im Zusammenhang mit dem katastrophalen Rückgang der Papier-Industrie scharfe Angriffe gegen das Volkskommissariat für Holzindustrie der Sowjetunion. Dabei erwähnt das Blatt beißig als gegenwärtig gefahrsichere führende Volkskommissar einen gewissen Gantmann, der stellvertretender Volkskommissar der Holzindustrie gewesen ist. Damit liegt die erste offizielle Bestätigung vor über die Befürchtungen des bisherigen Volkskommissars für Holzindustrie, Iwanow, der längst als abgesetzt galt, ohne daß jedoch darüber eine amtliche Verlautbarung erfolgt wäre. Mit Iwanow erhöht sich die Zahl der im Laufe der letzten Monate ausgeschiedenen Volkskommissare der Sowjetunion auf 15 von insgesamt 23.

Brandstiftung auf einem Schleppschiff?

Schifferehepaar wird vermißt.

Wesel, 18. Dez. Zu Donnerstag nach war der Schleppzug des französischen Schleppdampfers "Turbo", zu dem auch das 800 Tonnen große Schleppschiff "Albatros" einer Antwerpener Firma gehörte, bei Spellen-Ost, oberhalb von Wesel, vor Anker gegangen. Am Donnerstag früh meldete sich beim Signal zum Ankerlassen auf diesem Schiff niemand. Als man sich für diesen Umstand interessierte, wurde in der diesigen Luft am Heck des "Albatros" ein schwacher Feuerchein bemerkbar. Man weckte den Bootsmann des Schiffes, den 25jährigen Sohn des Schiffers, der in der Vorberhütte schlief und von dem Brand sonderbarerweise durchaus nichts bemerkt hatte. Die Brandstätte im Innern des Schiffes bot ein Bild größter Verwüstung. Die ganze Achterhälfte mit Küche, Wohn- und Schlafraum, die von einem Schifferehepaar namens de Weert aus Antwerpen, den Eltern des Bootsmannes, bewohnt wurde, war vollkommen ausgebrannt. Außerdem hatte das Feuer, das abschließlich angelegt worden zu sein schien, den Ruderstand mit Steuerrad vernichtet. Es griff auch auf die vier hinteren Ladeluken über, wo Luhewinkel und Scheerbaum holzverhüllt auf die aus Phosphat bekehrende Luft gefallen sind. Die Strompolstel nahm sofort die Ermittlungen auf, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Vor allem beschäftigt sie auch der sehr verdächtige Umstand, daß das Schifferehepaar vermisst wird.

Bei der ersten Vernehmung gab der Schiffersohn an, daß innerhalb der Familie ein sehr gespanntes Verhältnis bestand. Auch am Vorabend habe wieder eine sehr heftige Auseinandersetzung zwischen den Eltern und ihm stattgefunden. Ob das Elternpaar bei dem Brande ums Leben gekommen ist oder den Tod im Wasser gefunden hat, muß die Untersuchung ergeben.

Ein neuer Oberbüroärmeister in Hildesheim

Hildesheim, 18. Dezember. Der Regierungspräsident hat den bisherigen ersten Vizeordnen des Stadt Hildesheim, Dr. Werner Krause, als Nachfolger des infolge Erteilung der Altersgrenze am 31. Dezember in den Ruhestand tretenden Oberbüroärmeisters Dr. Chelscher, zum Oberbüroärmeister der Stadt Hildesheim berufen. Dr. Krause war, ehe er im Frühjahr dieses Jahres nach Hildesheim kam, Stadtrat in Hannover. Er ist gebürtiger Hannoveraner und hat vor der nationalsozialistischen Machtergreifung als Rechtsanwalt zahlreiche Prozesse von grundständischer Bedeutung für die NSDAP geführt.

Weitere Streitunruhen in USA

New York, 18. Dez.

Durch die neue Streikwelle in der Stadt New York sind vier Kraftdrehenunternehmen vollkommen lähmgelegt worden. Am Freitag münzen weitere Zülisten eines bestreikten großen Einheitspreisgeschäfts schließen.

80 Streikposten, die am Donnerstag bei Pöbelstein vor einem Automaten-Restaurant in einer der belebtesten Straßen von New York verhaftet worden waren, erhielten Geldstrafen bis zu 100 Dollars bzw. Gefängnisstrafen bis zu 90 Tagen.

Bei neuerlichen Unruhen vor einem Autowerk in Kansas City gab es mehrere Verletzte. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor.

Kleine Chronik

Nach einem an groben Erlebnissen überreichen Tag versammelten sich in Berlin weitenden 2000 Reichsautobahnarbeiter am Freitagabend zu einem Kameradschaftsabend, der sie mit den führenden Männern des Staates und der Partei zusammenbrachte und der die zur Tat gewordene Volksgemeinschaft in unübertrefflicher Weise bemerkte. Der Führer selbst teilte im Kreise dieser Männer, die am Aufbau des Deutschen Reiches hervorragend beteiligt sind. Nachdem im Auftrage seiner Kameraden des Reichsautobahnarbeiter-Vereins dem Führer im Namen aller gedankt hatte, die lange Zeit arbeitslos waren und heute wieder in fester Arbeit stehen, nahm Adolf Hitler selbst das Wort. Das Werk der Reichsautobahnen, so erklärte er, sei ein Denkmal der deutschen Arbeitseistung, des deutschen Geistes und der deutschen Faust. Nach der Rede des Führers kam die heitere Muße zu Wort. Die bedeutendsten Künstler der Theater und des Varietés ließen ein Programm abrollen, wie es reichhaltiger und schöner nicht hätte erdenkt werden können.



Eine Milliarde neue Reichsanleihe aufgelegt

Erhöhte Laufzeit — Bezeichnungsbeginn am 3. Januar 1938

DNB, Berlin, 17. Dezember.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich eine Milliarde Reichsmark 4% prozentiger ausloobbarer Reichsanleihen anweisungen von 1938, erste Folge. Die Schahanweisungen werden spätestens in achtzehn Jahren fällig. Zum 2. Januar der Jahre 1951 bis 1956 wird je ein Schatz des gesamten Betrages der Schahanweisungen nach vorangegangener Belebung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf achtzehn Jahre erreckt. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schahanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schahanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinsauszug beginnt am 1. Januar 1938.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emmission sind bereits 250 Millionen Reichsmark fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 750 Millionen Reichsmark werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anteilstelldienst zum Kurs von 98% Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 3. bis 18. Januar 1938 aufgelegt. Die Eingehungen durch die Zeichner auf die zugelassenen Schahanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 26.1. bis 8.3.38, und zwar sind 40 Prozent am 26.1. und je 20 Prozent am 10.2., 24.2. und 8.3.1938 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsanleihen sind mündlicher, ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schahanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden. Ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Zwischen Meerane und Jena / Eröffnungsfeier der Reichsautobahntstrecke in Gera

Gera, 18. Dez.

Dunkle Nacht lattete auf den Dresdner Straßen, als wir gestern am frühen Morgen zur Fahrt nach Gera starteten, um die Eröffnung der Teilstrecke der Reichsautobahn Meerane-Jena zu bejubeln. Schlimmer Drech und Matsch in den Straßen der Großstadt. Umso erfreulicher das Bild auf den Höhen kaum wenige Meter vom Rande der Großstadt. Ein jungfräuliches Weiß spannt sich über die weiten Fluren und hat Wald und Straßendämme mit wunderbarem Schnuck überzählt, dessen Dämmen sich im Scheinwerferlicht tausendfach brecken. Wenn man überhaupt mit Scheinwerfern fahren kann; denn feindlicher Nebel, der sich wiederholzt zu einer dichten Suppe verdichtet, braut über der Landschaft. Eine Beobachtung drängt sich auf der Reichsautobahn immer wieder auf: Das Disziplinieren verschwinden immer wieder. Der Druckerwärze und kostbares Papier, Verkehrscontrollen teilen Ermahnungen und Strafen in reicher Fülle aus, um die Verkehrsänder zu belehren. Vieles Kraftfahrer aber scheinen unheilbar hartelbig zu sein; denn fast jeder zweite Fahrer hält eisern die Mitte der Straße. Und wir müssen erst ein wildes Suphorizont verstanzen, ehe er gnädig rechts ausweicht. Distanzpläne ist anscheinend ebenso ein Fremdwort wie der fast gleichbedeutende Begriff Selbstfahrt. Trotz dem frühen Morgen aber sind schon Schneeflüsse unterwegs, und Sandstreuer sorgen dafür, daß die Kraftfahrzeuge gefahrlos ihre hundert Stundenkilometer draufhalten können.

Bei Meerane schwingt sich über die ganze Breite der Straße eine Ehrenpforte, das grüne Tor zu dem neuen Teilstück der Reichsautobahn, dessen Eröffnung heute in Gera im Saale Heinrichsbrücke gefeiert werden soll. Alle Ortschaften in Thüringen, die wir berührten, sind feierlich geschmückt, und nicht nur die Schuljugend, z. B. Ronneburg, freut sich über die vorbeisaufenden Kraftwagen, sondern auch anscheinend die zahlreichen Erwachsenen, obwohl sie nicht über ausgewollte Schulstunden begüßt sein können. Der Schön geschmückte Saal der Heinrichsbrücke in Gera ist nicht besetzt, als die beiden Reichsstatthalter Mutschmann und Sauckel unter den Klängen eines flotten Marsches den Saal betreten. Der Leiter des Reichspagandamastes Sachsen Salzmann, die Kreishauptmänner Scheppmann, Dresden, und Popp, Chemnitz, der Baudirektor Clausnitzer von der Obersten Bauleitung Dresden und eine Anzahl anderer Ehrengäste nehmen an der Feier teil.

Baudirektor Ruckriegel, Halle, hielt die Segnungsansprache und wies darauf hin, daß diese neue Teilstrecke der Reichsautobahn von 64 Kilometer eine reine Brückenstraße ist und Ingenieuren und Arbeitern manche schwierige Aufgabe zu knicken aufgegeben hat. Alle Probleme aber seien in hervorragendem Sille gelöst worden. Ein Arbeitstag bringt einen Werkspruch vor, und dann hört die Festversammlung die Eröffnung der Reichsautobahnstrecke bei Erkner (Berlin) mit der Rede des Generalinspektors Dr. Todt, die durch Rundfunk übertragen wurde.

Danach ergreift der Reichsstatthalter von Thüringen, Sauckel, das Wort und sprach zuerst dem Führer und Reichsstatthalter den Dank für das große Werk der Reichsautobahn aus. Der echte Nationalsozialist, so betonte er, stehe in Ehrfurcht vor dem Schaffen der Zeit, das sich besonders eindrucksvoll in dem grandiosen Bau der Teufelsbrücke ausdrückt, die mit ihrer Spannweite von 138 Metern die weiteste gespannte Brücke in Deutschland sei. Auch die Ausländer würden ein besonderes Erlebnis haben, wenn sie auf diesen Straßen das schöne Deutschland durchfahren.

Reichsstatthalter Mutschmann delikte seine Freunde darüber aus, in dieser kameradschaftlichen Verbundenheit die Strecke der Reichsautobahn mit eröffnen zu können. Von diesen unerhörten Werken könnten sich nur wenige ein Bild machen und die unerhörten Schwierigkeiten ermessen, die überwunden werden müßten. Keiner hätte jeder nur gearbeitet, damit er seinen Lohn bekomme. Heute wählen auch die Arbeiter die Ehre der Arbeit zu schätzen. Wenn wir erst den Volkswagen hätten, würden noch weitere Kreise den Sinn dieses Straßenbaues verstehen. Die Reichsautobahnen hätten für Industrie und Arbeiterschaft reiche Arbeit und großen Aufschwung.

Wir wünschen einen dauerhaften Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, das war der Kernsatz eines Vortrages, den der französische Kanzler Georges Clemenceau, der am Freitag auch von Führer empfangen worden war, vor der Deutsch-Französischen Gesellschaft hielt.

Der Führer empfing am Freitag mittag in der Reichskanzlei in Anwesenheit des Staatssekretärs Luhe 65 Nachwuchsführer der SA, die nach Abschluß einer halbjährigen Ausbildungszelt auf der Reichsführerschule in München zu einem mehrjährigen Besuch in Berlin eingetragen waren.

In der amüsanten Verlauburkung über die Prager Versprechen des französischen Außenministers Delbos heißt es, daß die französische und die tschechoslowakische Regierung bereit seien, jede Aktion zu unterstützen, die die Annäherung mit allen Nachbarländern erleichtern könnte. Die bestehenden Verpflichtungen dürfen kein Hindernis für eine derartige Annäherung bilden.

Dem Kongreß ging am Freitag der neue Machtkonsensplan der USA für das nächste Rechnungsjahr zu, der Gesamt ausgaben in Höhe von 665 Millionen Dollar vor sieht. Das sind 47 Millionen Dollar mehr als im Jahre 1937. Präsident Roosevelt bewilligte diese Summe, um den Bau von zwei weiteren Schlachtschiffen zu ermöglichen.

gebracht. Mit dem Bau von Straßen zogen ein lebendiger Strom durch das Land. Allen mußte Dank gesagt werden, die an diesem Werk der Volkgemeinschaft geschafft haben. Niemand könnte sich jetzt seinem Schicksal entziehen, sondern müßte sich mit seinem ganzen Einsatz zur Verfügung stellen. Ziel und Zweck dieser Arbeit sei es, einen großen Lebensraum zu gewinnen. Zunächst geht es darum, die Kolonien zurückzugewinnen, weil hier Wälder und Erze, also die Rohstoffe vorhanden seien, die wie jetzt nur mit Devisen gewonnen könnten. Mit einem Sieg-Hell auf den Führer und Reichshändler und den Nationalsozialisten klängt diese Feierstunde aus.

Selbstverständlich zeigten sich nur langsam die mächtigen Wagenkolonnen in Gang, die sich bei der Ansicht zur Reichsautobahn links und rechts voneinander schleben. Nach links fuhren die Thüringer, nach rechts die Sachsen. Und bei Meerane nahm der Reichsstatthalter Mutschmann die Vorbeifahrt der Wagenkolonnen ab. Eine Kameradschaftsfeier in der Gefolgschaften in Meerane war der Abschluß dieses festlichen Tages. Selbstverständlich bildeten nicht nur in Gera, sondern auch unterwegs zwischen Gera und Meerane die Schulhinder Spalier und begrüßten die vorbeifahrenden Wagen mit lautem Heiter.

Einige Daten dürften interessant sein. Diese neue Teilstrecke Meerane — Jena ist etwa 64 Kilometer lang und kreuzt bei Hermendorf — Klosterlausitz die Reichsautobahn Berlin — Nürnberg — München. Um diesen schwierigen Bauabschnitt zu vollenden, wurde Sonntags und Werktagen gearbeitet; denn vor allem die Brücken verlangten die Arbeit. So ist — die Teufelsbrücke soll nicht näher dargestellt werden — die Meilensteine blau bei Trimmelsdorf — Krankenhause n. B. „nur“ 620 Meter lang. Fast 4000 Mann waren auf dem 18 Kilometer langen Bauabschnitt Meerane — Thüringische Landesgrenze beschäftigt, begannen ihr Werk schon am 1. Sept. 1931 und leisteten seitdem 1 300 000 Tagewerke.

Kanal und Hafen für das Hüttentwerk der Reichswerke

Berlin, 18. Dezember.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach das Reich vom Mittellandkanal westl. Braunschweig bis an das bei Bleckede-Hallendorf zu errichtende Hüttentwerk der Reichswerke AG für Bergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“ einen Stichkanal und als dessen Abschluß ein Hafenbecken herstellt. Der Kanal samt Hafenbecken ist Reichswasserstraße.

Umliegungsbehörden in Sachsen. Auf Grund eines Erlasses des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gehen die Geschäfte des jüngsten Landeskulturbamts vom 1. Januar 1938 an auf das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit über. Die Anschrift des Ministeriums in Umlegungssachen bleibt diejenige des bisherigen Landeskulturbamtes Dresden-N. 1, Petersgasse 6. Außerhalb befinden sich Umlegungsämter in Dresden, Bautzen und Plauen.

Mitteldeutsche Börse vom 18. Dezember

Ruhig. Die Gründtendenz an der Wochenschluß-Börse war überwiegend freundlich. Am Rentenmarkt war die Uge für Pfandbriefe unbedeutend. Stadionleihen behaupten die alte Ruhbasis bei geringen Umsätzen. Auch für Industrie-Obligationen war die Stimmung freundlich. Reichs- und Staatsanleihen hatten keinnes Geschäft. Tegelsteiner Gardinen plus 1 ein Viertel Prozent. Im übrigen waren die Umsätze am Textil-Aktienmarkt gering, geohrte Umsätze hatten lediglich Industriewerke Plauen plus 1 Prozent, Bautzener-Spulen minus 3 ein halb, Leipzig Baumwolle minus 2 Prozent. Montanaktien und Bankwerte waren im allgemeinen wenig verändert. Unter Maschinen und Metallen zogen Langbein Plattenhäuser 2 ein halb Prozent an, blieben aber ohne Umsatz. Keramische Aktien zeigten keine Veränderungen. Von den übrigen Werten notierten Glazur, Zucker plus 2 und Ullmann minus 2 Prozent.

Musikaufführung in der Hofkirche. Sonntag 19. Dezember norm. 11 Uhr: Messa in F-Dur Stimmig von Verberich. Orgaduo: Ave Maria von Bruckner Stimmig. Offidorium: Tribulationes von Alblinger Stimmig.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Weiterverhafte für Sonntag 19. Dezember: Schwache Winde aus Südwest bis West. Wechseld bewölkt. Nur noch vereinzelt geringer Schneefall. Temperaturen tagsüber um Berstypunkt, nachts stellenweise bis auf 6—8 Grad absinkend. — Für Montag 20. Dezember: Mehr südlich drehende Winde. Meist wolkig. Vereinzelt noch geringer Schneefall. Allgemein etwas milder.

Stadtverwaltung, Reichsautobahn Dresden-Meerane, Reichsautobahn Halle-Schleier Seeplane und Reichsstraßen: festgestorene Schneedecke, Schneeglätte; Straßen sind gestreut.

Hauptgeschäftsführer: Georg Winkel. Beratungsamt für Innen und Außen: Georg Winkel in Dresden. Beratungsamt für Ausland: Georg Winkel in Dresden. Preis und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Sollerstraße 17. D. A. XI. 87: über 4200. — 3. St. ist Preissliste Nr. 4 gültig.



Vater und Sohn auf dem Cäsarenthron / Warum Senatoren Vorbeerbäume laufen

Ob der Ruhm Cäsars allein ausgereicht hat, um den Cäsarentitel für fast zwei Jahrtausende zum begehrtesten Titel des Abendlandes und des byzantinischen Ostens zu machen? Dicht man die lange Reihe von Augustus und Tiberius bis zu Romulus Augustulus an sich vorüberziehen und unterstellt sie einer der heute so beliebten Charakterprüfungen, so wäre das Ergebnis ein wenig erstaunlich. In keinem anderen Stand müssen so die hervorragenden Eigenschaften einiger weniger die Minderwertigkeit und Schlechtheit der weiteren aufgewiegen. Nur das zweite Jahrhundert macht in der bewegten Geschichte der römischen Cäsaren eine rühmliche Ausnahme, es ist das Jahrhundert der "guten Kaiser", von Nero, Trajan über Hadrian, Antonius Pius bis zu Marc Aurel. In jenem Zeitalter schien das erst in Erfüllung gegangen zu sein, was sich Vergil von der Herrschaft des Augustus erträumt hatte, was aber unter der Tyrannenherrschaft eines Caligula, eines Nero und Domitian wieder verlorengingangen war. Das Imperium war mächtig nach außen bis zu den Grenzen der Barbaren, einig und friedlich nach innen. Seit Trajan führte man keinen Eroberungskrieg mehr, weil es sich einfach nicht mehr lohnte, die unruhigen Länder jenseits des Limesgrenzen in den Verbund des Reiches aufzunehmen; möchten die Barbaren draußen bleiben. Große Heeresstrafen, noch heute teilweise erhalten, durchzogen die glänzende Welt von einem Ende zum anderen, prächtige Bauten entstanden überall, die heute noch vom antiken Rom künden, das Forum Trajani, das Pantheon, das Grabmal des Hadrian. Die Steuern wurden erhöht und das Recht von Justiz aufgezeichnet und weiter entwickelt. Der Senat war wieder geeicht und in seine alten Rechte eingesezt, neben dem römischen Bürger setzte sich auch der Provinzial in den weiten Ländern des Reiches des Wohlstandes und immer größerer Rechte, die ihn bald mit dem römischen Bürger gleichsetzen sollten. Alles erstand wieder aus dem Schutt und mit ihm griechische Kunst, Bildung und Wissenschaft. Münzen und Inschriften künden vom "Glück der Hörer", vom "Frieden auf Ereden", von der "Treue der Hörer", vom "goldenen Zeitalter" und legen bedenklos dem Cäsar die Titel des obersten Gottes des Jupiters Capitolinus bei.

Hundert Jahre später scheint diese glückliche Welt, deren Herrschaft wie für die Ewigkeit gegründet war, wie verwandelt. Überall brechen die Barbaren über die Grenzen des Imperiums herein, Araber, Syrer, Thaker, Briten, Ilyrier bemaßen sich des Cäsarenthrones, selbst nur ein Spielball in der Hand der Prätorianer und der Legionen, welche den Kaiserstiel an den Meißtenden verhauften und dann den Erwählten bald wieder ermorden, um das unwürdige Spiel von neuem beginnen zu können. Die Reiche verlören, Steuerdruck und Plunderung hemmen jeden wirtschaftlichen Aufstieg, Seuchen und Hungersnot halten ihre Kräfte. Und unter ständigen Kriegen, Aufständen, Palastrevolten, wandelt sich mit unheimlicher Geschwindigkeit das geistige Antlitz der Welt. Hadrian hatte davon geträumt, das Gleichtum und seine Kultur wieder beleben und zur Auferstehung bringen zu können. Was aber in Wirklichkeit wieder auferstand war der Orient mit seinen Religionen und seiner Erlösungssucht. Es ging nicht mehr um eine heitere Philosophie, sondern war die Menschen der Mittelmeerküste ersehnt, war Religion, Erlösung, stromende Reinheit des Glaubens statt einer Ethik aus Normen der Wildnis, Hingabe und Opfer statt Pflicht und Staatsdenken, Wiedergeburt statt Politik.

Worin aber bestand die Fälschung, die das Zeitalter der guten Kaiser vom Zeitalter der Soldatenkaiser trennte? Nicht in der Ermordung eines Cäsars, nicht in einem Barbareneinfall, auch nicht in einem Aufstand der Prätorianer oder der Grenzlegionen, oder in verworfenen Thronstreitigkeiten, sondern einfach darin, daß sich der Abhängigkeit des leichten guten Cäsars als ein wenig würdevoller Sprößling des großen Philosphophenkters entwandte.

Wir sind heute gern geneigt, das Ende des großen römischen Reiches als ein Versagen der Blutkräfte des römischen Volkes anzufassen. Das haben freilich bereits Historiker vor unsrer Zeit gesehen, wie der große englische Historiker Gibbons, und das haben vor allen Dingen die alten Römer selbst gesehen. Es ist keineswegs so, daß die alte römisch-griechische Kultur sich kampflos und fatalistisch dem Barbarismus und dem Orientalismus ergeben hätte. Vor allen Dingen der römische Senat und seine Patriziergeschlechter waren bis in die Ostgoten- und Vandalenberge hinunter bewußte Träger altrömischer Tradition. So werden auch im 2. Jahrhundert, als der Senat zwar nicht politisch, aber gewissermaßen ideell wieder eine Macht geworden war, mancherlei Maßnahmen ergriffen, um dem drohenden Verfall der römisch-italischen Kulturstadt zu begegnen. Es erschienen Gesetze gegen Abtreibung und gegen Kinderlosigkeit, es werden Gelder für Kinderreiche und für Siedler ausgeworfen, und man bleibt sich durchaus nicht sehr mit der Verleihung des Bürgerrechtes an Fremdkünste, obwohl die Welt schon längst dafür roß war. In dieser Pflege des Familiengefüses, die bereits mit Augustus einsetzt, findet sich eine bemerkenswerte Ausnahme, die der höchste Spitz des States. Das hilfe Gebot aller altrömischen Familien um den Capitoliushügel herum lautete: "Gott schütze den Cäsar, aber Gott beschütze uns vor einer neuen Cäsarfamilie".

Man war einst stolz gewesen auf die edle Herkunft Cäsars aus der gens Julia und die beiden Dichter Roms hatten selne Stammbaum bis zur Alma Venus, der Herrin Roms, zurückgeführt. Aber zu der illustren Ahnenenschaft hatte sich eine weniger erfreuliche Nachkommenchaft und Verwandtschaft von Größen, wohinmännern, Tyrannen, Günstlingsherren, Muttermädchen und Brandstifter gesetzt und man war heilsfröh, als der leite dieses erlauchten Hauses zu seinen göttlichen Ahnenherren eingezogen war. Dann waren die Flavier gekommen, gewiß nicht mehr ein altrömisches Patriziergeschlecht, sondern fabianischer Herkunft, aber immerhin doch noch blutsverwandt, gewissermaßen Neudel aus Italischem Boden. Aber auch dieser Versuch einer Aufbesserung mit den Kräften der bäuerlichen Landenschaft und des rauhen Soldatenstums hatte mit der wohinmännigen Tyrannie eines Domitian geendet. Unter den glücklichen Kaiser, die jetzt in Eintracht mit dem Senat das Imperium regierten, war es ein ungeschriebenes Gesetz, daß sie nicht hielten, oder daß ihre Thronherrschaft blieb. Und daß sie nach den Regeln der Vernunft und der Staatskunst ihren Nachfolger adoptierten. Nur so schien das republikanische Prinzip gewahrselst zu sein, daß die Alleinherrschaft nicht einer Dynastie, sondern dem Princeps, dem

Besten und Vortrefflichsten im Staate gehöre, und nur so konnte der Senat mit gutem Gewissen die persönliche Wahl des Kaisers politisch sanktionieren. Wachten die Kaiser im Orient herum, und sich in die Verwandtschaft aller möglichen Götter, und wenn es Götter mit Hundsköpfen und Abtschnabeln waren, aufnehmen lassen, das spielt keine Rolle. Diese Verwandtschaft war unglaublich. Und man war gern bereit, dem verstorbenen Liebling Hadrianus, dem Antinous, Tempel und Statuen zu errichten, wenn es nur wieder keine kaiserliche Familie gab, bei der man nie mahlte, was dabei heraus kam.

Es ist merkwürdig, daß der Kaiser, der das Adoptionsprinzip, welches sich so gut bewährt hatte, brach und damit die Reihe der guten und glücklichen römischen Cäsaren für immer abschloß, ein Philosoph war, über die Natur, über den Menschen, über die Erziehung viel nachgedacht und uns seine Gedanken in seinen „Selbstbetrachtungen“ überliefert hat, Kaiser Marc Aurel. Nun kann es Philosophen ja öfters passieren, daß sie über ihren geistigen Sprößlingen, ihren Söhnen und ihren Systemen, ihre leiblichen Sprößlinge auch vernachlässigen. Über Marc Aurel war nicht von dieser Art. Er war zugleich Herrscher und Philosoph und er hat während der 19 Jahre seiner Regierung fast ständig den Philosophen seinem Herrscheramt zum Opfer bringen müssen. Was ihm als Philosoph vorschwebte, war die Herrschaft der Vernunft und des Friedens. Eine gelöste Herrschaft des Herzens aus der Erkenntnis der Harmonie der Welt und ihrer Gesetze heraus. Was das Geschick ihm bescherte, war ständiger Krieg im Osten und im Norden, Auseinandersetzung und Hungersnot. Marc Aurel hatte den Krieg als Raub verachtet, aber als stoischer Philosoph hat er sich nicht vor seiner Pflicht vorbeirechnet, das ihm anvertraute Reich zu bewahren. Bis in das Alter blieb er dem strengen militärischen Idealen seiner etwas traurigeren Jugend treu, immer selbstlos, bescheiden, anspruchslos, wahrhaftig und ehrlich. Man versteht, daß Friedrich der Große, den ein ähnliches tragisches Schicksal statt eines goldenen Zeitalters der Romantik blutige lange Kriege führte, Marc Aurel und seine Selbstbetrachtungen geliebt hat.

Wie aber kommt ein Mensch wie dieser innerlich vornehme Kaiser zu einem Sohn, der sich der Schwärmerei und den Zärteln in jeder Form ergibt, der öffentlich als Tierkämpfer im Circus austritt, der, um den Wolfsschlund der Gladiatorenstadt vorzuspulen, alle Krüppel in Rom zusammentrieben läßt und sie als Hercules mit dem Wolfsschlund verkleidet mit der Keule niederschlägt, den man schließlich als schon knapp gemeinefärblich gewordene Postie, vor der niemand seines Lebens sicher ist, von seinem Athleten erdrücken lassen muß? Weder die pantheistische Vernunft seines Vaters Marc Aurel, noch das psychologische Wissen unserer Zeit weist eine befriedigende Antwort darauf, es sei denn die resonante Feststellung, daß auch Väter und Söhne manchmal Juvalle sein können. Die noch erhaltenen Porträtsbüsten des Commodus zeigen nur allzu deutlich die Füge seines Vaters, von seiner Mutter ist zum mindesten nichts

Alles jubelt über
Kamera, Kino, Radio, Fernseh von
BOHR Dresden-A. 1, Ringstraße 14
am Bismarckdenkmal

Nachteiliges bekannt, das eine derartige Entartung erklären könnte. Und an Erziehung hat es dem jungen Commodus bestimmt nicht gefehlt. Marc Aurel, der im ersten Buch seines Werkes genau all die wohlthätigen Einstüsse aufzählt, die er seinen Eltern, Lehrern und Erziehern zu verdanken hat, hat nichts unterlassen, um auch seinen Commodus zum würdigen Nachfolger erziehen zu lassen. Er erinnert sich in seinen Briefen, daß die Gnade der Götter ihm nur gesunde und begabte Kinder geschenkt habe, daß er für ihre Erziehung die besten Lehrer gefunden habe, und hofft, daß die guten Kräfte in seinem Sohn sich reich entfalten würden. Wenn Vererbung und Erziehung allein den Menschen mit Notwendigkeit bestimmen, so stehen wir hier vor einem völlig ungelösten Rätsel, können wir nur den Einbruch eines Dämonischen feststellen.

Aber der Fall Commodus ist mehr als eine nur persönlich-Dämonie oder gar nur eine geistige Erkrankung. Nero und Domitian waren vorangegangen, ein Caracalla und ein Heliogabal sollten folgen. Auf seinen Reisen in den Orient hatte Commodus orientalische Mysterien kennengelernt, und die ganze Art seines Cäsarenwahnshaus erinnert weit stärker, als es bei Nero oder Domitian der Fall war, an den mythischen Rauch orientalischen Welten. Es ist eine mythisch göttliche Traumwelt, die in seinen Wahnsinntaten sich äußert. Als Antwort auf die religiöse Sehnsucht der Völker war der Kaiserkult entstanden, der Cäsar nicht mehr nur Herrscher der Welt, sondern Heilbringer, Erlöser, allerbüdiger Gott. Im Orient war er entstanden, aber das unglaubliche Rom hatte sich ihn aufzwingen lassen, weil seine eigene Religiosität längst dahin war. Auch die guten Kaiser von Nero bis Marc Aurel hatten sich in Münzen und Denkmälern als Heil der Welt, als allerbüdiger Jupiter und Serapis feiern lassen, hatten ihre Vorfänger zur Würde der Götter erhoben. Wohl die meisten und die klügsten unter ihnen zweifellos aus dem Gefühl einer staatspolitischen Notwendigkeit und religiösen Gleichmäßigkeit heraus. In den Selbstbetrachtungen des Marc Aurel findet sich keine Spur eines auch nur menschlichen, gefühlvollen in das Höllische übertragenen Selbstbewußtseins, und ähnlich haben sicher auch Antonius Pius, Hadrian und Trajan gedacht. Aber nun kam Commodus und machte mit der Verkörperung des Staatsoberhauptes restlos Ernst. Man muß sich ihn vorstellen, wie er den ehrenvollen Senat auf die Anschauerplätze im Circus zittert. Zunächst tritt er unten in der Arena auf als Hercules verkleidet mit der Löwenhaut und der Keule. Erst erlegt er Stiere, dann Löwen, schließlich einen Stein. Mit dem Kopf des erlegten Steinkopfes in der einen Hand, mit dem bluttrüsigen Schwert in der andern, geht er dann sterben. Wieder durch die Reihe der Senatorn. Diese müssen aus lauter Verlegenheit Vorbeerbäume aus ihren Ehrenkränzen hauen. Trost allem Elsel und trost des entwürdigenden Schauspiels müssen sie doch fast krampfhaft über den mythischen Gottmenschen, den Gott-Cäsar, lachen. Wer aber lacht, den trifft das Schwert des höchsten Jupiter. Und daher haut man Vorbeerbäume. Die Verantwortung des Staatsoberhauptes, welche die Philosophie eines Marc Aurel nicht überwunden hatte, stand so in seinem Sohn ihre sinnvoll-sinnlose Verkörperung.

Bücher für den Weihnachtstisch

Im Wilhelm Goldmann Verlag in Leipzig erschien soeben eine grobangelegte Biographie „Marc Aurel, der Tapferste der Tapferen“ von dem Engländer Piers Compton. Dem nur durch seine persönliche Tapferheit begründeten Ruhm des deutschen Mannes, der im damals französischen Saarland geboren war und vom Schreiber zum Marschall von Frankreich und zum Fürsten und Herzog avancierte, folgte behannellierte der schlimmste Zusammenstoß: Nero wurde als Hochverrätet erstickt, weil er, vom neuen König Ludwig zum Pair ernannt, zu dem wieder auf den Plan tretenden Napoleon zurückkehrte. Diese tragische Schuld des treuesten und glänzendsten Führers des Napoleonischen Marschalltums behandelte Compton mit Gerechtigkeit und tieferem Verstehen für den Kämpfergedanken. Einem der größten Soldaten wird hier ein Denkmal gesetzt, das allenhalben den Stempel geschichtlicher Wahrheit trägt. Den flüssigen, interessanten Stil des Autors hat Dr. von Sebbers deutsche Uebertragung ausgezeichnet nachgestellt. Auch die Jugend kann dieses Buch mit Gewinn lesen. — Wie alljährlich liegt auch heuer der vom Frankfurter Goethe-Museum herausgegebene Goethe-Katalog auf der auf das Jahr 1938 aus dem Redaktionstisch. Dieser 31. Jahrgang ist wieder ausgezeichnet gelungen und gleicht in dem preislichen dueren Gewand, das ihm der Verlag die literarisch, Leipzig, angezogen hat, seinen Vorländern. Mit ebenso gelöst wie liebvollem Weitragen sind Ernst Blechert, Adolf G. Binding, Karl Heinrich Wagner, Ernst Bouvier, A. A. Schröder, Ludwig Arch. Barthel, Franz Götzting und der amerikanische Goetheschriftsteller G. M. Priest vertreten, der das lange vermißte, wegen seiner Porträtmöglichkeit berühmte Goetheschrift von Sebbers veröffentlicht. Mit den vielen sinnlichen Bildern ist der neue Goethe-Katalog auch diesmal wieder ein schönes Geschenk.

Jakob Kneip, der schon 1921 die Lyrik seines Freundes aus der Dichterkammerabstrophe der „Werkeleien auf Haus Ryland“ herausgab, bringt jetzt im P. List Verlag, Leipzig, dessen Nachdruck unter dem Titel „Gerrit Enaelke, Wermaähti“ in's“ heraus und läßt mit diesem städtischen Band Enrik, Epik und Briefe einen tiefen Blick in die Seele des jungen Arbeiterdichters tun, der eine feindliche Augel bei Cambral drei Tage vor Kriegsschluß fällt. Es ist noch viel Unerdigtes in diesem Nachdruck und die Briefe an seine Braut zeigen einen weichen, guten Jungen, den das Leben wahrscheinlich modelliert und zum großen Dichter gemacht haben würde. Aus diesem Nachdruck spricht man, wie es sich dieser Dichter, der als Maurergetreide sich einen außerordentlichen Wissenschatz selbst angeeignet hat und dessen innerstes Wesen herndeutsch war, an sich gearbeitet hat. Auch seine Achtung zur deutschen Musik, die er allerdings auf Wagner nicht übertrat, erhebt aus vielen Stellen. Da das Buch der Sieben einen großen Teil einräumt, werden es wohl Frauen besonders gern zur Hand nehmen.

Mit einem neuen historischen Roman erscheint der Wiener Michael Gelius in der Arena. Diesmal ist Franz von Sichuan der Held des temperamentvollen Buches, das sich „Der Ritter“ betitelt und im Teich Verlag, Wien und Leipzig, er-

schien ist. Der Roman schildert die abelige Art, mit der Siedlungen Feind und Freund gegenübertritt und mit der er für die neue Lehre der Reformation kämpft. Einige Kapitel können geradezu als dichterische Kabinettstücke bezeichnet werden, insfern der Dichter sich in seinem bekannt lapidarem, wuchtigen Darstellungswortmögen fast selbst übertrifft. Die Unvollendungen im Reformationszeitalter sind glatt gestaltet und kraftvoll steht deutsches Wesen im Vordergrund. — Von anderer Art ist des Subdenden Deutschen Hans Mörike Mozartroman „Die Kronungsoper“, die im Adam Kraft Verlag, Karlsruhe und Leipzig, erschien. Mozarts Bruder Tage ausführlich der Uraufführung seiner Oper „La Clemenza di Tito“, die bei den Feierlichkeiten zur böhmischen Königskrönung des Kaisers Leopold stattfand, sind der Hintergrund einer bunten Bewegung mit tragischem Unterton. Die fehlende Stimmung, die Geist, Witz, Laune regieren, steht im Gegensatz zu den Todessanden des unsterblichen Meisters, den der auf seiner kleinen Stimmung zum Requiem, seinem Schwangeregang, treibt. Es gibt eine ganze Anzahl von Romanen um große Musiker, auch einige um Mozart. Aber keiner, so scheint mir, hat die innere Musik dieses neuen Wazis, der das große Lebenswerk des klassischen Meisters, seine Sinfonien und Opern, lebendig werden läßt.

„Die Wölfin Rose“, eine neue Tiernovellen-Sammlung des auch in Deutschland sehr beliebten E. Thompson Seton erschien soeben bei Wilh. Goldmann Leipzig. Der Autor gehört zu jenen Tiernovellisten, die ihre Helden nicht menschlichen, sich aber dafür umso mehr mit ihrer stolzen Naturkraft besessen und ihnen tiefer in die Seele geschaut haben. Die 27 Erzählungen, die von Wölfen, Kindern, Hunden und Katzen, Vögeln, Peacocken, Vögeln, Schlangen und Kleinstärtchen handeln, werden eingeleitet mit der tragischen Geschichte der Wölfin Rose, die sich in ihrem kämpferischen Anstink zusammen mit ihrem Welpensohn ein Leben voll unbegrenzter Liebe aufbaut und von ihm erregende Schwesternreue erschütt. Noch viele sehr feine Beobachtungen des Autors sind in diesen Novellen enthalten, die unbedingt zum Verständnis des tierischen Lebens und darüber hinaus zum Tierkunstbedienung wesentlich beitragen. — Wie wilde Romantik liegt sich das seufzlich geschriebene Buch des Film-Mannes Franz E. Anders „Der grüne Höhle“ (Verlag Scherl, Berlin) und doch enthält es nur Tatsachenberichte von den Autoreinfahrten des Verfassers in Nordbrasiliens. Allerdings sind das höchst abwechselnde Fahrten gewesen, die dem Kulturfilm und der Aufklärung dienten. Dazu gemacht wurden mit unvorstellbaren Schwierigkeiten verbunden. Alle Tiere des Urwalds mußten vor die Kamera, sogar die gefährlichen Raubtiere des Amazonas, die Piranhas, die in wenigen Minuten einen Menschen oder ein ins Wasser gefallenes Tier bis zum blanken Skelett auffressen. Die Schilderung gerade dieser Unterwasserfahrten und ihrer gewaltigen Schwierigkeiten ist überaus gefungen. Aber auch sonst hält einen das spannende Buch dauernd in Atem. Franz Zidler.



Sonntag, d. 19. Dezemb., ist unser
haus von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Ein Wenig reicht, um alle zu beschaffen!

RESIDENZ KAUFHAUS
Reko



Dresden

Die Post am Sonntag vor Weihnachten. Am Sonntag, dem 19. Dezember, sind die Postanstalten in Dresden wie folgt geöffnet: 1. für die Paketannahme a) das Postamt Dresden-A. 7 (Bahnhofsviertel, Kellstraße 12) ununterbrochen (Tag und Nacht); b) die Postanstalten, die auch sonst Sonntags geöffnet sind, von 8 bis 9 und von 14 bis 18 Uhr; c) die Postanstalten, die für gewöhnlich Sonntags nicht geöffnet sind, von 14 bis 18 Uhr. Die besondere Einlieferungsgebühr wird nicht erhoben. An den Paketannahmestellen werden auch Pakete angenommen und Postwertzeichen in kleinen Mengen abgegeben; 2. für die Paketausgabe a) das Postamt Dresden-A. 1 (Postplatz 2), Dresden-A. 6 (König-Albert-Straße 26/27) und Dresden-A. 7 (Kellstraße 12) von 8 bis 18 Uhr; b) die übrigen Postanstalten im Rahmen der Paketannahmestunden. Für die Annahme und Ausgabe der übrigen Postsendungen besteht bei allen Postanstalten Sonntagsdienst. In Dresden wird eine Paketzustellung außergewöhnlich ausgeführt. — Das Polizeiamt Post (Königstraße 15/17) ist am Sonntag, dem 19. Dezember, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Paketannahme zu Weihnachten. Soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, nehmen die Postanstalten während des Weihnachtsverkehrs vom 18. bis einschl. 24. Dezember Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne Erhebung der besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pf. an. Beim Postamt Dresden A. 7 (Kellstraße 12) können Pakete schon jetzt Tag und Nacht, auch Sonntags, ohne die besondere Einlieferungsgebühr eingeliefert werden.

Weihnachtsabend beim Tierschuhverein. Im Saale des Dreikaiserspaltes fand eine vom Dresdner Tierschuhverein veranstaltete Weihnachtsfeier statt, die mit einem abwechslungsreichen Programm den zahlreichen Mitgliedern und Freunden des Vereins angenehme Stunden brachte. Ein Schneewittchenspiel leitete den Abend ein. Die Planstil Hildgard Schade erfreute die Zuschauer durch eine Alpette-Paraphrase, und Hanna Misch sang mit schönem Sopran stimmungsvolle Weihnachtslieder und biblische Weisen zur Laute. Im zweiten Teil führten Mitglieder, Angehörige und Angehörige des Vereins ein Märchenspiel vom „Glück im Traum“ von G. Hansen auf, in dem einem träumenden Kind allerlei Bilder seiner Märchenbücher lebendig werden. Das Glück war recht nett zusammengestellt und den großen und kleinen Zuschauern gelang auch die Wiedergabe zur Aufregunglichkeit der Zuschauer. Die musikalische Auszeichnung des Abends lag in Händen der Kapelle Bliebsch-Marko. Dankenswerterweise hatte der Tierschuhverein wieder wie im Vorjahr der AGG 600 Eintrittskarten für hilfsbedürftige Kinder und unbemittelte Erwachsene gespendet und außerdem für leichtere Kaffee und Kuchen bereit gehalten.

Verdiente Ehreung. Wie bereits in den Jahren 1935 und 1936 hat die Stadtverwaltung ähnlich des Weihnachtsfestes Gelegenheit genommen, neun Helferinnen, die schon über 10 Jahre in selbstloser Weise ehrenamtlich für die Schulkindertreu- spaltung tätig sind, durch Überreichung eines Anerkennungsschreibens und eines Geldgeschenks ihren Dank zum Ausdruck zu bringen.

Aus dem Justizdienst. Landgerichtsdirektor Dr. Ulrich Seegel, der bis zum Inkrafttreten der Reichsdienststrafordnung stellvertretender Vorsitzender der Sächsischen Dienststrafkommission war, ist in den Reichsjustizdienst übernommen und unter dem 1. Januar 1938 an das Landgericht Dresden versetzt worden. Er wird den Vorsitz in einer Großen Strafkammer übernehmen.

Rücksicht vom Amt. Am 31. Dezember d. J. tritt Oberlandesrichter Dr. Schröder, Geistlicher Rat im ev.-luth. Landesbischofssitz Sachsen, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. — Oberkirchenrat Superintendent L. R. Dr. Lehmann (Greizer) hat sein Vorhabensamt im Greizer Domkloster niedergelegt; es ist ihm ein besonderes Dankesbriefschreiben des Landesbischofssitzes zugegangen, in dem seine Verdienste um den Greizer Dom gewürdigt werden.

Rücksicht Dresdenischer Kinder. Die durch das Stadtwohlfahrtsamt — Jugendamt — in Scheiterhaus zur Erholung untergebrachten Kinder treffen am 20. 12. 1937, 18,15 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Die Eltern wollen für plüntrliche Abholung der Kinder Sorge tragen. — Der Aufenthalt der zur Zeit in der Waldschule Fischhausstraße befindlichen Kinder ist am 21. 12. 1937 ebenfalls beendet. Die Kinder sind am genannten Tage, vormittags 11 Uhr, im Heim, Fischhausstr. 12 b, abzuholen.

Die Dante-Gesellschaft Dresden hielt am Donnerstag einen Vortragssaal im Japanischen Palais. Dr. Bernd Göthe sprach über das Thema „Mausoleum und Genius Augusti“. Mit Hilfe von guten Lichtbildern unterrichtete er über das Unternehmen Mussolini, ähnlich des 2000. Geburtstages des Augustus das Mausoleum dieses großen Mannes in Rom von den späteren Einbauten freien zu lassen. Es ist heute nur noch der Unterbau des Grabmals vorhanden, dessen ringförmiger Grundriss mit den drei konzentrisch verlaufenden Marmorwänden drei Grabkammern einschließt. Dr. Göthe machte interessante Ausführungen über die Baugeschichte des Grabmals, das von Augustus schon in seinem 35. Lebensjahr begonnen worden ist, und über den von Augustus getriebenen Totenkult. Nicht nur für seine eigene Familie hat Augustus ein Mausoleum schaffen lassen, sondern überhaupt eine Neugestaltung des römischen Bestattungswesens und Grabrechts herbeigeführt. Die Freilegung des Grabmals durch Mussolini'sche Initiative geschieht in erster Linie als Erinnerung an die höchste Glanzzeit des römischen Imperiums. — Vor Beginn des Vortrages hatte der Kolonialische Generalkonsul in Dresden, Ferruccio Cappi, die Teilnehmer des Abends in italienischer Sprache willkommen geheissen.

Katholischer Kunstkreis. Am Mittwoch, 22. 12., findet 9 Uhr vormittags in der Silbernen Kapelle des Tauchenberg-Palais' Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder und deren Angehörige des Kunstkreises sowie Weihnachtsgemeinschaft der Mitglieder des AKT statt. — Die Ausstellung des AKT im Goetheinstitut ist nur noch bis einschließlich Sonntag, 10. 12., geöffnet.

Den 84. Geburtstag begeht am Sonntag, 10. Dezember, Frau Maria Krebs, Wechslerschwinge, Elisenstr. 48. Frau Krebs gehört zu den treuen Leserinnen der S. A. Wir sprechen ihr zu ihrem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche aus!

Staatl. Kunstmuseumbibliothek, Dresden A. Elbstraße 84, 1. Die Bibliothek ist vom 21. 12. 87 bis 8. 1. 88 geöffnet von 8—16,30 Uhr, am 24. und 31. 12. 87 von 8—12 Uhr. Die Ausstellung „Deutsche Bild- und Buchkalender 1938“ ist Sonntags bis auf weiteres geschlossen.

Katholischkultusministerium, Landesleitung Sachsen. Die Diensträume der Katholischkultusministerium, Landesleitung Sachsen, in Dresden werden am 20. Dezember 1937 nach der Osternacht 27 verlegt. Die bisherige Telefonnummer 89 25 behält weiterhin Gültigkeit. Wegen des Umzuges bleibt die Dienststelle vom 20. bis 31. Dezember 1937 geschlossen.

Während der Feiertage keine Ausgabe von Volksgasmasken. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage ist der Vertrieb der Volksgasmasken (VGM 87) bis mit 11. Januar 1938 unterbrochen worden; auch Zuweisungsscheine werden in dieser Zeit nicht ausgegeben.

MÖBEL-HESSE
Dresden-A., Rosensir. 45, nahe Ammonstr.
40 Küchen sohlen ab 150.—
25 Schlafzimmer ab 295.—
25 Speisezimmer ab 295.—
Ehestandsdarlehen Gegründet 1875 Telefon 21050

Krautfahrungslück am Bahnhofsgang. Am Freitagvormittag kam auf der Reichsstraße bei Bahnhof Dönsa ein Lehrer aus Hermsdorf mit seinem Motorrad so unglücklich zu Fall, daß er unter der geschlossenen Schranke auf das Fahrgesetz geschleudert und von einem einfahrenden Personenzug ein Stich geschleift wurde. Glücklicherweise kam der Verunglückte mit einigen leichteren Verletzungen davon.

Kraftwagen gestohlen. Am 17. 12., zwischen 21 und 23 Uhr, wurde vom Parkplatz Sidonenstraße ein Personenkarrozza-Wagen, Marke DKW, grauer Anstrich, 4-Sitzer, Kennzeichen II 17, Fahrzeug-Nr. 155 944, Motor-Nr. 306 446, gestohlen. Wer vermag Angaben über den Verbleib des Wagens oder zur Entfernung des Diebes zu machen? Meldungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

Udo-Palast. „Der springende Punkt“ — das ist der Ball im Rugby, dem amerikanischen Nationalsport. Eine kleine Universität in Texas wird durch ein Besuch von der Yale-Universität, einer der berühmtesten Hochschulen des Landes, zum Augenkampf herausgefordert. Für die Provinzhochschule wird es nun zur Ehrenfahne, in diesem Kampf gut auszusehen. Und trog widerer Zwischenfälle gelingt dank der Tüchtigkeit der Frau des Trainers und dank einer kleinen Schlebung (ein Farmer, der erstaunlich gut Melonen werfen kann, wird in die Hochschulmannschaft eingeschmuggelt) die Vorbereitung so gut, daß die Texas-Leute knapp gewinnen. — Ein echt amerikanischer Film, der in vieler Hinsicht aufschlußreich ist. Nicht nur hinsichtlich des Unterschieds im Begriff der sportlichen Korrektheit, sondern auch durch die Herausbearbeitung des Gegenseitiges zwischen Zentralstaaten und Provinz. Der Film singt ein Hohes Lied nicht nur auf das Rugbyspiel, sondern auch auf Texas. Das landshaftliche Selbstbewußtsein der amerikanischen Einzelpaaten, eine in Europa meist nur wenig beachtete Tatsache, kommt hier charakteristisch und fesselnd zur Geltung. — Der Spielerleiter Doubt Butler hat dafür gesorgt, daß die ganze Sache revueartig aufgewandt wurde; mit bekommt nicht nur packende Kampfszenen aus Rugbyspielen vorgetragen, sondern auch Steppänzige und Schlagerei. Burlesken Szenen voll von amerikanischer Humor lösen einander ab. Und wenn etwa die Texaner Mannschaft auf dem Yale-Platz mit dem vorher eingebürgerten Lied antwortet „Wir haben den Sonnenschein aus Texas mitgebracht“ — während auf dem Platz ein mächtiges Schneegestöber herrscht, dann müssen auch wir lächeln. — Zum Verständnis amerikanischen Geisteslebens, amerikanischer Sportbegriffe und amerikanischen Heimatgefühls ist dieser Film sehr nützlich.

Dr. Gerhard Desegny.

Aus der Lausitz

I. Bautzen. Den 75. Geburtstag konnte am 16. Dezember in voller geistiger und körperlicher Frische der Pfarrer L. R. von Gerichshain bei Leipzg. Dr. phil. et Lic. h. c. Friedrich Oswald Kramer, ein Sohn der Oberlausitz, feiern. Geboren wurde er am 16. 12. 1892 in Kummerdorf bei Bernstadt. Er trat zunächst in den Postdienst, gewann aber bald so reiches Interesse an humanistischen Fächern, daß er beschloß, noch zu studieren. Sein großer Fleiß und sein Eifer ermöglichten es ihm, bereits mit 18 Jahren als Spätberufsanwalt in Osterburg 1890 in die Unterrichtsstätte des Bautzener Gymnasiums einzutreten und hier zu Ostern 1896 die Reifeprüfung abzulegen. Er widmete sich an der Landesuniversität dem Studium der Theologie und orientalischen Sprachen und studierte dann auch noch 1899 Germanistik. 1902 wurde er Lehrer an der 3. Realschule in Leipzig und dann Pfarrer in Börnersdorf. Neben seiner pfarramtlichen Tätigkeit trieb er auch weiter die ihm lieben orientalischen Studien. 1903 erwarb er sich durch seine Dissertation „Die ökumenische Überleitung des Jacobias“ die philosophische Doktorwürde. 1909 wurde er zum Pfarrer von Gerichshain bei Leipzg gewählt, wo er auch jetzt noch wohnt, nachdem er in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.

I. Bautzen. Am „Christbaum für alle“ veranstaltet der Missionsbläserchor am Sonntag, 10. Dez., 20,30 Uhr, ein Konzert.

I. Kamenz. Ein Konzert unter dem Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz findet am Sonntag, 15,30 bis 18,30 Uhr, statt. — Den 80. Geburtstag beginnt am Freitag der Postassistent L. R. Hermann Sohrt, Hans-Schemm-Str. Nr. 43.

I. Kamenz. Zusammenstoß an der Straßenkreuzung. Auf der Straßenkreuzung Bautzen-Kamenz und Pietzsch-Rebelschütz ereignete sich am Freitag nachmittag auf der Thonberg ein Verkehrsunfall. Der Fleischmeister Reinhold besandt sich mit seinem Kraftwagen aus dem Weg nach Rebelschütz. Als er die Staatsstraße Bautzen-Kamenz überqueren wollte, wurde er von einem großen Kraftomnibus angefahren. Der schwere Großomnibus geriet beim Bremsen ins Schleudern, riß einen Lichtenmast und eine steinerne Weghäuse um und wurde schwer beschädigt. Personen sind bei dem Zusammentreffen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

I. Bautzen. Immer wieder Einbrüche in Pfarrämtern. Innerhalb weniger Tage sind im engeren Bereich des Pfarramtes in Bautzen folgende Einbrüche verübt worden. Dem schweren Einbruch in Bautzen folgte ein weiterer ins evangelische Pfarramt von Grottau in Böhmen. Auch ins katholische Pfarramt Reichenau drangen Einbrecher ein, nachdem sie aus zwei Türen Stücke herausgebrochen hatten. Die unbekannten Täter erbeuteten hier u. a. Gold und ein Fahrrad.

I. Oschatz. Dieses Leid kam über die Familie des Gerbers Willi Herkner. Ihr fast dreijähriges Söhnchen fiel am Mittwoch in ein Gefäß heißer Wasser und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß es in der Nacht zum Freitag im Krankenhaus starb. Den schwergeprallten Eltern wendet sich allgemeine Sympathie zu.

I. Taubenheim (Spree). Vom wütenden Schafbock angefallen. Im Ortsteil Schafberg wurde die 80-jährige Frau Ernestine Opitz von einem Schafbock den sie von einem Saatstiel vertreiben wollte, angegriffen und zweimal zu Boden geworfen. Die Opitz erlitt erhebliche Verletzungen. Auch eine zu Hilfe eilende Nachbarin wurde von dem wütenden Tier angegriffen und umgeworfen. Erst dann gelang es zwei Männern, das Tier zu töten.

I. Wittichenau. Unfall. Vorläufige Woche ist im Steinbruch zu Döbrück der dortige Steinarbeiter Jakob Knopf aus Wittichenau schwer verunglückt. Ein großer Stein fiel mit großer Wucht auf ihn und verwundete ihn an den Beinen. Der Betriebsarzt liegt im Hoyeroverbaer Krankenhaus. Es ist Hoffnung, daß er am Leben bleibt, aber er wird lange liegen müssen und kaum noch zur Arbeit tauglich sein. Auch ein älterer Bruder des Verunglückten, Johann Knopf, ist vor Jahren in demselben Steinbruch schwer verunglückt und daran gestorben.

— Einige Tage später ereignete sich in dem Steinbruch ein neues Unglück. Beim Sprengen wurden drei anwesende Arbeiter leicht verletzt, sie konnten sich noch zeitig retten und vor geheimer Schaden bewahrt bleiben.

I. Jerna bei Rosenthal. Todesfall. Im Alter von 88 Jahren ist am Sonnabend, dem 11. 12., der zweitälteste Einwohner unserer Gemeinde, Peter Sauer gestorben. Er wurde am 12. 9. 1851, am Fest Mariä Namen, in Jerna geboren, wo sein Vater Johann Sauer eine Wirtschaft hatte. Im Jahre 1878 verhälterte er sich mit Auguste Hille aus Alte Siegelscheune bei Borsigwalde. Aus dieser Ehe gingen sechs Töchter hervor, von denen eine namens Anna als Klosterjungfrau im Kloster Oberschöneweide in Bayern lebt. 1882 hatte er sich in Jerna ein Häuschen und später noch etwas Feld dazu gekauft. Als Maurer arbeitete er bei dem Baumeister Kochow. An allen Kirchen, welche Baumeister Kochow baute, hat er mitgearbeitet, so in Crostwitz, Altdorf und Rosenthal.

Nerven-

und Herzleidende haben in Tausenden von Fällen bei allgemeinem Nervenschwäche, Schlaflösigkeit, Gereiztheit, Kopfschmerzen, Angstzuständen, Herzklappen, Mattigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerde, Gewichtsverlust, Migräne, Arterienverschluss, Herzerkrankungen usw. in der ganz allgemeinen, zu Hause ohne Berücksichtigung durchzuführenden Chemotherapie. — Profess. zu begegnen durch:

Marien-Apotheke, Inh. Hans Reimann Dresden A. Altmühlstr. 10. Kreuzkirche-Ecke

Südwest-Sachsen

b. Aus. Weihnachtsspende des Reichsministers Dr. Friedrich Reichsminister Dr. Frick hat anlässlich seines Besuchs in Aus dem Kreisleiter Pillmayer als Weihnachtsspende für bedürftige Volksgenossen den Betrag von 2000 RM übermittelt. Der Kreisleiter hat angeordnet, daß dieser Betrag in einer Anzahl von Eingangsstellen an die bedürftigsten Volksgenossen des Gesamtbezirks Aus zur Verteilung gelangt.

b. Marienberg. Opfer des Straßenverkehrs. Freitag vormittag wurde der ledige Arthur Hübler, der etwas schwerhörig ist, in der Nähe der Arbeitsamtsebene Pockau von einem Lenker des Personenwagens angeschaut und schwer verletzt. Kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus ist er verstorben.

b. Zwönitz. Westsachsenbau 1938. 1938 wird für die Kreisstadt Zwönitz ein Ausstellungsjahr. Bereits jetzt sind die Vorbereitungen für die große Westsachsenbau-Ausstellung für Kultur und Wirtschaft, in vollem Gang. Die Ausstellung findet voraussichtlich vom 28. Mai bis 12. Juni statt und umfaßt das Gebiet der Kreishauptmannschaft Zwönitz, das in drei großen Abteilungen erschöpfend behandelt wird.

b. Plauen. Unglücklicher Sturz eines Motorradfahrers. Durch Zusammenprall mit einem Lastkraftwagen auf der Straße Schönberg-Mühlstraße kam der Motorradfahrer Erich Walter aus Mühlstraße so unglücklich zu Fall, daß er eine Wirbelsäulenverletzung und Nierenquetschung davontrug. **b. Auerbach l. V.** Dienstjubiläum. Reg. Rat Schneller, der Leiter des Arbeitsamtes Auerbach, kann auf eine vierjährige Dienstzeit zurückblicken. Dem Arbeitsamt Auerbach steht Reg. Rat Schneller seit 1928 vor.

L Radibor. Postveränderung. Wie verlautet, wird die hiesige Post ab 1. Februar 1938 infolge einer Umbenennung erneut als die Orte Bornitz, Dittmannsdorf, Merka und Camina, sowie Schwarzbühl mit Bahnhof, abgetrennt und durch Kraftpost betreut werden. Brohna, Mühlhäuser und Quoos werden weiter von Radibor aus besetzt.

L Radibor. Haushaltserleichterung. Am 17. Dezember wurde vor dem Amtsgericht in Bautzen das hiesige Hühner-Gebräu gehörige Haus Nr. 40 B, meistbietend versteigert. Das Hühnergebräu gab Stellmachermeister Max Rötschke ab; ihm wurde der Zuschlag erteilt.

Amliche Bekanntmachungen

Bautzen. Für den Bautzen Donald Richard Lehmann in Klein-Schönfelschen, Ortsteil Oberschönfels Nr. 26, wurde das Entschuldigungsverfahren eröffnet. Zur Entschuldigungsstelle wurde die Landesfürsorgebank des ehem. Sächs. Markgrafschafts-Oberlausitz in Bautzen ernannt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Angabe des Betrags, der genauen Entstehungszeit und des Schuldgrundes bei dem Entschuldigungsamt Bautzen bis zum 20. Januar 1938 anzumelden.

Das Erlöschen der Schweinepest ist unter folgenden Schweinebeständen amtlich festgestellt worden: 1. Rudolf Haeschling, Bautzen, Lichtenhainerstraße 14, 2. Herbert Barth, Bautzen, Thronbergstraße 1, 3. Konrad Sanner, Bautzen, Schliebenstraße 2, 4. Gutsherr des Straßengutes Bautzen.

Damit ist die Seuche im Stadtgebiet Bautzen erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden weiterbestehen, bis die Seuche auch im Bezirk erloschen ist.

Das Erlöschen der Schweinepest ist unter folgenden Schweinebeständen amtlich festgestellt worden: August Rießhahn in Salzenforst 25, Ferdinand Worm in Salzenforst 24, Georg Ichnornack in Borsigwald, Ortsteil Sollschwitz 6, Anna verm. Hanrich in Storchau 7, Jacob Pech in Storchau 2, Ernst Pietzsch in Röschwitz, Ortsteil Holscha-Holschdubrau 9, Felix Döke in Jenkwitz 20, Ernst Gesslein in Jenkwitz 4, Johann Vorlich in Walschmidt, Ortsteil Walschmidt 25, Hermann Völke in Walschmidt, Ortsteil Walschmidt 25. — Die für die Gemeinde Salzenforst, den Ortsteil Sollschwitz der Gemeinde Borsigwald, die Gemeinde Storchau, den Ortsteil Holscha (einschl. Holschdubrau) der Gemeinde Röschwitz, die Gemeinde Jenkwitz und den Ortsteil Walschmidt der Gemeinde B

Notizen

Neue Gewerkschaftsinternationale?

Man weiß, daß Stalin mit der sowjetrussischen Außenpolitik sehr wenig zufrieden ist. Moskau kämpft heute nach einer Serie von Anfangserfolgen, die mit dem Abschluß des französisch-sowjetischen Militärbündnisses ihren Höhepunkt fanden, schwer um seine Stellung in Europa. Die außenpolitischen Rückschläge sind nicht ohne Folgen geblieben auf die Arbeit der Komintern. Seit einiger Zeit wendet sich die Kommunistische Internationale wieder in verstärktem Maße der indirekten Einflussnahme zu. Wieder einmal wurde das schon so oft vergeblich angestrebte Ziel aufgestellt, die internationale Gewerkschaftseinheit herzustellen. Jouhaux, der ja bekanntlich nicht allein Leiter des französischen Gewerkschaftsbundes (CGT) ist, sondern auch in der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale eine führende Rolle spielt, hat Ende November in Moskau mit Vertretern der Komintern über die Vereinigung der kommunistischen und sozialdemokratischen Gewerkschaften verhandelt und ein Abkommen getroffen, das im Falle seiner Verwirklichung tatsächlich die völlige Verschmelzung der beiden Gewerkschaftsinternationale würde. Allerdings ist das Abkommen nur vorläufiger Natur, und es steht noch keineswegs fest, ob die Ländersektionen der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale seinen Inhalt bestätigen werden. In den skandinavischen Ländern, in Holland und Belgien machen sich bereits starke Widerstände bemerkbar. Namentlich in Belgien geht die Abneigung der Gewerkschaften gegen die politische Verschmelzung mit der sozialistischen Partei ja so weit, daß kürzlich von einer Palastrevolution gesprochen werden konnte. Abgesehen wirkt vor allen Dingen das Schicksal der französischen Gewerkschaften, die sich heute völlig im Schleppzug der Kommunisten bewegen und die Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben immer mehr verzögern. Die Frage ist nun, ob diese relativierenden Elemente in der Gewerkschaftsbewegung stärker sind als jene Kreise, die eine Verschmelzung mit den Kommunisten befürworten. Der Führer der französischen Volkspartei Jacques Doriot, der früher selbst Kommunist gewesen ist, weist in einem Ausschluß in der „Ukraine“ die massvollen Gewerkschaftskreise auf die großen Gefahren hin, die sich aus dem Zusammenschluß der beiden Internationales ergeben würden. Er sieht vollkommen richtig, daß der von der Komintern vorgeschlagenen „Beitritt“ der kommunistischen Gewerkschaften zur Amsterdamer Internationale lediglich ein neues Manöver Moskaus ist, um sich ein zusätzliches Druckmittel auf die gesamte internationale Gewerkschaftsbewegung zu verschaffen. Das bedeutet aber ein neuerliches Vorbringen der Sowjets im internationalen Rahmen und damit eine Verstärkung des Machteinflusses der Kommunisten in den verschiedenen Ländern. Doriot ist der Meinung, daß dieser Schlagzug von der Komintern nicht zuletzt deswegen unternommen wird, um durch einen Gegenstoss den augenblicklich stärkeren Einfluß der II. Internationale auf politischem Gebiet wieder zurückzuholen. Die Gefahr des politischen Missbrauchs ist um so größer, als die Sowjetgewerkschaften selbstverständlich nichts anderes sind als eine willkürliche Apparatur in der Hand des Moskauer Regierung. Darum muß ihr „Beitritt“ zur Amsterdamer Internationale auch ein großangelegter Versuch zu deren Zersetzung gewertet werden. Doriot hat recht, wenn er die französischen Gewerkschaften zum Widerstand gegen diese neue bolschewistische Invasion auffordert und sie daran warnt, ihre Selbstständigkeit preiszugeben und zu einem Instrument in der Hand der Sowjets herabzufallen.

Lautgymnastik?

So oder ähnlich hat man vereinzelt die vom Heimat- und Sachsen ausgehenden Versuche mißdeutet, das sächsische Volk zu einer kraftvollen, klaren und beherrschten Sprechweise zu erziehen. Man hat darin auch einen Eingriff in die persönliche Freiheit des einzelnen gesehen. Nicht minder falsch wäre es, wollte man den Männern, die das Hüteramt der Sprache unseres Grenzlandgaus verwalten, unterschreiben, ihr Kampf um eine saubere, einwandfreie Sprechweise bedeute zugleich eine Erziehung der heimischen Mundarten. Gott sei Dank haben wir in Sachsen eine ganze Anzahl bodenständiger, wortgelehrter Mundarten (im Erzgebirge, Vogtland, in derlausitz und anderwärts), deren Pflege heute mehr denn je belohnt wird. Der Kampf ist allein angelegt jenen entarteten GassenSprache, die Komikern und sogenannten Humoristen dienten, die sächsische Sprache außerhalb der Grenze unseres Gaus zu verblassen und so dem Ansehen unseres Landes und unseres Volksstamms in aller Welt zu schaden. Dabei ist es doch gerade unser Gau, der die Grundlage abgegeben hat für eine einheitliche deutsche Hochsprache, längst bevor man an eine Einheit des Volkes auch nur denken konnte. War diese Sprache auch keine reine Stammsprache, sondern eine Ausgleichssprache, die sich im Laufe der Jahrhunderte durch das Zusammenstreben der verschiedenen Mundarten entwickelte, so muß sie doch zu dem Zeitpunkt, da sie durch Luthers Bibelübersetzung zur hochdeutschen Schriftsprache wurde, kraftvoll und kämpferisch gewesen sein. Allerdings ist dann diese Sprache in ihrer weiteren Entwicklung im Zeitalter des Kaisers, Biedermeyer und der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts allmählich von ihrer früheren beherrschten Haltung aufgesunken, wurde vernebelt und verworfen, vielfach zu einer unausgeprägten Umgangssprache des Alltags. Diese Entwicklung ist um so bedauerlicher, als die Sprache keine rein äußerliche Angelegenheit ist, sondern vielmehr Ausdruck der inneren Haltung des Menschen, seines Charakters. Gutes Sprechen dient so zugleich der Erziehung zur Charakterentwicklung, schlechtes Sprechen aber ist dazu angezeigt, ein Volk in seinem Ansehen bei anderen herabzusehen. Wer diese beiden Wahrheiten einmal ganz klar durchdenkt und sie sich zum geistigen Eigentum macht, wird nicht mehr schimpfen über die sprachlichen Hofmeister der Zeit, die ihm verwehren wollen, so zu sprechen, wie ihm „der Schnabel gewachsen“ ist, sondern er wird verständnis aufzuzeigen für eine Aufgabe, deren Ziel es ist, das sprachliche Profil unseres Volkes zu heben und es dadurch zugleich zu einer bestimmten, beherrschten und charakterfesten Haltung zu erziehen, wie sie allein dem Wesen unserer heutigen Zeit gemäß ist.

Der Zustand des Prinzen Bernhard

Amsterdam, 18. Dezember.

Nach längerer Pause ist am Freitag eine Verlaubaburteilung über den Zustand des Prinzen Bernhard der Niederlande veröffentlicht worden, in der es heißt, daß auch während der letzten Woche die Besserung des Zustandes angedeutet habe. Kronprinzessin Juliana, die im Krankenhaus bei ihrem Gatten weilte, sei jetzt in der Lage, den verletzten Prinzen häufig zu besuchen.

Personalveränderungen im Propaganda-ministerium

Berlin, 18. Dezember.
Reichsminister Dr. Goebbels hat denstellvertretenden Leiter des Reichspropaganda-Amtes München-Oberbayern und Leiter des Gau-Kulturamtes der NSDAP Gau München, Ernst Leichtenstern, als Nachfolger des verstorbenen Ministerialrats Dr. Ernst Seeger zum Leiter der Abteilung Altona seines Ministeriums bestellt. Gleichzeitig ist der Direktor der Städtischen Galerie und Lenbach-Galerie in München, Dr. Heinrich Hoffmann, zum Leiter der Abteilung Bildende Kunst im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt worden. Zu seinem persönlichem Referenten hat Reichsminister Dr. Goebbels den bisherigen Hauptpropagandaleiter und Leiter des Reichspropaganda-Amtes Schlesien, SA-Oberführer Dr. Werner Naumann, ernannt. Zum zweiten persönlichen Referenten des Ministers wurde der SS-Hauptsturmführer Georg Wilhelm Müller ernannt. Der bisherige Referent in der Presse-Abteilung SS-Sturmbannführer Alfred Heusinger von Waldegg wurde in die Adjutantur des Ministers versetzt. Der SS-Untersturmführer Oberregierungsrat Dr. Zeller tritt als persönlicher Referent in das Büro des Staatssekretärs Hanke, Oberregierungsrat Werner Stephan als persönlicher Referent in das Büro des Staatssekretärs Reichspressechef Dr. Dietrich über.

Die Kardinalserhebungen in Rom

Rom, im Dezember.
Die feierliche Zeremonie der Biretttaufsetzung an den neuen Kardinalen Piazza, Pellegrinetti, Hinoley, Pizzardo und Gertler durch Papst XI. spielte sich vorgestern ab im Konklavieraal in einem imposanten Rahmen ab. Von Diplomatischen Corps beim Heiligen Stuhl waren die Botschafter Italiens und Frankreichs, die Gesandten Großbritanniens, Österreichs, sowie Islands und der litauischen Geschäftsträger erschienen. Außer den nächsten Anverwandten der neuen Purpurträger bemerkten wir Abordnungen aus deren Heimatdiözessen. Der Papst, der auf der Sedia Gestatoria bis zu den Stufen des Thrones im Konklavieraal getragen wurde, vollzog zunächst die Übereideung des Schultertragens und des roten Biretts an jedes der neuen Mitglieder des höchsten Senates der Kirche. Der langäugige, richtete alsdann eine Huldigungs- und Dankansprache an den Papst, auf welche dieser mit einer längeren Rede erwiderte. Gemäß der Tradition ging der Papst rühmend auf die bisherige Wirksamkeit der fünf Kardinale ein und gedachte dabei auch der Verdienste ihres Tätigkeitsfeldes.

Den Höhepunkt der vatikanischen Feierlichkeiten bildete das gestern vormittag in der Benediktionsaula über dem Portikus von St. Peter stattgehabte Öffentliche Konklavium, bei dem das gefaßte Diplomatik-Corps mit seinem Dozenten, dem neuen Botschafter Dr. v. Berg, zugegen war. Der neue brasilianische Botschafter, der dem Papst sein Beglaubigungsschreiben noch nicht überreichen konnte, hatte auf einem besonderen Platz außerhalb der Diplomatentribüne sich eingefunden. Die nächsten Verwandten Papst XI., Abordnungen des Malteserordens mit dem Großmeister Fürst Chigi Albani an der Spitze und des Grabsordens waren erschienen. Der orientalische Klerus war aus Anlaß der Romfahrt des armenischen Patriarchen von Cilicia Agapianian in stattlicher Zahl anwesend. Die Zeremonie der Aufsetzung des großen roten Kardinalshutes geschah nach dem altebewährten Ritus. Die die Ratifikationsaula ganz ausfüllenden Pilgerchoräre brachen bisweilen in gedämpften Beifall aus. Plus XI. sprach mit weithin vernehmbarer Stimme zum Schlusse den Apostolischen Segen. Während der Feierlichkeiten zeigte sich der Heilige Vater allen Anstrengungen durchaus gewachsen.

Schwerer Kirchendiebstahl in Berlin-Reinickendorf

In der Marienkapelle in Reinickendorf-Ost wurde in der Nacht zum Freitag ein schwerer Kirchendiebstahl verübt. Der Einbrecher versuchte zunächst, durch das Sakristeifenster in das Innere zu gelangen, was ihm jedoch nicht gelang, weil das Fenster mit einem starken Riegel verschlossen war. Darauf hat der Täter sich durch ein Kapellenfenster Eintritt verschafft. Er suchte anscheinend zunächst in der Sakristei nach den Schlüsseln zum Tabernakel und zu den Opferlöchern, konnte sie aber nicht aufzufinden. Dagegen fand er einen Hammer, der für die Weihnachtsbaumabschöpfung bereit lag. Damit schlug er die Tabernakeltür entweder und raubte den Speiceldaten. Die Hölzer verstreute der Einbrecher in der Sakristei. Außer dem Reichlich er alles mitgehen, was ihm irgendwo von Wert erschien, so das Weihrauchdöschen und das Weihrauchgefäß, einige Paracamente und das Segenovum. Auch der Opferstock wurde erbrochen. Der Opferstock des Kindheit-Jesu-Bretzins, der gleichfalls erbrochen wurde, war glücklicherweise erst am Vortrage geleert worden. Die Schränke in der Sakristei wurden durchsucht und demoliert.

Der schwere Einbruch muß sich etwa um Mitternacht abgespielt haben. Er wurde bald darauf bemerkt, so daß die Kriminalpolizei die frische Spur aufnehmen konnte, die durch die Gärten nach der Pankevorstadt Alte hinführte. Offenbar hat es sich um einen einzigen Einbrecher gehandelt. Der Sachschaden beziffert sich auf etwa 1000 RM.

Leichter Unfall des ehemaligen Herrscherpaars

London, 18. Dez. In einem leichten Verkehrsunfall wurden am Donnerstagabend der englische König und die Königin im Londoner Westen verwickelt, als sie sich auf dem Wege von einem Theater zum Buckingham-Palast befanden. Der Wagen des Königs paars wurde am Trafalgar Square von einem anderen Fahrzeug angefahren und beschädigt, jedoch trugen weder der König noch die Königin Verletzungen bei dem Unfall davon. Ein Verkehrsdienstmann forderte den Fahrer des Wagens des Königs paars in energischem Ton auf, trotz der Beschädigungen weiterzufahren, um nicht den Verkehr aufzuhalten, als er zu seinem pelzigen Erstaunen feststellen mußte, daß das englische Königs paar im Wagen saß.

Schwere Bluttat an einer deutschen Familie

Warschau, 18. Dez. In Suchowol, Kreis Sochaczew, dran- gen unerkannte Täter in den Laden des deutschen Kaufmanns Emil Günther ein und schoßen den Inhaber, seine Frau und den Bruder des Inhabers nieder. Als sie den Laden ausgeraubt hatten, begossen sie die Ermordeten mit Petroleum und zündeten die Leichen an, worauf sie die Flucht ergreiften. Der Bruder des Inhabers Otto Günther, war aber doch nicht tödlich getroffen und konnte sich noch aus dem brennenden Hause retten.

Poln. Polizeibeamter auf offener Straße erschossen

Warschau, 18. Dez. In einer der Hauptverkehrsstraßen Warschaus, mittan im Zentrum der Stadt, wurde vorgestern in den späten Abendstunden ein Polizeibeamter von zwei Personen, die er verhaften wollte, erschossen. Den Verbrechern gelang es zu entkommen, obwohl sofort von größeren Polizeiabteilungen eine Verfolgung aufgenommen wurde.

An einem Tage „doppelter“ Großvater

Wandlitz (Kr. Niederbarnim), 17. Dez.
Das nicht alltägliche Ereignis, an einem Tage zweimal Großvater zu werden, trat hier bei einem Einwohner höchstlich ein. Die beiden verheirateten Töchter des Kraftfahrers Böse schenkten am gleichen Tage je einem kräftigen Knaben das Leben.



LODENFREY

Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Individuelle Mietsenkung

Ein neuer Runderlass des Reichskommissars für Preisbildung

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch den Runderlass Nr. 184/37 vom 12. Dezember 1937 über die Durchführung volkswirtschaftlich notwendiger Mietenenkungen und Mietersenkungen nähere Vorschriften erlassen.

Der Runderlass stellt klar, in welchen Fällen den Anträgen auf Erhöhung der Miete und den Anträgen auf Senkung der Miete von den Preisbildungsstellen stattzugeben ist. Bei den Wohnungen soll für die Entscheidung grundsätzlich die tatsächliche Miete maßgebend sein, bei den Neubauten die bei der ursprünglichen Vermietung vereinbarte Miete. Der Erlass sieht die Möglichkeit einer Mietenenkung aber auch dann vor, wenn bereits die ursprünglich vereinbarte Miete als überhöht anzusehen war. Dies gilt insbesondere auch für umgebauten und geteilte Wohnungen. Bei der Erhöhung von Mietennielen soll darauf geachtet werden, daß die Erhöhung 10 Prozent der bisherigen Miete nicht übersteigen und daß sie nur in Abständen von einem halben Jahr vorgenommen werden dürfen. Bei der Festsetzung der Mieten und Pachten für Geschäftsräume soll in allen Fällen die Industrie- und Handelskammer oder die Handwerkskammer gehört werden. Zum Schutz gegen fachlich nicht berechtigte Anträge sollen für das Verfahren Gebühren erhoben werden, die vor der Antragstellung einzuzahlen sind. Die Gebühren betragen bei Mietersenkungen 10 Prozent des Vertrages, um den die Miete erhöht werden soll, wobei für gewisse Fälle Ermäßigungen oder Befreiungen vorgesehen sind. Bei Anträgen auf Mietenenkung bei Wohnungen wird eine Haushaltsgebühr von 2 RM für jeden Antrag erhoben.

Weiterhin klärt der Erlass verschiedene Zweifelsfragen, die über die Bedeutung der Preisstoppsverordnung bei Mieten teilweise noch bestanden. Er weist darauf hin, daß die Preisstoppsverordnung nicht nur unmittelbare Mietsteigerungen verbietet, sondern jede Handlung durch die der Wert der Mietfläche für den Mieter gegenüber dem Stand vom 30. November 1936 neu mindert wird. Insbesondere ist es unzulässig, besondere Mietserleichterungen, Umzugsbelohnungen oder Abstandssummen zu verlangen, wobei es gleichgültig ist, ob die Forderung vom Vermieter oder dem bisherigen Wohnungsinhaber erhöht wird. Ebenso ist es unzulässig, Instandhaltungshosten, die bisher der Mietenenkung getragen hat, auf den Mieter ohne entsprechende Mietenenkung abzuwälzen.

Ein Volk hilft sich selbst! Die HJ sammelt vom 17. bis 19. Dezember für das W.H.W.

Am goldenen Sonntag wieder



in die grossen Textil-Etagen

mit den kleinen Preisen

Am Sonntag, dem 19. Dezember sind
unsere Etagen von 12 - 18 Uhr geöffnet

Kaiser
Dresden Wilsdruffer Straße 7

Wir verhüten u. beseitigen
die beim Durchkommen der Zähne auftretenden Beschwerden und
Schmerzen durch das erprobte, unschädliche Dentinox.
Tropfenweise das Zahnfleisch einreiben. In Apotheken RM L52

Der erfahrene Fachmann
Radio Schmidt
Ruf 18606 Ziegelstraße 7
empfiehlt Ihnen die preiswertesten Apparate der Gegenwart.



Ist ein Ereignis, das allen Freunden und Bekannten mitgeteilt wird. Für die Benachrichtigung der Freunde und Bekannten im Stadt und Umg. wählt man eine Verlobungsanzeige in der Weihnachtsausgabe der Sächsischen Volkszeit. Engere Bekannte und Verwandten verständigt man von dem Ereignis durch die Zusendung einer geschmackvollen, schön gedruckten Verlobungskarte aus der Germania Buchdruckerei, Dresden.

Gekauft wird immer
Darum keine Unterbrechung in der
Insertion!

Bestattungen jeder Art

Überführungen

auch mittels Kraftwagens (Neubau, Glas-Auto) übernehmen bei bester Ausführung zu fairen festgesetzten Preisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37

Pernr. 20187, 20156, 28549 Pernr. 20096

Auch Sonntage geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr

Nacht-Pernr. 20187

Hiliale: Radebeul, Schumannstr. 11. Ruf Radebeul 72997

Sparkasse - Versicherungen

Oberholz, Dresden

Wittenberg, Dresden

Leipzig, Dresden

Chemnitz, Dresden

Plauen, Dresden

Werdau, Dresden

Wilsdruff, Dresden

Wurzen, Dresden

Allen, die durch Wort und Schrift und herliche Blumen spenden uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Gattin und Schwester

Maria Sandherr

Ihre herzliche Teilnahme bezeugten, flogen viele unseres tief gefühltesten Dank.

Dresden, den 18. Dez. 1937,
Grüne Str. 9.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Josef Sandherr, Geigenbaumeister.

Sterbefälle in Dresden

10. 12. Sandherr geb. Bartsch, Maria 68 J., Grüne Str. 9; 11. 12. Langer, Waltraud, Schülerin, 10 J., Schimpffstr. 5; 12. 12. Böhmer geb. Alt, Marie-Louise 45 J., Reichendorfstr. 75; 12. 12. Winkler geb. Kräisch, Maria, 80 J., Friedhofstr. 48; 14. 12. Hiller geb. Gerstner, Louise,

Kesselsdorfer Str. 38; 14. 12. Berger geb. Wogel, Magdalena, 76 J., Palmstr. 32; 15. 12. Borowka, Josef, Schuhmachermeister in R. 71 J., Dürerstr. 109; 15. 12. Fleiß, Maria, 8 Mon., Dürerstr. 47; 16. 12. Gehler, Kathar Heinrich, 1 J., Zittauer Straße 80; 18. 12. Preuß, Norbert, 2 J., Marschallstraße 9.

GÖRRES-STUBE

Dresden A 1. Viktoriastraße 16, Ruf 17740

Kunst und Bücher für das christliche Heim, Wachskerzen, Kalender, Weihnachtskarten.



Ged. - Uhren
Fachgeschäft

Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe
Passende Weihnachtsgeschenke

Dresden, Weltinerstraße, Ecke Postplatz



Rundfunk

Deutschlandsender

Sonntag 19. Dezember

6.00 Uhr Hamburg: Hafenkonzert, 8.00 Wetterbericht, Anschl. Zwischenmusik. (Ind.-Schallplatten.)

8.20 Im "Roten Ochsen" zu Sassenfeld 9.00 Sonntagnachmittag ohne Sorgen 10.00 Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes, 10.30 Blasmusik.

10.45 Phantasienspiel auf der Welle, Kino-Orgel 11.15 Deutscher Seewetterbericht, 11.30 Uhr Leipzig: "Gloria in excelsis deo . . ." Kantate von Joh. S. Bach.

12.00 Aus München: Standmusik aus der Feldherrenhalle, 12.55 Zeitjahr, d. Dtsch. Sportwarte, 13.10 Uhr Königsberg: Musik zum Mittag,

14.00 Frau Holle, Ein Märchen, Spiel nach Grimm, 14.30 Wir erfüllen Wünsche, (Ind.-Schallplatten.)

15.30 Ungarisch-italienisches Militärkonzert. (Musik.) 16.00 Aus Köln: Bunte Melodien, 17.30 Unter dem Licherkranz, 18.00 Advents- und Weihnachtslieder aus aller Welt, 19.00 Kernspruch, Wetterbericht u. Kurznachrichten,

19.10 Uhren mit Musik. Ein buntes Konzert mit Spieluhren von vierlei Art, 19.45 Deutschland-Sportecho, 20.00 Zur Unterhaltung

22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Anschl. Deutschlandecho, 22.30—0.55 Wir bitten g. Ton! Barnabas von Bezzu spielt, Dazu, 22.45—23.00 Deutschland-Seewetterbericht.

Montag 20. Dezember 8.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, Anschl. Aufn. 8.30 Aus Frankfurt: Frühstück, Dazu, 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.

Fahrräder
preiswert,
gr. Auswahl.
Zeitung
Zigaretten, Zigarren
Tempo alle Zeitschriften
ab 8.45 M.
Gebrauchte Herren-
und Kindermode
Weltiner-
straße 43

Seit über 100 Jahren
die vorzüglichste Bezugquelle für
Pianos, Schifferklaviere,
Blockflöten, Lauten, Gitarren
Musikhaus Erbener, Dresden, Weiße Gasse

Unmoderne
pelze
Mäntel in schicke Jacken od. 1/4 lang Ärmel
wirklich billig
Seidel, Dresden, Wallstraße 24, I.

DRESDNER BANK

Stammhaus Dresden

9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Alle Kinder singen mit, 11.15 Deutscher Seewetterbericht, 11.30 30 bunte Minuten, (Aufn.) Anschließend Wetterbericht, 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert, Dazu, 12.55 Zeitl. d. Dtsch. Sportwarte, 18.50 Neuße Nachrichten, 14.00 Allerlei von zwei bis drei, 15.00 Wetter- und Wirtschaftsberichte, Programmhinweise, 15.15 Aus beliebten Opern, 15.45 . . . und viele, viele schöne Bilderbücher! Eine Weihnachtsspaßerei, 16.00 Musik am Nachmittag, In der Pause 17.00—17.10: Eine reiche Weihnacht, 18.00 Schlaf Kindlein lüste . . . Wiegeng. u. Weihnachtssieder, 18.30 Weihnachtssieder im Reichsautobahnlager, 19.00 Kernspruch, Wetterbericht u. Kurznachrichten, 19.10 . . . Und jetzt in Feierabend!, 20.00 5. philharmonisches Konzert Dazu, 21.00—21.15 Deutschlandecho, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, Anschl. Deutschlandecho, 22.30 Eine kleine Nachtmusik, 22.45 Deutscher Seewetterbericht, 23.00—24.00 Barnabas v. Bezzu spielt.

Reichssender Leipzig
Sonntag 19. Dezember
6.00 Uhr Hamburg: Hafenkonzert, 8.00 Orgelmusik, 8.30 Musik am Morgen, 9.00 Aus München: Morgenfeier der HS, 9.30 Sudetendeutsche Heimatklänge, 10.10 Nachsender Sonntag, 11.25 Sechs Jahre Bach-Kantaten: Ende des Jahrtausends mit der Kantate: "Gloria in excelsis Deo". 12.00 Uhr Berlin: Musik a. Mittag, 14.00 Zeit und Wetter, 14.05 Musik nach Tisch, 15.00 Die Sternentaler, Weihnachtsspiel a. unter Tagen, 15.30 Uhr Dresden: Kammermusik, 16.00 Uhr Pöhlneck: Zum 75. Role:

Dresdner Theater

Opernhaus:

Sonnabend

Macbeth (7.30)

Duncan, König: Händel; Macbeth: Ahlersmeyer; Donquo: Alphonse; Lady Macbeth: Fuchs; Kommerfran: Wolff; Macduff: Dittrich; Malcolm: Tiefner; Cleane: Wengeler; Arzt: Schnalnauer; Diener: Egbers; Mörder: Büsel.

Montag

Lohengrin

Montag

Der Wildschütz

Schaupielpalast:

Sonnabend

Tos. Bild der Königin (8.00)

Prinzessin Magdalene: Behrens; Prinz: Homann; Spielmann: Klingenberg; Aileit, die Maib: Oberbeck; Klingepähl, Zauberer: Ponto; Königin: David; Multiplex; Schmied: Schäfer; Rottenkamp; Wurzelmann: Mühlhofer; Königin der Fledermaus: Straub; Braulwind: v. Smelding; die kluge Eule: Ostwald.

Montag

Das Raub der Sabinerinnen (4.00)

Rein Sohn, der Herr Minister (8.15)

Sonntag

Max und Moritz (2.00)

Der Raub der Sabinerinnen (4.00)

Rein Sohn, der Herr Minister (8.15)

Central-Theater:

Sonnabend

Das goldene Mutterherz (4.00)

Madame Chinchilla (8.00)

Sonntag

Das goldene Mutterherz (2.00 und 5.00)

Madame Chinchilla (8.15)

Etwas sehr Wichtiges:
 Naumann Nähmaschinen
für die Familie

Winkler
Läden
Qualität
Struvestr. 9
Kg. Johannstr. 19
Prager Str. 36
leichte Zahlweise

Praktische Weihnachtsgeschenke

3% Rabatt!

kaufen Sie sehr preiswert bei

3% Rabatt!

Schachtelpöddel

Modehaus für Bekleidung, Textilien u. Schuhwaren

Gr. Zwinglerstr. 12/14 · Dresden · Kesselsdorfer Str. 22

Sonntag, den 19. Dezember 1937 geöffnet

von 12—18 Uhr



Sie sparen viel!
• Güte, nm. 4.20
Dollarmat. 7.50
Zweig. 2164 17.50
Gros. 55, 65, 75
mit Rücken 100, 125
Smarbeiten 811/1
polsterwertigsten

Wir sind Ihnen dankbar!

und Sie erfahren sicherlich die Inserranten, wenn Sie sich bei Einkäufen auf die Anzeigen in d. Sächsischen Volks. besuchen

DRESDENSIA
Wollstoff-Märkte
Wollwarenhaus

TEPPICHE

Brücken / Vorlagen / Felle
Diwandecken / Reisedecken
in großer Auswahl

ERNST PIETSCH Dresden A 1
Moritzstr. 17

Fest-Geschenke

Viel Schönes und Praktisches zu vorteilhaften Preisen

Das Haus Equite Bekleidung in der Neustadt

Ludwig Bach & Co

Dresden-N
Oschatzerstr. 16/18

Sonntag, 19. Dez. von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Warum
krafflos? bläßlich? abgespannt?
Auf der Basis von Eisen, Phosphor, Magnan, Arsen und Vitamin-B hat sich IVATON als appetitanregender Kraftwasser für Genussende und Geschäftsmänner bewährt — Zu haben beim Hersteller: Baxen-Apotheke, Leipzig 8 S. — 250,00 — 2,50 RM. Postfahrt Zusendung nach auswärts.



Ein Heim-Kino

Photo-Kino
Richter
Viktoriastraße 6
a. d. Waisenhausstraße

Central - Theater Schlingensiede
Freitag — Montag
Liebe kann lügen
mit Karl Ludwig Dichtl, Dorothea Wieck, Jutta Freybe, Kurt Meissel
Beispielsweise — Weihnachten
Beginn: Wo. 1/19, So. 1/20 u. 1/21 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Pelz-Jacken von 89.— an
Pelz-Paletots von 95.— an

Natur-Füchse von 25.— an
Reichhaltiges Lager in Mänteln, Paletots-Jacken, Füchsen und Besatzstücken
Umarbeitungen und Reparaturen billigst

Pelzhaus Otto Ziegelstr. 10
gegründet 1898
Fernruf 22754
Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet

NOACK Dresden
Friesengasse 3/3
Ruf 17389

Deutscher Wermutwein 1/2 Fl. inkl. Gl. — 43 Liter vom Faß — 70 Tarragona, rot 1/2 Fl. inkl. Gl. 1,10, Liter vom Faß 1,15 Milaga, rotgold 1/2 Fl. inkl. Gl. 1,20, Liter vom Faß 1,40 Maureadaphne 1/2 Fl. inkl. Gl. 1,30, Liter ohne Gl. 1,40 35er Gaußkelln. Wiesberg 1/2 Fl. inkl. Gl. — 70 Liter ohne Gl. 1,40 31er Volkhimer Liebfrauener 1/2 Fl. — 75, Lirli. o. Gl. — 80 36er Wincheringer Puschlach 1/2 Fl. — 90, Lirli. o. Gl. 1,10 36er Winninger Riesling 1/2 Fl. — 1,10, Lirli. o. Gl. 1,10

DISFIL
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Striesenstraße 32 — Fernruf: 61115 — Straßenbahnhilfen 2, 10, 17, 19, 20, 22, Haltestelle Fürstenpl. Direktion Edgar Schmidt

Bis mit Donnerstag, den 23. Dezember 1937
Zigeunerprinzessin
Das Wunder des Farbenfilms mit der schönen ANNABELLA
Wo. 6 8³⁰ Uhr — So. 4 6¹⁵ 8³⁰ Uhr

Capitol
Pragerstr. 31
Telefon 19001
Wo. 400 618 815
So. 215 416 80845
Karin Hardt
Gerda Maurer
in
Daphne und der Diplomat
mit Hans Nieden
Karl Schönheit
Elsa Wagner
Paul Dahlke u. a.

Univoreum
Pragerstr. 6
Telefon 17388
Wo. 400 618 810
So. 215 416 80849
Clemette Colbert
Melvyn Douglas
Robert Young in
Pariser Bekanntschaft
Ein Paramountfilm in deutscher Sprache

Ufa-Palast
Waisenhausstraße 26
Telefon 17387
Wo. 400 618 811
So. 215 416 8119
Ein Fox-Lustspiel in deutscher Sprache
Der springende Punkt mit Patry Keller
Stuart Erwin
Jack Haley
Diana Donner

Zentrum
Seestraße 11
Telefon 14700
Täglich:
300 500 700 900
Ein spannender Krimi-Klassiker
Mord im Nebel mit Ray Milland
Sir Guy Standing H. Angel u. a. Ein Paramountfilm in deutscher Sprache

UT Telefon 23000
2. Woche! — Emil Jannings in seinem neuesten Film
Der zerbrochene Krug Das klassische Lustspiel von Heinrich v. Kleist mit Angela Salloker, Friedrich Kayßler, Lina Carstens u. a. Jugendliche nachmittags halbe Eintrittspreise.
Wo. 4. 6¹⁵, 8³⁰ So. 3⁰, 5²⁰, 7⁰⁰, 9⁰⁰ Uhr

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

A. Dienstag:
Der große Tobis-Film

Mutterlied mit Beniamino Gigli Maria Cebotari, Peter Boose, Michael Bohnen

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stubenwagen
garantiert ausgerichtet dann

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Erstes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Waisenhausstraße 22

2. WOCHE!
Der Lachdoktor mit Weiss Fördl Josef Eichheim, Carla Rust, Paul Heidemann

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. 3⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

Vorweihnachten / Von Reimmichl

Es ist in den langen, lichten Nächten. Die Sonne ist schon zeltig am Nachmittag schlafen gegangen, weil sie zu kalt war. Siebert hat ihr letzter Schein auf den Bergähnen verglüht. Und alsbald kroch aus den Klüften und Schlüften die graue Dämmerung. Allein bevor es noch richtig dunkel wurde, streckte schon der Vollmond seinen großen Kopf über die Windshiede und lachte mit seinem breiten Schnalzgleicht vergnügt zur Erde nieder. Aus der Erde stieg ein elskalter, leidlicher Dunstnebel, spinnat über Feld und Au, spinnat um die Häuser und Türe, ist aber so düstig und dünn, daß man ihn kaum wahrnimmt. Nur wo die elektrischen Straßenlampen große Lichttheile hereinwerfen, sieht man das zarte Glöplint, und es tanzen und wirbeln darin Millionen flimmernder Frohsäubchen, wischendurch an den Bäumen, den Blumen, den Rainen glänzen ebenso viele Millionen winziger Eiskristalle. Sie leuchten auf und verlöschen wie Johanniskäferchen und strahlen wieder und strahlen in brennendlicher Ungebärd, als ob sie auf etwas Herrliches warteten und es nicht mehr erwarten könnten. — Hinter dem flimmernden, durchsichtigen Rehelscheier steht der nachtblaue Wald, und über dem Walde stehen so nahe und doch in märchenhafter Ferne himmelhoch die Schneewehlen, strahlenden Perle. Ein wunderbarer, zauberhafter Glanz träumt auf ihren Kanten und Rändern, als ob sie ihr Licht weiter von unbekannten, überirdischen Welten empfingen. Tief und ruhig schlafet der alte Wald. Nur die Tannenbäumchen am Waldrand sind noch munter und spähen schüchtern an dem mondflimmernden, schnellen Rain hinab. Ein Häschchen huscht unter ihnen durch. Da reden alle die Köpfe, und eines fröhlt ganz leise „Ob sie heute noch kommen?“

„Sel still“, mault ein zweites, „dich mag überhaupt niemand. Wist viel zu ruppig und struppig zu einem Christbaum!“

Ein Eisäpflein knallt, dem sehnuchtstrunkenen Bäumchen ist eine Träne aus dem Auge gefallen. Das haben die Sterne gesehen und gleich liegt einer herunter, in grohem Bogen über Himmel und Wald, und liegt just dem weinenden Bäumchen auf die Achsel und flüstert ihm zu: „Gerade du wirst ein Christbäumlein!“

Weiter und weiter schreitet die Nacht. In Stadt und Dorf ist ein Lichtstein nach dem anderen schlafen gegangen, und die hellen Fenster an den Häusern haben fast sämtlich ihre Augen geschlossen. Der Vollmond steht aber jetzt mitten über der Welt und gleicht eine solche Flut seines märchenhaften grünen Lichtes auf die Erde herab, daß alle Schatten damit zugedeckt werden. Hinter den Bergen heraus steigen neue prangende Sternbilder: die „Sonne“, der „Necken“, die „Tranglei“, das „Rad“. Sie funkeln wie Edelsteine und ängeln und lehnen dem Monde zu, als ob sie im eifrigsten Gespräch mit ihm wären. Es ist zu weit fort, als daß man hören könnte, von was sie reden. Aber denken kann man's. Von was sollen sie denn reden als vom nahenden lieben Christfest?

Und weiter schreitet die Nacht, langsam wandelt sie dem Morgen zu. In aller Herrgottsfürch aber, wenn das Dunkel noch keinen Rücken tut, wenn die Vögelchen draußen im Wald ihre Köpfe noch tief zwischen den Beinen im warmen Gesieder drinnen stecken haben und wenn der Morgenstern noch lange hinter den Bergen schlafet, da geht im Land schon ein mächtiges Sinnen und Klingen an. Die große Glocke ruft und lädt über Berg und Tal. Auf allen Bergen wird's lebendig, überall beginnen die Fensterscheiben zu leuchten, und schon kommen Lichter und Fackeln den Berg herunter, einzeln und in lannen Reihen. Aus den hohen Kirchenfenstern scheint auch bereits helles Licht, und alles strömt der Kirche zu. Wie einst die Hirten von den Hügeln um Bethlehem ins Tal herunterstiegen, so ziehen auch da die Leute heran, das Herz voll Glauben und Liebe. Und drinnen in der Kirche ist alles überfüllt von Lichtern und Flammchen. Da rauscht schon die Orgel in feierlichen Klängen, und es beginnt das Totale oder „goldene Amt“. — Das gute christliche Volk kann die heilige Weihnacht kaum mehr erwarten, es feiert schon eine kleine Weihnacht vorraus in den „goldenen Nentern“. Diese Vorweihnachtsfeier gilt aber hauptsächlich der lieben Gottesmutter Maria, die uns um Weihnachten

die wahre Christfreude mit dem lieben Christkindlein bringen soll. Sie hat das Christkind schon bei sich, und darum singen und jubeln ihr die Gläubigen zu und bitten herzlich, sie möchte es auch Ihnen schenken. Der heilige Advent ist recht die Frühlingszeit auf Weihnachten. Zart und lieblich tönen die Frauenlieder beim „goldenen Amt“:

Ave Maria klare,
Du liechter Morgenstern,
Du bist ein' Freud' fürwahr
Des Himmels und der Erd'.
Erwählt von Ewigkeit
Zu sein ein' Mutter Gottes
Zu Trost der Christenheit

Warum die Lichter brennen?

Wir reden meist von den Lichtern, die wir am Weihnachtsbaum entzünden, als von Wachskerzen. Es sind aber gar keine. Die braven kleinen Bienen sind durchaus nicht die Rohstofflieferanten. Das wäre eine zu teure Angelegenheit. Die Licht-

ter, die wir an den Baum stecken, verdanken wir eben dem Bergbau, der modernen Chemie der Braunkohle. Sie ist heute Gegenstand eifriger Forschung. Denn neben der mechanischen Kohleveredlung, der Kokstherierung, ist die chemische, die Weiterverarbeitung der Rohbraunkohle zu Braunkohleltere von der größten volkswirtschaftlichen Bedeutung. Sie erfolgt in besonderen chemischen Fabriken. Durch sogenannte Destillation wird der Teer in seine wichtigsten Bestandteile, in Oele und Paraffin, gelegt. Die Destillation des Teers liefert etwa 1 voh. rohe Produkte, 2 voh. Bleisulfat, 2 voh. Destillationsgase, 33 voh. Kohle, 62 voh. Paraffinmasse.

Und da liegt eben die Beziehung der Braunkohle zum Lichterbaum, ohne den wir uns Weihnachten nicht denken können. Denn der wichtigste Verwendungszweig für die reine Paraffinmasse ist die Kerzenfabrikation. Das gereinigte Paraffin wird mit Dampf aufgeschmolzen. Dem Schmelz wird ein gewisser Prozentzahlt Stearin oder neuerdings Montanwachs — auch ein Erzeugnis der Braunkohle — beigegeben. Das verflüssigte Kerzenmaterial wird mit Gießlöffeln in die Kerzenmaschinen eingegossen. Eine solche Maschine vereinigt in sich 100—400 Kerzenformen. Und so kommt es, daß unsere Weihnachtskerze „veredelte Kohle“ ist.

Der Wanderer zum Glück / Von Christoph Walter Drey

Auch die kleine Stadt Husum im Lande Holstein, vor deren Häusern die Nörde wie saltes Weiz ausgegoht ist, hat sich gewandelt. Manches ist anders geworden, seit der Dichter Theodor Storm nicht mehr lebt und die Menschen seiner Städte beschleichen davongegangen sind. Und dennoch, auch heute ist es eine stillte Stadt und ein stiller Schlag Menschen dort oben, denen es das Schicksal nie leicht mache.

Hinnerk ist der Sohn eines Schmiedes, der jüngste von zweien. Sie haben lange zusammen in der Werkstatt gestanden. Klaus, der Älteste, heiratete ein braues Weib und hat zwei Kinder großzuleben, ein Mädel und einen Jungen, und beide sind wachsbland. Immer war in der Schmiede Leben, die Bauernwagen muhten ausgebellt werden, die Pferde beschlagen werden. Bis auch nach Hulm die Autos kamen — von da war nur halbe Tage zu tun. Vom Werkzeugwagen allein können zwei große Männer nicht leben, und immer seltener schaute Hinnerk in die Schmiede. Nur einmal in der Woche legte Klaus noch Feuer an, und was dann zu tun war, konnte er allein schaffen.

So ist es wieder um die Weihnachten geworden. Die Nordsee töbt unter den Stürmen, auch den Fischer kann Hinnerk nicht mehr helfen. Er hat es vermieden, noch zu Tisch zu kommen, denn er weiß, wie die Frau des Bruders das Eien kreden muss, um für alle zu haben, hat hier Holz geholt, dort Säde getragen. Als in den engen Hulmer Strassen die Händler mit den Christbäumen auftauchen, da wird er traurig.

Die alte Muschel bittet ihn, einen Pack ins nächste Dorf zu tragen. Er schreitet aus, schwer wie ein Pferd und zufrieden, ein Ziel zu haben. Ihr Sohn, im nächsten Dorf ein kleiner Bauer, empfängt ihn gut — es gibt ein Abendessen, ein Nachtlager, und am Morgen meint der Bauer: „Willst du dies Palet nach Strelen bringen?“ So ist Hinnerk schon zwei Dörfer weiter — und nach einer Woche ist Hinnerk fast unten bei Hamburg. Er durchwandert die Stadt, die böse und laut um ihn brüllt, und geht nur vorwärts und merkt erst am Morgen nachher, als er in einer Scheune übernachtet hat, daß er wandert, und daß es ihm besser gefällt, als zu warten! Er hat das Gefühl, der Zukunft, wie sie auch sein wird, entgegenzugehen.

Hinnerk schlägt sich durch bis nach Mecklenburg. Im Wald verliert er die Richtung. Am Morgen des 23. Dezember steht er noch unter der Schneemulde eines Büches, wo er sich am Abend vorher verkroch. Ihn hungert! Er weiß nicht, welchen Weg er gehen muß, um wieder zu Menschen zu kommen. Zum ersten Male läßt Hinnerk wirklich den Kopf hängen und sagt ein paarmal trostlos vor sich hin: „Lieber Gott — was mach ich bloß?“ Eilig frißt sich die Kälte durch sein Ramo. Er muß ausholen und vorwärts, sonst sterbt er fest, und wie er so geht, spürt er, daß er taumelt. Seine Füße sind wund, sein Raden ist steif, sein Magen ist leer.

In der Dämmerung fällt neuer Schnee, verklebt ihm die Augen, wäscht ihm das Gesicht, steht in die Hände, bis er unter zwei großen Tannen einen windgeschützten Fleck findet.

Ein Knall weckt ihn. Es ist finster, er hört leichte, flüchtende Tritte, sieht im Schneelicht die Gestalt eines Rehs und den Schatten eines Mannes drüber bei den Tannen. Viele erhebt sich Hinnerk, schleicht unter dem Geist im Schatten weiter, langsam, bis hinter den Schügen, springt auf, und als jener die Flinte anlegen will, schlägt er sie ihm aus der Hand. Das Gewehr rollt in weitem Bogen in die Büsche. Schnee häuft, und sofort ringen beide am Boden. Die schwere Jagdaxt behindert den Fremden, darin sind Haken und Schneehähne, so bekommt ihn Hinnerk unter sich. „Mein!“, sagt der andere. „Hier hast du alles — los mich laufen! Ich willde nicht wieder! Hab schon drei Jahre gebraunt — diesmal krieg ich fünf — nie wieder — mein Wort!“

Da läßt Hinnerk los. Er weiß ja eigentlich gar nicht, warum er über jenen hergesessen ist, nimmt die Tasche an sich, und der Fremde, dessen Gesicht er nicht einmal sieht, läuft schnell davon. „Hätte ich ihn doch nach dem Weg gefragt!“ denkt der Schmied. Jetzt ist er mit der Tasche, und weiß nicht wohin. Nach langer Zeit hört er wieder Laute. Hieran hinkt das ansehnige Reh, schnuppert über sein Gesicht und macht ihn ganz wach. Er spürt das Blut des Tieres. Es legt sich, kann nicht mehr weiter — so wäscht der geschwächte Wanderer die Stelle des Tieres mit Schnee und verbindet sie mit seinem Tuch. Da

Schattenspiele an der Wand

Plauderei am Wochenende

Von Marabu.

Das ist jetzt eine gute Zeit für die Kassehäuser. Denn wenn man den ganzen Nachmittag herumlaufen muß und schauen, daß man etwas Gefüdes für den Gabentisch besorgt, dann bekommt man einen Morddurst. Und da die gewaltige Mehrzahl der Weihnachtsbeforgerungen von Frauen gemacht wird, so gibt es jetzt Tag für Tag eine Hause in Kassebüro... .

Als „Mannsbild“ wagt man sich kaum noch in ein Kassebüro hinein, denn da glaubt man jedesmal in eine geschlossene Damengesellschaft zu kommen. Wenn man in Ruhe Kasse trinken will, dann muß man schon etwas abseits der großen Straßen gehen. „In einer kleinen Konditorei“, singt ein bekannter Schläger an. Aber die Fortsetzung: „Da sahen wir zwei“ braucht nicht immer dazu treten. Man kann auch ganz allein in einer Konditorei sitzen und es gar nicht langweilig finden... .

Kurzwellen für Kinder

Die Kassestube, die ich bevorzuge, würden Sie, meine Damen, freilich nicht für elegant genug halten. Es ist wirklich nur eine Stube, die an einen Bäckerladen anstoßt. Und der Laden liegt an einer ganz ruhigen Straße; man kann also nicht einmal über die Vorübergehenden lästern. Deshalb bin ich dort auch meist der einzige Gast.

Eine Insel des Friedens mitten im Großstadtverkehr! Denn in zwei Minuten kann man von hier doch wieder im Gewühl der Hauptstraßen sein. Außerdem habe ich einen besonderen Grund, diese Kassestube zu bevorzugen. Da steht nämlich ein Kochlofen... . Offenbar ist die Stube früher ein Wohnraum gewesen; solche glasierten Kacheln mit schönen Verzierungen und

Verzierungen, sauber glasiert, liebt man um die Jahrhundertwende. Und nun lachen Sie mich nicht aus: Es ist genau, bis in jede Einzelheit genau der Olen, der einst in unserem Kinderzimmer stand. Damals, als ich gerade groß genug war, um mit den ausgestreckten Armen bis zum ersten Absatz des Olenbaus hinaufzulangen, zu dem ich jetzt erinnerungsvoll hinunterblieb.

Ein solches Zusammenkommen ist ja an sich nichts Wunderbares. Solche Kacheln werden in Fabriken hergestellt, heute wie damals. Das gleiche Olenmodell wurde in verschiedene Städte geliefert. Aber ich freue mich über diese Begegnung doch, als hätte ich einen alten lieben Bekannten wiedergetroffen. Neben diesem Olen ist die ehewürdige Botschaft der Weihnacht zum ersten Male an mein Ohr gekommen. All die kleinen Kinderseligkeiten des frohen Festes verbinden sich in meiner Erinnerung mit dem Bilde dieses treuen Hinters anheimelnder Wärme. —

Und wenn wir Kinder an einem Abend uns nicht erzählen oder vorlesen lassen wollten, dann unterhielt man uns wohl mit kleinen Schattenspielen, wie sie jeder her vorzubringen kann, der seine Hände in geschickter Verschränkung zwischen dem Licht und der hellen Wand spielen läßt. Ein Häschchen wurde da als Schatten an der Wand lebendig, der böse Wolf, ein lustiger Kasper... . O du reiche Kinderfreude an den armen Künsten, die ein gütiges Herz ersindest!

Tote leben auf derleinwand

Oft komme ich in diese erinnerungsreiche Kassestube dann, wenn ich als Kunstbetrachter einen Film angeschaut habe. (Man hat dann mitunter eine Stärkung dringend nötig, besonders wenn es ein amerikanischer Kriminal- oder Gesellschaftsfilmer war.) Unwillkürlich vergleiche ich da die kindlichen Schattenspiele von einst mit den kunstvollen Schattenspielen von heute.

Denn was sind die Filme anders als Schattenspiele von höchster technischer Vollendung? Ein täuschendes Bild in Schwarz-Weiß erlebt vor Deinen Augen. Worte erklingen... Du wirst von dem Schein gepackt... aber alles ist nur ein Schatten. Schatten einer Szene, die vor Monaten irgendwo aufgenommen worden ist.

Die fast gelpenflische Unwirklichkeit des Films ist mir selten stärker zum Bewußtsein gekommen als in den letzten Wochen. Denn da wurden eine ganze Reihe von Filmen mit berühmten Schauspielern gezeigt, die inzwischen — gestorben waren. „Die englische Heirat“ mit der prächtigen alten Adele Sandrock und der strahlend jungen Renate Müller wurde wieder hergeholt. Die übermütige Jean Harlow, noch eben der Liebling Hollywoods, sah man schamant oder zornig toben, immer in der Rolle der „Lustigen Sünder“. Alfred Abel empfing als Generaldirektor mit Lebenswürdigkeit und sportlicher Fairness die „Sieben Ohren“. — Lauter Menschen voll blühenden, überschäumenden Lebens, da oben im Film. Aber was sich da bewegt, ist ja nur der Schatten, den diese Menschen einmal auf ein lichtempfindliches Band geworfen haben. Sie selbst sind nun ruhig und still, jenseits aller Wünsche und Sorgen in einer Welt, die ohne Schatten ist.

Wissen Sie noch, wer Rudolf Valentino war? Viele werden den Namen gar nicht mehr kennen. Und doch war er einst der gefeierte Filmheld beider Heimspären. Ganz jung ritt es ihn hinweg, wie jetzt wieder die Jean Harlow und die Renate Müller. Sein letzter Film „Der Adler“ gelangte gerade zusammen mit der Todesnacht nach Deutschland. Und ich erinnere mich noch deutlich, welches Grauen mich packte, als ich in diesem Film sah, mit welcher Kraft und Eleganz sich der schöne ritterliche Mann in den Sattel schwang. Der Mann, von dem nichts mehr übrig war als ein Schatten... .

Schattenspiele des Geistes

Aber leben wir nicht mitten zwischen solchen Schattenspielen? Ist ohne sie unser Leben überhaupt denkbar?

In meine Kassestube kommen manchmal ältere Mädchen, offenbar Büroangestellte, die in ihrer Pause

bleibt das Reh neben ihm, und ihn friert nicht mehr während der ganzen Nacht.

Es ist gut, daß der Schmied seine Papiere in Ordnung hat, denn am Nachmittag wird das seltsame Paar vom Gendarmen aufgestört, gerade, als vom Dorf her die Weihnachtsglocken läuten. Der Beamte sucht und findet die Glinten. Natürlich glaubt er Hinnerks Geschichte nicht! Der Wurche muß das Reh, dessen Fellstiel ist, tragen. Sie gehen eine Stunde bis zum Försterhaus. Dort liegt im Wohnzimmer auf dem Sofa Förster Huskert. Er ist alt. Die Eiche hat ihn in diesem Jahr gepaart, und der Gehilfe allein kann wohl den Wald nicht so gut überwachen. Der Alte posst Rauch gegen die Gedanken. „Stimmt, was der Junge erzählt! Wie nannten den Wilderer den „Schwarzen“? Er ist uns oft auf Haarsbreite entkommen. Vielleicht erwischen Sie ihn noch, Gendarm. Den jungen Mann lassen Sie mal hier. Er sieht aus, als müsse er was Warmes in den Bauch kriegen.“

Das Reh kommt in den Stall und wird funktionsgerecht verbunden, den übrigen Raub aus der Tasche des Wilderers holt die Försterstochter, ein rantes, braunes Mädel mit lebendigen Augen, für die Liebe, und gleich bringt die Magd Suppe und Fleisch. Hinnerk spürt, daß er wohl dem Glück in den Weg gelauft ist, denn am Abend sieht er mit der einfachen Familie unter dem Schimmer des Baumes. Der Osten brummt. Alle sind freundlich und gut. Geschichten werden erzählt, man zieht ihn hinzu, behnac kommt er sich wie zu Hause vor! Ost trifft ihn ein Bild der lebendigen Augen, und manchmal lächelt die Försterstochter — sie gefällt ihm mehr als je ein Mädel! Und später da sagt der Förster: „Weißt man hier — im Forst ist genug aufzupassen, und anderswo hast du's auch nicht besser!“

Was glaubt ihr, wird nächste Weihnacht zwischen Hinnerk und der Försterstochter sein?

Geschichte vom wiedergefundenen Sohn

Den Haag.

Die alte Geschichte vom wiedergefundenen Sohn ist in verschiedener Aussage, mit neuen Pointen ausgestattet, erschienen, und zwar in der Ortschaft Zoelen, unweit von Tiel.

Dort hatte eine Familie einen Sohn, der wegen einer belanglosen Streitigkeit im Gefängnis in Tiel lag und demnächst entlassen werden sollte. Der Wurche hieß Jot. Als eines Tages in Tiel ein junger Mensch in ein Kaffeehaus trat, der dem Jot äußerst ähnlich sah, sah dort gerade eine Gesellschaft aus Zoelen, die den vermeintlichen Jot stürmisch begrüßte und im Triumph heimwärts führte.

Die glückliche Familie nahm sich des Helmgeschlechts mit begreiflicher Herzlichkeit an, und es ist denkbar, daß mehr als ein Kalb geschlachtet wurde. Der Junge wurde von Kopf bis zu den Füßen neu auskassiert und mit allen erdenklichen Leckerbissen gefüttert. Bis endlich ein Brief von dem wirtschaftlichen Jot aus Tiel eintraf, der seine baldige Ankunft mitteilte. Da machte sich der falsche Jot aus dem Staube und wurde kurz nachher verhaftet.

In Tiel stand er jetzt vor Gericht — wegen Betruges. Es war keine Rede davon, daß er den Betrug beabsichtigt habe, aber der Staatsanwalt meinte, er hätte doch rechtmäßig für Aufklärung sorgen müssen. Der Wurche erwähnte, ihm habe die Verwachung anfangs Spuk gemacht, nachher habe er die übermäßige Freude der Eltern gesehen und es nicht mehr über's Herz gebracht, dem Jotum aufzuhören. Da sie Juvenen erschienenen Familienmitglieder erklärten, daß der falsche Jot nie etwas verlangt habe, so hätten ihm als dem wiedergefundenen Sohn alles freiwillig gegeben, ja, aufgeworungen.

Da konnte der Staatsanwalt keine allzu schwere Strafe beantragen, man hätte dem Jungen ja das Richtbetrügen schwer gemacht, und er erhielt schließlich die zwei Wochen Arrest nur deshalb, weil er schon einmal vorbestraft und also „übersällig“ geworden war.

Teppiche — Läufer von Teppich-Biskup

Meissen

Ruf: 2490 u. 3486

rasch „einen Topf Kaffee“ trinken. Sie essen ihr Stück Kuchen und lesen dabei einen mitgebrachten, sorgfältig eingeschlagenen Roman. Die gleiche Erscheinung kann man in der Straßenbahn beobachten. Und daheim im stillen Kämmerlein vercken sich Millionen von Menschen in Romane. Erleben ein Leben mit, das so nie Wirklichkeit war. Schattenspiele der Phantasie...

Aber überheben wir uns nicht! Wenn gelehrte Leute, die vielleicht alle schöne Literatur als „Schwinde“ verachten, sich mit ernsten Forscheraugen in die Chroniken und Urkunden der Geschichte vertiefen ... treiben sie methodisch etwas anderes? Auch sie beschwören ein Schattenspiel heraus. Gewiß ein Schattenspiel, das möglichst getreu einem Leben gleicht soll, das einmal wirklich war. Im besten Falle photographisch getreu — so wie die Filme getrennt sind, die Alfred Abel oder Adele Sandrock oder Renate Müller ins Leben zurückrufen — aber in der Tat und Wahrheit ist auch all das Leben, das der Förster beschwört, versunken und dahin. Nur das Schattenspiel der aus tausend Quellen gewonnenen Erkenntnis gaukelt uns das als Gegenwart vor, was unverträglich Vergangenheit ist...

Dichtung und Geschichte — über alle Maßen bewundernswerte Schattenspiele des menschlichen Geistes. Aber doch nur Schattenspiele...

„Denkt es, o Seele!“

Machen wir uns nichts vor. Sehen wir den Tat-sachen ins Gesicht. Es gehört etwas Mut zu der Frage: „Was wissen wir überhaupt von den anderen?“ Die Philosophen haben dicke Bücher darüber geschrieben. Aber über den eigenen Schatten hat keiner springen können...

Von allem, was außer uns ist, haben und besitzen wir nur das, was davon in uns eindrinnt. Unsere besten Freunde, unsere Kameraden, die Menschen, denen wir täglich begegnen ... Nur das Bild, das von ihnen in unserer Seele lebt, ist Wirklichkeit für uns. Das ganze bunte Leben, das uns umgibt und einfängt, begreifen wir nur als Schattenspiel: als den Wechsel der Bilder, Gedanken und Gefühle, die in unsere Augen, in unser Denken und Empfinden eindringen.

Wenn wir zurückdenken an eine Stadt, in der wir einst gelebt haben, an Menschen, mit denen wir dort befreundet waren — was ist uns von ihnen geblieben? Ein Bild in unserer Seele, ein Schatten, der sich in einer leichten Erinnerung bewegt. Und es macht keinen Unter-

Der reichste Mann der Welt

Vater und Sohn kämpfen um Arbeit und Nichtstun

Der Sohn des Herrn Gulbenkian muß sich vor dem Londoner Scheidungsgericht einem Kreuzverhör unterziehen, wobei wieder einmal das „feindselige“ Zusammenleben reicher Leute entschleiert wird.

Vater will genehmigen, der Sohn will arbeiten.

Es gibt einige Leute in der Welt, von denen man sagt, daß sie die reichsten Menschen auf dem Erdkugel sind. Wenn man diesen Leuten die Millionen und Milliarden nachrechnet, dann stellt sich heraus, daß der sagenhafte Reichstum keineswegs in den Vereinigten Staaten zu finden ist. Vielleicht sind Männer auf der Erde, die sogar das Vermögen der indischen Fürsten in den Schatten stellen? Auch Frauen werden mitunter als Reichenhalter des Reichstums gerühmt. Eine solche nennt z. B. Japan sein eigen. Dann, nimmt man eines Tages die Zeitung in die Hand, um zu erfahren, daß irgendwelche Begebenheiten um irgendwelchen Mann spielt, der urplötzlich als der garantiiert reichste Mann der Erde zu gelten hat. So auch im vorliegenden Falle. In London steht zwar Herr Rubar Gulbenkian vor dem Scheidungsgericht, aber zunächst einmal interessiert die Richter und die Londoner Oeffentlichkeit nicht die Scheidungssässige als solche, sondern der Vater Rubars, obwohl er an sich weniger mit der Sache zu tun hat. Denn es ist immerhin nicht alltäglich, zu vermehren, daß sich ein Vater, mit seinem einzigen Sohne nur deshalb versteindet hat, weil dieser Sohn ein kosmopolitisches Luxusleben nicht mitmachen, sondern arbeiten will. Diesem Grundzog ist Rubar viele Jahre treu geblieben, denn auch er hat die vierzig bereits überstritten.

Das Luxusleben des Vaters.

Weshalb Herr und Frau Rubar Gulbenkian in England leben wollen, braucht die öffentliche Neugierde nicht zu erreichen. Bei Scheidungsakten aber werden bekanntlich Urkunden verlangt; zumal die Frage der Herkunft und der Nationalität muß genau geprüft werden. Trotzdem inzwischen auch der eigenwillige Sohn eines eigenwilligen Vaters ein Vermögen erwerben konnte und der Vater selbst seine Millionen kaum zu zählen vermag, scheint die Familiengeschichte der Gulbenkian eine nicht restlos klare zu sein. Herr Gulbenkian hat zwar im Jahre 1928 ordnungsgemäß in London geheiratet, das Gericht glaubt ihm ohne weiteres, daß er England über alles liebt — welcher Engländer glaubte das nicht — aber das alles ist noch kein vollgültiger Urkundenbeweis. Im Kreuzverhör blieb sowohl auch Herr Gulbenkian junior nichts anderes übrig, als seine Geschichte zu erzählen. Bewußtsein mit einer Orchidee im Knopfloch, was nicht für unbedingten Sinn für Würde zeugt, aber zu den Prunkuntersuchungen reicher Leute zählen dürfte, tüftet Rubar keine Familiengeschichte. Die Erzählung endet mit der Schilderung des väterlichen Luxuslebens, das der Filius nicht mitmachen will.

Von wannen kommt die Fahrt?

Während der Sohn mit seinem Vornamen Rubar Carlis heißt, kennt sich der Vater Carouste Gulbenkian. Wie der Alte zu seinem sabelhaften Reichstum gekommen ist, darüber schweigt die Geschichte. Es genügt, zu wissen, daß er der König aller Orléans ist, und aus Armenien stammt, etwa in der Nähe von Palästina. Dort wurde auch Rubar geboren, so daß er zunächst einmal türkischer Untertan gewesen zu sein scheint. Dann hielt er der Vater für vorzülicher, der Türke den Rücken zu lehnen, um sich in England niederzulassen. Seinen Sohn ließ er auf britischen Universitäten studieren. Er sollte ein sehr vornehmer Mann werden und, damit diese Vornehmheit auch glaubhaft wurde, ein Leben ohne Arbeit führen. Zunächst gefiel es Vater und Sohn in England ausgezeichnet, dann aber meinte Carouste, daß man in Großbritannien gesellschaftlich schwer Fuß fassen könne. Er bestimmt: Auf nach Paris und dann vom Vergnügungszentrum der Welt hinein in das Luxusleben! Da schieden sich die Wege von Vater und Sohn. Jahrzehnt drohte und kostete der Alte, aber Rubar blieb fest. Und Carouste hatte wirklich etwas zu bieten. In Paris ließ er sich einen Palast erbauen von unvorstellbaren Maßen. Eine unendliche Zahl von Gesellschaftsräumen, ein Heer von

höherem Dienstpersonal und 24 indischen Dienstern ließen in den weiten Hallen, teils beschäftigungsfrei umher. Damit nicht genug, ließ sich Carouste ein Schloß in Südwales mit einem sabelhaften Besitz anbauen und außerdem hatte er in den vornehmsten Badeorten von Belgien und Frankreich seine ständigen Wohnungen. In Heimat ist das gar nichts, an Domizilen freilich um so mehr. Somit blieb die Frage „Woher Du kamst der Fahrt?“ noch immer ungelöst.

Die Jagd überzeugt?

Carouste versprach seinem Sohn alle Freuden der Welt, wenn er mit ihm ein Leben teilen wolle, das einen Maharadscha gewiß vor Reid erbliesen lassen könnte. Rubar sagte trotzdem immer wieder nein. Außerdem, so vernahm das Gericht, war Carouste stets ein Tyrann, und Rubar hielt es unter seiner Würde, seinen Vater um „jeden Penny“ zu bitten. Das alles machte Eindruck auf die Richter, war aber immer noch kein urkundlicher Beweis für die Nationalität. Dies um so weniger, als die Möglichkeit besteht, daß Rubar inzwischen die iranische Staatsangehörigkeit erworben hat. Außerdem stellte es sich heraus, daß Rubar, der während des Krieges in London lebte, dem Kriegsdepartement seine Dienste anbot — oder seine Gesäßte? —, aber als Ausländer überall Ablehnung fand. Ta spielte Rubar einen hohen Trumpf aus. Er erzählte dem Gericht, übrigens der Wahrheit gemäß, daß er über alles das Luxusleben liebe. Wer über Leidenschaft für die Jagd habe, der könne sie nur in England und nirgendwo anders ausüben. „Ich möchte in England leben, um der Jagd nachzugehen!“ So läßt Rubar Gulbenkian. Und der Engländer ist zu suchen, dem ein solches Beweistück nicht wesentlicher erscheint, als eine Urkunde mit vielen Siegeln. In seiner Jugend, als Baby in Armenien, verließ Rubar der Tradition gemäß seine Tage in einem Traktor. Jetzt ist er ein märtler Jäger des königlichen Königreiches England. Die Nationalität Rubars kann nicht in Zweifel gezogen werden...

Der Alligator unter der Bettdecke

In einem großen Hotel ist man Sorgen gewohnt. Jeden Tag kommt ein neuer anspruchsvoller Guest an, dessen Wünsche dem Personal manchmal recht viel Kopfzerbrechen oder Schreden verursachen. Immerhin sollte man meinen, daß die Stubenmädchen und Diener, die Pagen und Portiers an Absonderlichkeiten gewöhnt sind und sich allmählich eine gewisse Routine in der Behandlung solcher Sonderlinge angeeignet haben. Fügt eine neue Überraschung auf diesem Gebiet fort, sochezt ein Chevaux aus Pennsylvania, das in einem Prager Hotel abgestiegen war. Es hatte sich im Zimmer gemütlich gemacht, die Koffer ausgepackt und war dann abends ausgegangen. Das Stubenmädchen wollte diese Zeit benutzen, um das Zimmer für die Nacht herzurichten. Als es die Betten ausschlug, entdeckte es in der Mitte unter der Decke einen länglichen dunklen Gegenstand. Nun, dachte das Mädchen, so was gehört doch nicht ins Bett! Und löffelstielend streckte es die Hand aus, um den merkwürdigen Gegenstand zu entfernen. Der aber gewann in der Hand der Hotelangestellten plötzlich Leben und entpuppte sich als ein lebhafter Alligator. Das Tier war über die Sitzung wütend, schlug und biß um sich, und erschreckte durch sein Vorhandensein wie durch sein wildes Benehmen das Stubenmädchen derart, daß es schreiend zur Tür lief und draußen auf dem Flur bewußtlos hinsaß. Die Bettie wurde eingefangen und in einen engen Käfig gesteckt, bis die beiden Cheleute wiederkamen. Grob war der Jorn des Amerikaners, als er erfuhr, was man mit seinem Alligator angestellt hatte. Dies sei kein Talisman, rief er aus, ohne den Alligator könne er nicht leben und reisen, und im übrigen sei er vollkommen bar-mlos. Er wollte das Tier wieder mit sich aufs Zimmer schleppen, aber die Hotelleitung bat ihn, aus Rücksicht auf die anderen Gäste, unter den das Abenteuer schon ruchbar geworden war, davon Abstand zu nehmen. Woran der Amerikaner während seine Koffer packte, sein Bett und sein Tisch mitnahm und in ein anderes Hotel übersiedelte. Ob er dort mehr Verständnis für seine Marotten fand, ist nicht berichtet worden.

Schlängenhaut und Bienennist

Die Grippe geht um. In den öffentlichen Verkehrsmitteln findet alltäglich ein allgemeines Weitlusten und -neien statt, der Genuss in Theatern und Konzerten ist kein ungestörter mehr, und in Büros und Werkstätten wird jeden Morgen eine neue Kiste festgestellt.

Kein Wunder, daß sich besonders in dem feuchten Klima Englands die Erkrankungsarten häufen. Die Rheumaleidenden haben eine schwere Zeit. Dies ist um so tragischer, als jeder dritte Engländer zu diesen unglücklichen Menschen gehört. In jedem Jahr greifen die Rheumatischen zu einem neuen Heilmittel, das gerade angepriesen wird, und alljährlich müssen sie die Erfahrung machen, daß es wieder nichts geholfen hat.

In vorigen Jahr war der Bienennist modern. Ein schottischer Kaiser hatte behauptet, das Leben befriere sich wesentlich, wenn man sich von einer Biene stochen ließe. Daraufhin legte ein Mann auf die Bienennistre bei allen Bienennistern ein, man kaufte das nützliche Insekt in einem kleinen Gaselassen und ließ sich operativ wieder und wieder von der Biene stochen, überall da, wo der Rheumatismus zwölfe — bis zum Ende des vorigen Jahres ein Rheumaspezialist aufstand, der verhinderte, daß der Bienennist keineswegs immun mache.

Darauf kam die Mode der Schlängenhaut auf. Hierzu wurde versucht, wie den Rheuma-Teufel mit Käfersellen auszutreiben, dröhnen auf den britischen Inseln umgürte man seinen heißen Leib mit Schlängenhäuten und bildete sich eine Zellsang ein, gegen die Schmerzen gefest zu sein. Die Zoologischen Gärten muhten Schlängenhäute am laufenden Band liefern, und ihre Kletterslangen konnten sich nicht oft genug in neuem Gewande zeigen. Dann kam auch hier die große Enttäuschung — einem Zoodirektor kam diese Mode doch zu „exotisch“ vor, er befragte darüber einen der vielen englischen Spezialärzte für Rheumatismus, und dieser erklärte öffentlich, die Schlängenhaut helfe nicht im geringsten gegen das allbekannte Leiden. Wer denkt sich nun die nächste Heilmethode aus? Möglicherweise wieder eine so unangenehme!

Wie machen die Deutschen das?

Er: „Man legt die Sensabilien verdreht ihr Geld nicht durch den Genf, der gegessen wird, sondern durch den, der auf den Zellern überbleibt.“

Sie: „Das habe ich auch schon gehört, ich möchte nur wissen, wie sie es anstellen, ihn zu sammeln.“ (Berlingste Tübde.)

Predigt und Dichtung

Mancherlei wird uns in Geschichtsbüchern und Heiligenlegenden von gewöhnlichen Predigern vergangener Zeiten berichtet. Und oft sind wir heute ein wenig zur Skepsis geneigt, wenn wir von den Erfolgen der Männer hören, die von der Kanzel herab den Kindern der Welt das Wort des Herrn verkündigten, sie im Glauben bestärkten, sie zur Umkehr mahnten. Die Skepsis wandelt sich in ehrfürchtiges Staunen, wenn wir vom Legendenbericht abschreien, uns nur einige geschichtlich erhabene Tatsachen vor Augen halten. Hat nicht ein Dominikus die ganze damalige Welt bewegt mit der Kraft seines Wortes? Hat nicht die Wortgewalt eines Bernhard von Clairvaux allein eine große Kreuzzeugbewegung hervorgerufen? Wie haben die Predigten eines Tauler, eines Meisters Eckhart, eines Seuse auf die damalige Zeit gewirkt. Was war das Geheimnis dieser Männer, und wie ist ihr Erfolg zu erklären?

Heinz Lüdeler, der bekannte Kulturhistoriker, hat vor kurzem (im Verlag der Bonifacius-Druckerei) ein Buch herausgegeben, das den Titel „Die christliche Dichtung des deutschen Volkes“ trägt. Lüdeler will in diesem Werk „einen Gesamtüberblick über die deutsche christliche Dichtung und ihren geschichtlichen Werdegang eingebettet in die Geschichte des deutschen Volkes und seine Dichtung überhaupt“ geben. Er will den Nachweis führen, „dass die christliche Dichtung im Volke gründet, dass sie ursprünglich ist, indem sie sich aus dem Ganzen des Volkes nährt, und auf das Ganze des Volkes zielt“. In ungemein spannender, interessanter und geistvoller Art weist er nach, wie die christliche deutsche Dichtung innerhalb der Hauptstufen ihrer Entwicklung („Die Begegnung“, „Volk im Reich“, „Die Entfaltung der Seele“, „Der Mensch in der Spannung“, „Der Kampf um die christliche Dichtung“) einen orgelbläserischen Rhythmus, in dem sich ein stetiges Sineinwachsen in jeweils wechselnden Aufgaben angezeigt“ gewesen ist.

Lüdeler sieht in seinem Buch den Begriff der Dichtung weiter als gewöhnlich. Auch Mystik, Erbauungsbücher und Predigtschriften sind in seine Betrachtungen einbezogen. In der Einleitung zu dem Werke findet sich ein Satz, der die zentrale Stellung der christlichen Dichtung in der Gefestigung unseres Volkes beweisen soll, der aber zugleich auch die Erweiterung des Begriffs Dichtung durchaus rechtfertigt: „Die zentrale Stellung der Dichtung bildet sich untrüglich im Sprachköpfischen an. Denn grobe Dichtung entdeckt neues Sein, und braucht zur Auslage des neu Erfaßten eine neue Sprache; so kommt Sprachschöpfung aus inneren Notwendigkeiten zu stande.“ Wenn wir diesen Satz auf die Predigt im besonderen anwenden – und was hindert daran? – so kommen wir vielleicht dem Geheimnis des Erfolgs der großen Prediger um einen Schritt näher.

Auch die großen Prediger waren in diesem Sinne „Entdecker neuen Seins“, auch sie waren Sprachköpfer. So darf man – mit einer gewissen Einschränkung – wohl sagen, daß ihr Geheimnis das Geheimnis des großen Dichters ist. Sie waren im wahrsten Sinne des Wortes Beherrschter der Sprache, sie drangen bis zu den Ursprüngen der Sprache vor und kannten ihre Gesetze. Und es war ihnen die Gnade gegeben, die großen Wahrheiten, die sie zu klären hatten, in die genaue Form zu fassen, zu verdichten. Vielleicht war dieses dichterische Moment noch wesentlich als das rhetorische Moment, das zweifelsohne hinzukommen mußte. Denn die Gnade der Dichtung ist Gnade, die Gnade der Rhetorik ist Begabung. Rhetorik kann bei gegebener Anlage erlernt werden, Dichtung nie. Und wie der wahre Dichter immer ein Kind seiner Zeit und seines Volkes ist, so war es der große Prediger. Die großen Wahrheiten, die sie kündeten, waren immer dieselben, sie sind ewig. In diesen ewigen Dingen konnten sie kein neues Sein entdecken. Grob wurden sie dadurch, daß sie die Ewigkeit in ihre Zeit stellen, in eine Form brachten, die dem Wesen der Zeit und ihrer Menschen entsprach. Im Bereich des Seins ihrer Zeit also und ihrer Menschen muhten sie Entdecker sein. Das Wesen der Zeit und ihrer Menschen muhten sie intuitiv erfühlen. Und, indem sie das Ewig in diese Zeit strahlen ließen, wurden sie Sprachköpfer. Tiefend sagt Lüdeler in dem Kapitel über Berthold von Regensburg: „Der in der Neuzeit so häufigen formalistischen Predigt tritt bei Berthold eine im geschichtlichen Raum eingewurzelte Predigt der Entwicklung gegenüber.“ Man kann dieses Wort wohl auf alle großen Prediger gestalten bezlehen.

Berthold von Regensburg hat Lüdeler mit besonderer Liebe behandelt. Er rechnet den Mönch, der etwa in der Zeit von 1210 bis 1272 lebte und wirkte, mit Hildegard von Bingen und Wolfram von Eschenbach zu den führenden Gestalten, deren Betrachtung den dichterischen Gehalt jenes Zeitalters verdeutlichen könne. Lüdeler sieht diese Ära unter dem Motto „Volk im Reich“ zusammen und schlägt sie als die Zeit, da das deutsche Volk in der Fülle des Seins lebte. Die Fülle des Seins sei wie über das Werk einer Hildegard und eines Wolframs, auch in den Predigten des Berthold von Regensburg ausgedehnt. Aus dieser Seinsfülle heraus vermochte er das Volk in seinen verschiedenen Ständen und Schichten wahrhaft ursprünglich anzusprechen:

Zehntaufende folgten ihm. Draußen im Freien predigte er, weil die Kirchen nicht ausreichten. Man schlug dann so etwas wie einen hölzernen Turm auf, den er bestieg, damit alle ihn hören könnten. Am Turm befestigte man eine Fahne, um die Windrichtung festzustellen, und so jeweils zum Hören den günstigsten Standort zu ermitteln. Einen solchen Erfolg hatte Berthold darum, weil er in seinen Predigten das ganze Leben umspannte: Alttag, Standesfragen, Mode und Erziehung, ländliche Freuden und christliche Aufgaben. Weil er ein ursprünglicher Mensch war, hatte er eine ursprüngliche Sprache. Ursprünglich ist dem Menschen die Muttersprache. So bekannte sich auch Berthold zu seinem geliebten Deutsch. ... In volkstümlicher Einstellung spricht Berthold weltverwurzelt und weltbehobend das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an. Die Natur rüstet er in echt deutscher Weise als menschenbildende Macht an. Wie alles Natürliche und Schön in seinen Predigten feinen Ort hat, so auch der Alttag mit seinen vielseitigen Sorgen und Aufgaben. So entsteht eine Predigt der Kraft und Fülle, der kühnen kämpferischen Führung, überauswend von volkstümlichem Leben. In zwei Söhnen läßt sich die Welt- und Volkswerdensinnlichkeit dieses Franziskaners zusammenfassen. Seine Weltverbundenheit spricht er aus in dem Satz: „Leben ist aller Dinge Bestes, das Gott schuf; er schuf so Edles nie, noch so Gütes als Leben.“ Seine Volkswerdensinnlichkeit leuchtet hervor aus einem Satz, der altermannische Überzeugungen in neuer Form wieder gibt: „Ohne Treue ist niemand wert, weder in dieser Welt noch in jener.“

Herrliche Worte sind es, die Berthold in seiner Predigt über die Weltbejähung prägt: „Betrachtet die Geister aller, mit denen der allmächtige Gott die Welt geziert hat; das Firmament, und wie er das geziert hat mit Sonnen und mit dem edlen Sternenschein; mit Edelheit der Steine, mit mancherlei leichten Blüten Farben und Geschmack der Wurzel und der Blüten und der Blumen; und all die Annehmlichkeit und all die lustvolle Freude, die die Welt hat – von Sommeronne und von Vogelsang und von anderen süßen Stimmen, und die Freude, die Menschenanblück gibt!“

Well wie großen Schaden davon haben und sehen und hören, doch ihr gut junge Kinder alten Männern (zur Ehe) gebt, darum rate ich euch, daß ihr ein Junges dem andern gebt und ein Altes dem andern. Das die gleich ist am Jugend und Alter, an der Edelkeit des Verwandten und an der Achbarkeit des Leibes, das nimmt!

Du sollst deines Gemahls mit reiner Treu pflegen am Leibe; du sollst es gerade halten wie dich selber.

Du sollst Kind und Weib, Vater und Mutter, Freund und liebhaben; du sollst aber den allmächtigen Gott am allerliebsten haben. Die heilige Ehe ist der sieben Heilighkeiten eine der höchsten, die Gott auf dem Erdreich hat. Darum soll keine Falschheit dabei sein . . .“

Mit eben solch großer Liebe behandelt Lüdeler einen anderen großen Prediger der Geschichte, Abraham a Santa Clara. Ihn stellt er in jenes Zeitalter, dem er das Motto „Der Mensch in der Spannung“ gibt, in das Zeitalter der Renaissance, der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges. In den Predigten Abraham a Santa Claras (er lebte von 1484 bis 1709) sieht er die Spannung und den Zorn jener Zeit deutlich werden: „Abraham a Santa Clara sieht sich als Prediger einer Welt gegenübergestellt, die in ein Gelingen seiner und derer Wege verflochten ist. Er kämpft an gegen eine Epoche, in der das Diecoseitige zu mehr angewandt erscheint. Da bleibt ihm kein anderer Weg mehr, als die Weltkinder mit den Mitteln der Welt zu tödten. Er erfindet wechselseitige Geschichten, trägt von der Kanzel her Wort und Klängen vor, übertrumpft die Lockungen der Großstadt durch reichere Liederungen; denn den Freunden des geistvollen Wortes kommt er in der Kirche – und das ist das Neue, Ruhige – mit einem Wieder virtuosen Wohlklangen, den Liebhabern des Theaters mit einer wahrhaft dramatischen, dekorativen bunten Ausstattung seiner geistlichen Ansprüche, den unersättlichen Neugierigen mit unerhörbaren Merkwürdigkeiten aus der ganzen Weltgeschichte . . . Das mindert keineswegs den littliden Wert seiner Person; handelt er doch aus unbesiebbar echter Christlichkeit heraus; nur daß er eben einem weltbedienten und verhärteten Zeitalter gegenüber glaubte andere Mittel anwenden zu müssen als die früheren.“

Als Barock pflegen wir die Zeiten, in der der Wiener Prediger wirkte, zu begegnen. Es war die lebte Epoche, in der eine ganze Welt, alles Sein und alles Leben, von einem Stil geprägt war. Barock waren die Kirchen und die Schlösser und die Häuser, barock waren die Stuben und ihre Einrichtungen, barock war die Dichtung. Barock war auch die Predigt Abraham a Santa Claras. Intuitiv empfand auch er das Wesen seiner Zeit, und er sah es in genauer Form in die Sprache seiner Zeit.

Spricht nicht aus jener herühmten Predigt, die er gelegentlich der Pestnot in Wien hielt, und die uns heute annehmen wie ein gewaltiger Totentanz, der selbe Geist, der sich in der Malerei, in der Baukunst jener Ära offenbart?

So spricht er in dieser Predigt die Reliken an: O allmächtiges Geld, dir geschieht die größte Chr. – das Geld gilt, es gilt das Geld alles in der Welt. O du mächtiges Geld, ist denn eine Stärke, die du nicht schwächen, ist denn eine Schwäche, die du nicht stärken kannst? Es ist keine, es ist keine! Ist denn eine Unschuld, die du nicht schänden kannst? Es ist keine, es ist keine! Ist denn eine Schönheit, die du nicht schänden kannst? Es ist keine, es ist keine! Ist denn eine Würde, die du nicht bestand hast, es ist kein Port, wo du nicht Ort hast, es ist kein Wandel, wo du nicht Hand und Handel hast. Durch Gold und Silber wird die Wahrheit besiegt, die Unbescholtene bezwungen, die Gerechtigkeit besiegt, die Unschuld verraten, die Treue verletzt. O, was Reue genügt nicht das Geld und die Reichen! Ohne allen Zweifel wird auch solcher nicht mangeln beim Tod.

Ich antwortet der Tod, dieser beinige, wohl recht verbeinte Geist, ich weiß um einen Respekt, ich rüste kein Geld an, arm und reich gilt mir gleich, auch ist bei mir holdselig und gottselig nicht ein Ding, es mag das gelbe Metall gelten überall, so gilt es doch bei mir nichts, ein Hans und ein Johannes, ein Friz und ein Frederico, ein Balthasar und ein Hansel, ein Matthias und ein Hiesel, ist mir eins, ich nehm' alles zusammen, schlag' es nieder in Gottes Namen, und mache ein Ossopatrida (Wischmasch) draus, das ist mein Schnaus. Geld, Geld, Geld, des Geizigen einziger Wunsch in der Welt. O ihr elende Simpel! Ihr tut schaben und graben, Ihr tut schnaufern und laufen, Ihr tut treiben und reiben, Ihr tut springen und ringen, Ihr tut trennen und trennen, nur ums Geld und wegen des Geldes. Ihr verunfrothen Goldhäuser, wenn sammelt Ihr, wen spart Ihr? Schet dasselbe, mit dem Ihr leicht hättest den Himmel eintragen, mit dem Ihr hättest können der Armen Schuh zu einer Schuhammer machen, mit dem Ihr hättest können eure Sünd' wie mit einem Schwamm austrocknen; schaut noch zum letztenmal an mit halbvergläzten Augen dasselbe Geld, weshalb Ihr die Gebote Gottes, die Gebote der Kirchen, die Gebote der Natur habe übertritten, blinzelt noch dasselbe Geld an, wen wegen Ihr den Höchsten und Nächsten habt beleidigt – seht, dasselbe kommt jetzt in die Hände eines lachenden Erben, eines unverwandten Dienstboten, eines weinseligsten Siechhauses, und eure Seele steigt hinunter in das ewige Feuer! O Ewigkeit! H. Becker.

„Mein lieber Erzbischof . . .“

Ein Engländer schreibt einen Brief

Die Kunst des Briefeschreibens, deren Aussterben man nicht nur bei uns beklagt, erlebt auch in England heute keine Blüte. Die vielen Schriftstücke, die täglich den Schreibtischen der großen englischen Zeitungen auf den Tisch flattern, sind kein Gegenbeweis, auch wenn sie stets peinlich die zwischen Gentlemen üblichen Formen wahren und manchmal zu drängenden Tagesfragen aufs höchste gescheite, anregende und brauchbare Weise Stellung nehmen. Die Zeitungen halten darüber darauf, daß ihre Reder, durchaus nicht nur die Durchschnittsreden, sich mit ihrer, der Zeitung, Meinung auseinandersetzen, und manches Blatt könnte sich des einen oder anderen „Letter to the Editor“ schon darum freuen, weil er dem eigenen Parteikittel weder indirekt noch direktlich nachsteht, ihn oft sogar ergänzt, wenn nicht richtig. Aber für die Kunst des Briefes wird durch diese Attitut wenig beweisen.

Auch nicht durch die Tatsache, daß Engländer, wenn sie geschrieben, sehr liebenwertig sein können, es meist sogar sind. Briefe, die ein Engländer an einen Ausländer schreibt, möbel dieser ihm gar nicht besonders vertraut oder behannt zu sein braucht, tragen durchweg die Überschrift „Dear Sir“. Das darf man ruhig „Lieber Herr“ übersetzen, und ob auch das Eigenschaftswohl „dear“ im Englischen zu den meistgebrauchten gehört, muß es doch nicht auch zu den abgebräuchtesten zählen. Auch die durch Konvention gehaltene Rude- und Schreibweise kann noch eine herzliche Klangfarbe haben und behalten. Über nicht die Gewissenteile allein, auch die dazu passenden Höflichkeit-Emballage, die nicht nur den Brief beschleicht, sondern in und zwischen den Zeilen webt, ist im allgemeinen einen Grad herzlicher als die bei uns übliche. Von Sonderfällen, die besondere Herzlichkeit zur naturgebotenen Pflicht machen, natürlich abgesehen.

Wie man in England mit einem Erzbischof der anglikanischen Kirche brieflich verkehrt, wissen wir nicht genau. Vielleicht ist es bei uns Betteln überm Kanal kein Fehler gegen Reformation und gute Sitten, wenn man zutraulich beginnt: „Mein lieber Erzbischof!“ Ist man Mitglied des Parlaments, so leuchtet freilich diese herzliche Schreibweise noch eher ein. Ein Abgeordneter eines Wahlkreises aus dem nördlichen Cornwall hatte neulich dem Erzbischof von Canterbury brieflich etwas Wichtiges mitzuteilen und begann also: „Mein lieber Erzbischof“. Wer nun meint, er habe dem vornehmsten Würdenträger der anglikanischen Kirche, die immer noch englische Staatskirche ist, etwas sehr Erfreuliches zu sagen, vielleicht als alter Freund und treuer Anhänger, wodurch die kindlich-juvaline Brieftonrede einen vielleicht symbolischen Sinn erhalten hätte, der irr. Der ehrenwerte Deputierte hatte nämlich gar nicht im Sinne, dem Erzbischof etwas Nettes zu schreiben, nein, im Gegenteil, etwas durchaus Unangenehmes. Er verlorste ihm seiner lieben Unzufriedenheit mit der anglikanischen Kirche und tat ihm seinen Entschluß kund, aus dieser Kirche auszutreten. Um überlegen erwäge er, sei vielmehr schon gewollt Quäker zu werden.

Wer in England der Staatskirche nicht mehr angehören möchte, wer gleichzeitig dies als einer der Auserwählten und wohlbihin Sichtbaren des Landes wethin vernehmbar zu wissen hat, der muß es kann nicht anders sein, sehr triftige Gründe dafür haben. Der Abgeordnete von Nord-Cornwall hat eine sehr gewichtige: die Haltung der anglikanischen Kirche zur Frage der Ehescheidung. Es ist bekannt, daß die englische Staatskirche diesem Problem gegenüber eine einheitliche Sichtung nicht hat finden können, daß sie bei diesem Anlaß in Weisheit ein Bild der Entzweiung bot. Bei der endgültigen Abstimmung über das neue Scheidungsgesetz im Oberhaus stimmte ein Teil der englischen Bischöfe dagegen, ein anderer dafür; der Erzbischof von Canterbury enthielt sich der Stimme. Also, denkt wie uns, das der Kirche von England den Rücken kehrende Parlamentsmitglied wird diese Haltung der anglikanischen Bischöfe und des Erzbischofs von Canterbury diesem zum Vorwurf machen... Das läge doch sehr nahe.

Aber eben zu nahe, um richtig zu sein. Der Deputierte von Cornwall tritt nicht aus seiner Kirche aus, weil es seinen heiligen Jona erzög, daß sie in wichtigen Fragen der Gegenwart ohne einheitliche Haltung ist. Er wirkt ihr im Gegenteil vor, daß ein großer Teil der anglikanischen Geistlichkeit zu streng sei gegen die Geschiedenen oder zur Scheidung Entschlossenen, daß viele Bischöfe sogar die erneute Trauung Geschiedenen in der Kirche ablehnen, wenn nicht gar verbieten. Aus dieser Tatfrage schließt der Abgeordnete, daß die englische Staatskirche sich dem Geist unserer Zeit nicht anpassen will. Und weil sie das nicht tue, sollte er mit ihr nichts mehr zu tun haben. Er versäumt übrigens nicht, in seinem mit „Mein lieber Erzbischof“ beginnenden, auch sonst im liebenswürdigsten Tone gehaltenen Ausstellungsbrief dem Adressaten zu erklären, daß seine Kirche, die anglikanische, in fast allen ihm bekannten Teilen des Landes in raschem Absterben begriffen sei. Ob das stimmt, wissen wir

nicht, wenn auch bedenkliche Anzeichen für ein Schwächerwerden des kirchlichen und religiösen Geistes in England nicht zu übersehen sind. Darüber dürfte freilich dann auch der Erzbischof von Canterbury unterrichtet sein.

Der Brief des Parlamentsarztes hat in der anglikanischen Geistlichkeit wie der Deutschenlichkeit überhaupt großes Aufsehen und einige Bestürzung erregt. Die Ungezügeln, auf Reformen und Angleichung an die viel beschriennten Forderungen und Bedürfnisse der Gegenwart drängenden Kreise innerhalb der anglikanischen Kirche werden sich durch die Welle des Abgeordneten von Cornwall gestärkt fühlen. Und die Konferationen, die Gegner einer Lockerung in der Ehescheidungsfrage, und nicht allein, schlagen darüber hin, daß die Uneinigkeit, das Auseinanderstreben der Kräfte, das Zerfallen kirchlicher Disziplin im Schilde der anglikanischen Kirche nicht gelungen werden können, und sie sehen auch die großen Gefahren, die sich als Folge mit Notwendigkeit ergeben müssen. Sie wissen auch, daß es in London selbst Kirchen gibt, die sich, sogenannte auf die Wiedererstarkung Geschiedener spezialisiert haben, und geben sich keinem Zweifel darüber hin, daß alles dies, die Ursachen und die Wirkungen, dem Ansehen ihrer Kirche und ihrer Wirkung auf die Geister nur abträglich sein können.

Diese Tatsachen sind bekannt in England, sie erregen die Sorgen vieler, obwohl es schwer zu sagen ist, wie groß der Kreis derer noch ist, die von ihnen mit welcher Sorge ergriffen werden. Was schlimmer ist: man spricht und diskutiert darüber; und das will viel sagen in einem Lande, in dem es strengste Strafen sonst in der Welt, bis in unsere Tage hinein verübt war, zum Gegenstand öffentlicher Diskussion Dinge und Fragenbereiche zu machen, über die man eben nicht spricht. Diese Gespräche und Konversationen geschehen in sehr zivilisierten Formen meist, ohne Zweifel; aber des täglichen Ernstes dieser geistigen Auseinandersetzung, ihrer Schwere und der ihr innen wohnenden Möglichkeiten der Zerstörung sind sich, so sollte man zumindest annehmen, alle bewußt, die hier Partei ergreifen.

Urteil im Wiener-Sterilisierungs-Prozeß

Wien, 18. Dez. Nach vierjähriger Verhandlung wurde in dem Prozeß gegen den Letzter und die 16 Agenten einer in Wien entdeckten Sterilisierungshilfe für Männer das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte wurde zu zwei Jahren schweren Kerkerstrafen verurteilt; die 16 übrigen Angeklagten erhielten Kerkerstrafen von ein bis drei Monaten. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß 29 Sterilisierungen einwandfrei nachgewiesen werden konnten. Dem zynischen Einwand des Hauptangeklagten, daß die Befestigung der Zeugungsfähigkeit eines Außen seien, müsse entgegengestellt werden, daß jeder, der in der Vollkraft der Jahre steht und durch solche Zustände seine Zeugungsfähigkeit verliere, in seiner Eigenschaft als Mann als entwertet angesehen werden könnte.

Woolworth-Erin will Dänin werden

Vermögens-Transfer der Gräfin Haugwitz-Reventlow.

London, 18. Dez. Gräfin Haugwitz-Reventlow, geborene Barbara Hilton, die Woolworth-Erin, hat nach Blättermeldungen aus New York behauptet, daß sie an Stelle der amerikanischen Staatsangehörigkeit, die sie trost ihrer Verheiratung mit dem dänischen Grafen Reventlow beibehalten habe, um die dänische Staatsangehörigkeit nachgekommen sei. Wahrscheinlich werde sie jetzt, so verlautet in New York, den größten Teil ihres 4 Millionen Pfund (rund 50 Millionen RM.) betragenden Vermögens nach Europa transferieren.

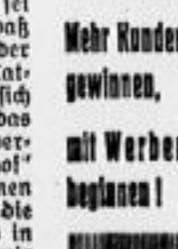
Carl Keuhl's Nachf.

Leipzig C 1, Grimmaische Str. 30 b. Eulitz

Gegr. 1804

Passende Weihnachtsgeschenke in Juwelen, Gold- u. Silberschmuck

Mein Schaukasten sagt Ihnen alles.



Beim Einkauf Ihres **Hutes** besichtigen Sie unsere preiswerten

Pelzjacket und Paletots Schmandt G.m.b.H.

Chemnitz I. Sa.
Königstraße

Leipzig

Postdienst in Leipzig während der Weihnachtszeit. In Leipzig ist der Postdienst während der Weihnachtszeit wie folgt geregelt: 10. Dez.: Annahme von Paketen, Postgütern und Briefen wie werktags 8—18 Uhr; Brief- und Geldannahme 12—18 Uhr; Paketausgabe 8—12 Uhr; Paketzustellung wie werktags; Briefzustellung wie Sonntags; keine Geldauflistung. Freitag, 24. Dezember: Die Postschalter werden 18 Uhr, beim Postamt C 1 (Augustusplatz) wie gewöhnlich erst 18 Uhr geschlossen; auch nach Schalterschluss Paketannahme bei den Postämtern C 2 (Brandenburger Straße) und R 18 (Rohrstraße) ununterbrochen auf jeder Tages- und Nachstunde ohne die besondere Einlieferungsgebühr. Telegramme und Gesprächsannahme wie werktags; zweimalige Briefzustellung vormittags; Geld- und Paketzustellung wie werktags. Die Vorstellung der Stadtbriefkästen ist gegen 19 Uhr beendet; die Nachlieferung findet vom 24. zum 25. Dezember wie gewöhnlich statt. 1. Weihnachtstag: Briefannahme wie Sonntags; Paketausgabe 8 bis 12 Uhr; Paketzustellung wie werktags; Briefzustellung wie Sonntags; keine Geldzustellung. 2. Weihnachtstag: Briefannahme wie Sonntags; Paketausgabe 8—9.30 Uhr; keine Brief-, Geld- und Paketzustellung. Die Elzustellung bleibt an beiden Feiertagen unbeschränkt.

Preise für Kleingärtner. Im Klostertal des Neuen Hauses stand am Freitag der Erste Wettbewerb für schön gestaltete Kleingarten-Anlagen und Einzelgärten mit Laube mit der Preisverleihung an die 76 Preisträger seinen Abschluß. Erste Preise erhielten: 1. Preis je 300 RM: Kleingartenvereine Lüttichburg und Luttritsch; 2. Preis je 200 RM: Kleingartnervereine der Parthe und Hofsprung West; 3. Preis je 125 RM: Kleingartenvereine Gartenfreunde Süd-Ost und am Kärtnerweg.

Die C.T.-Betriebe in neuem Besitz. Wie wir erfahren, sind die Central-Theater-Grundstücke Dittmarstraße 19, Voßstraße 1 und Gottschedstraße 8 mit den C.T.-Betrieben und dem Operettentheater in das Eigentum des bisherigen Pächters Johannes Mier in Leipzig übergegangen.

Vermiht. Die 17 Jahre alte fernende Kontristin Herta Franke aus der Regenstraße wird seit ein paar Tagen vermählt. Das junge Mädchen ist etwa 1,50 Meter groß und trägt einen hellbraunen Samthaarmantel.

Ein Betrüger gibt sich als Staatsanwalt aus. Eine gehörige Portion Frechheit bekam der 29 Jahre alte Gerhard Rosloff, als er in der Zeit von Mai bis August d. J. in Leipzig Rückfallbetrügereien beging. Um leichter einen Kumpf aufzunehmen oder „mit Anstand“ seine Zette schuldenbleiben zu können, legte er sich Titel von Gerichtspersonen bei. Je nach Laune gab er sich als Referendar, Gerichtsassessor oder sogar als Staatsanwalt aus. Auf diese und ähnliche Weise erlangte der Schwindler in vielen Fällen kleinere Geldbeträge. Vor dem Leipziger Amtsgericht hatte er sich außerdem noch wegen Unterschlagung des Mantels eines Zechkumpans zu verantworten. Wegen fortgesetzter Rückfallbetrügerei in Tateinhalt mit unbefugter Titellösung und einer Unterschlagung wurde der Angeklagte zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus verurteilt.

Kleider singen Feuer. Im benachbarten Tautendorf hinter der Donnerstagsmorgart eine Frau am Waschschüssel. Plötzlich schlugen die Flammen aus der Feuerung heraus und setzten die Kleider der Frau in Brand. Mit gefährlichen Verbrennungen zweiten Grades muhte die Bewohnerin ihres Krankenhauses eingeliefert werden.

Aus der Unfallchronik. Am Donnerstag ließen auf der Kreuzung Steinbein- und Jahnstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein Fahrer erlitt eine Gehirnenschläge sowie eine Knorpelverletzung. Beim Überschreiten der Fahrstraße in der Stettiner Straße wurde eine 70 Jahre alte Frau von einer Straßenbahn angeschlagen. Mit einer schweren Schädelverletzung, vermutlich Bruch, wurde die Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. — In der Söderstraße wurde eine 50-jährige Frau von einem unbekannten Radfahrer umgefahren und muhte sich mit einem Bruch des Ellenbogengelenks in Krankenhausbehandlung begeben. — Durch Aussetzen auf einem Obersattel im Hauptbahnhof zog sich eine 60 Jahre alte Frau einen Oberarmbruch zu, so daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

25 Weihnachtsbäume gestohlen. Gerade hat erst der Verkauf der Weihnachtsbäume begonnen, und gleich muß ein größerer Diebstahl solcher Bäume gemeldet werden. Aus einem Standort an der Lortz- und Holsteinstraße verschwanden durch Diebstahl etwa 25 Tannenbäume bis zu 2 Meter Größe mit dem Stempel „E. Bergner, Dorf Ullm, Kreis Saalfeld“ am unteren Stammende.

† Holle. Wandernder Zechkumpen ist wegnommen. Ein Unbekannter, der unter verschiedenen Namen im vorherigen Monat in Belgien (Elbe), Prellin (Elbe) und Mühlberg (Elbe) als Zechkumpf aufgetreten war, konnte als der 60jährige in Oberschöna geborene Rendene H. festgestellt werden. Inzwischen ist H. wegen einer großen Anzahl gleicher Verbrechen bereit am 8. 12. in Schrebitz festgenommen und dem Amtsgerichtsfängnis in Mägeln bei Leipzig zugeführt worden.

† Erfurt. Eine taubstumme Greifin ist gefangen. In der Moltkestraße ereignete sich am Donnerstag ein tödlicher Unfall. Die 81jährige ledige, taubstumme Caroline Reinhardt wollte hinter einem Personenkraftwagen herwommend in dem Augenblick die Straße überqueren, als die Straßenbahn herankam. Der Fahrer des Straßenbahnwagens konnte diesen nicht mehr rechtzeitig zum Halt bringen. Die Greifin wurde überfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch, der zum Tode führte.

† Erfurt. Auflösung des Kulturamts. Mit dem 1. April 1938 wird das nunmehr fast 77 Jahre bestehende Kulturaamt Erfurt aufgelöst. Seine Arbeiten übernehmen die neu gegründenden Kulturämter Saalfeld und Gera des Landes Thüringen und das Preußische Kulturaamt Nordhausen. Die Auflösung des Erfurter Kulturaamtes erfolgt, weil die im Zelten des vierjährigen Planes dringlich durchzuführenden Arbeiten der Flurbereinigung von Erfurt aus nicht mehr hinreichend zu bewältigen sind und weil die am 1. Januar in Kraft tretende Reichsraumordnungsvorschrift vom 16. Juni 1937 in Thüringen die Schaffung eigener Landeshördien bestimmt.

† Ilmenau. Vorsicht beim Schlittenfahren! Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich an einer Straßenkreuzung der Erfurter Straße. Ein die steile Schlegelstraße herunterlaufender, mit drei Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren besetzter Rodelschlitten fuhr bei dem Verlust, die Hauptverkehrsstraße zu kreuzen, in einen schweren LKW-Kraftwagen hinein. Der Schlitten wurde vom Hinterkopf des Wagens zertrümmt. Zwei der Mädchen erlitten schwere Beinverletzungen und muhten in das Krankenhaus gebracht werden, wo dem einen das rechte Bein abgenommen wurde. Das dritte Kind kam mit leichten Verletzungen davon.

5. SA-Gitressen in Oberwiesenthal

Meldeschluß am 15. Januar 1938

Die alljährlichen SA-Gitressen in Oberwiesenthal haben aus dem südlichen Winterpart nicht mehr zugelassen. Sie setzen in hartem Wettkampf und starker Kampfschule die Männer der SA mit den Männer der Parteidisziplinen, der Wehrmacht, Polizei und des Arbeitsdienstes ein. Die Ausbildung ist das am 5. und 6. Februar 1938 stattfindende 50-jährige SA-Gitressen und liegt in den Händen der SA. Die Klausur der Ränge ist hier doch so sehr im Wettkampf meistern kann, da es ein Einzelkämpfer oder in einer Mannschaft.

So sind ausgeschlossen: 1. Wehrsport-Wettkampf über 10 Kilometer. Der Langlauf wird auf abgedreht und auf einzelnen Hindernissen bespielte Strecke durchgeführt. Im Rahmen dieser Rasse haben die Mannschaften Übungen aus den Bedingungen des SA-Sportwettkampfes abzulegen. — 2. Mannschafts-Wettkampf. Der Mannschafts-Wettkampf wird mit einer besonders abgedrehten Strecke durchgeführt. Strecke und Ziel: Wallstraße der Schweiz. — 3. 16-Kilometer-Langlauf. Der 16-Kilometer-Langlauf wird als Einzelkampf durchgeführt.

4. Abseitslauf (Einzelkampf). Der Abseitslauf wird auf einer besonders abgedrehten Strecke durchgeführt.

5. 10-Kilometer-Langlauf. Der 10-Kilometer-Langlauf wird am 14. und 15. Januar veranstaltet alle südlichen Kreise des Sächsischen Kreises. Anwohner haben ähnliche Ausbildungssachen. — 6. Innenberg führt die Städte Chemnitz, Osterzgebirge und Mulden-Altvogtland ihre Kreisschlacht aus. Die Städte Leipzig und Zwickau haben sich gemeinsam Jahrgangsstufen als Schauplatz ausgewählt. Der Kreis Vogtland hat seine Kreisschlacht nach Zwickau ausgeschrieben. Für den Kreis Dresden steht allerdings eine Ausbildungssache endgültig fest. Schließlich hat der Kreis Oberlausitz seine Wettkämpfe nach Görlitz bei Zittau ausgeschrieben.

Die Ausbildungssachen der SA-Kreisschlacht.

Am 14. und 15. Januar veranstalten alle südlichen Kreise ihre Kreisschlacht. Anwohner haben ähnliche Ausbildungssachen. — 7. Innenberg führt die Städte Chemnitz, Osterzgebirge und Mulden-Altvogtland ihre Kreisschlacht aus. Die Städte Leipzig und Zwickau haben sich gemeinsam Jahrgangsstufen als Schauplatz ausgewählt. Der Kreis Vogtland hat seine Kreisschlacht als Schauplatz ausgewählt. Die Städte Görlitz und Zwickau haben sich gemeinsam Jahrgangsstufen endgültig festgestellt. Schließlich hat der Kreis Oberlausitz seine Wettkämpfe nach Görlitz bei Zittau ausgeschrieben.

Die Ausbildungssachen der SA-Kreisschlacht.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden und Freiberg veranstaltung Dresden ein Freundschaftsspiel vereinbart, das auf dem Stadion Müglitz-Viöl zum Ausklang kommen wird.

Die Freundschaftsspiele in der Fußball-Bundesliga.

Am Sonntag haben Städte Müglitz-Dresden

Die praktische Hausfrau

Gruppe und Nachspeise sein abgeklemmt, und außerdem ein garn eingenommener Bratenabschluß des Hausherrn die — Fragenabhandlung mit entsprechender Würze in seiner Tunsie, so der man auch einmal Karottenkloß reicht, sind beliebter als Rost geblieben!

Die großen Fleischhandlungen geben dir Lustkunst, wann und wo die Schergänge stattfinden. Jede Haushfrau kann daran teilnehmen. Der Rost kostet 30 Pf., derzeit neuer Rezept und manche "Weisheit um den Fleiß" — außerdem versteht man in fröhlicher Gelehrtheit das Gespäß! Wer bereitete — es kommt großartig! fw.

und ihre zur Arbeitsstätte eifenden, gehörigen aufzutragen? Das erfordert den weisen Hausfrauen nur so unmöglich viel es ihnen ungenoht ist und sie es auch noch nie veracht haben.

Sogar der erste Verlust würde sie aber eines Bettelns befehligen. Statthilflich kann man sich die dazu erforderlichen Rezepte nicht aus dem Giermeli schütteln, will man nicht gerade nur mit einer einzischen Stichlappe oder einem Grilkebret aufwarten. Da gibt es aber jetzt eine ausgewogene Zusammenstellung über Fleisch und Zwölfgemüseplatte, die in einem kleinen, aber inhaltstreichen Heft berichtet, für volkswirtschaftliche Fleischverschaffung (Berlin 259) in Verbindung mit der Reichsstraßenführung neu herausgegeben hat. Die große Zahl von Werken bis zum heutigen Tage ist sehr viel zuviel.

den jetzt ausgebreitett und in vier
Kugelformen mit je einem Gitterel ber-
etorischen Stile in Kugelform belegt.
Kugeln werden mit den Gütern
küßt und mit einem Zaden oder Rous-
tentämmern zusammengehalten. Die
Kugeln können man den Reit bes-
penngrung und der Zwölften in Schei-
ben und belegt damit den Soden des mitt-
en ausgebildeten Topfes, seit die
Hüttengen darauf, gibt ein wenig Wasser
zu und läßt fertig.

einem Zopf Sieht es militärisch noch immer saus-
sen, die zum Einzelpolizistengang einige
wochen und ein Stück Fleisch im den
Zopf ablegen, eine fröhliche Stille
und erwarteten, daß dieses Gericht
seiner ermordenden Gleichmäßigkeit
regelmäßigen Rücksicht immer aus-
reiche mit dem gleichen gebunden Appell
befiehlt wird? Dabey kann man jetzt
überall Karzerungen zu neuen Ein-
zelpolizisten erhalten, nicht gulebt beim
Gefangen auf! Schildläden und Künde er-
halten mit ihrer fröhlichen verfolgenden
Kare am Einzelpolizistengerichte vom Zopf und Ge-
fange, die je nach den Taten immer
wuen Karzer haben. Als ein preiswertes
Sinn, das zur Zeit auch rechtlich nor-
malen ist, empfiehlt sich z. B. der Zirkus
W. Wird er höchstens mit Zopf und
Kartoffeln zusammengetroffen, so entsteht
eines der komischsten Szenen und dabei auch
eigen Einzelpolizistische Kartoffeln sollten
seinem Einzelpolizistischen Leben, denn sie
eine lästige und nockrheite Zutat,
so außerdem den Karzer hat, ohne jede
Gleichmäßigkeit und ohne große Unruhen die
Längen für Karze Elter oder für unvor-
vergessene Wolfe zu freuen. Gewöhnlich
steuert ist die Rohkarthe, die mit ihrem
auswärtigen Geschmack mehr als besser für
Gleichmäßigertheit Verwendung finden sollte.
Schließlich wollen wir für Einzelpolizistische
auf das gebunde Zopf vermehren, wo es
B. preiswerte Zepf, vielleicht noch
Gittelpolizistengäpfel gibt, da faute die Haus-
ein paar Pfund zum nächsten Ein-
zelpolizistendienst!

Franchierst du um den Flüch — außerordentlich — in fröhlicher Gelehrtheit — es lohnet großartig, wenn es morgens schnell gehen soll . . .

Wie einem Kopf es wirtschaftlich noch immer Haushalte gibt, die zum Eintopfgericht einige wenigen und ein Stück Fleisch in den Schüssel legen, eine trügtige Brühe haben und erwarten, daß dieses Gericht mit keiner erträblichen Geschäftsförderung regezmäßigen Niederwerfer immer ausreicht, um mit dem gleichen gehenden Appettit gespeist wird? Dabei kann man jetzt überall Anregungen zu neuen Eintopfgerichten erhalten, nicht gulebt beim einen mit ihrer fröhlichen Verlaubung an Würstgerichte noch Fleisch und Gemüse, die je nach den Zeutaten immer neuen Genuss haben. Als ein preiswertes Erlebnis muß das zur Zeit auch rechtlich normiert werden, ihr empfiehlt sich z. B. der Würstling und Kartoffeln zusammen mit Brühe, so entsteht eines der leckhaftesten und dabei auch billigen Eintopfgerichte. Kartoffeln lachten seinem Eintopfgericht festhalten, dann liegen sie auf einer fröhlichen und nachhaltige Zutat, und eine fröhliche und kostbare Zutat, außerdem den Kortzusatz hat, ohne jede Geschäftsförderung und ohne große Unruhen die Leidenschaften für starke Eier oder für unvergessene Gläser zu kreieren. Einmal als Erinnerung ist die Röhrbrühe, die mit ihrem fröhlichen Geschmack mehr als bisher für fröhliche Geschäftsförderung einbinden sollte, vielleicht möglichst wollen mir für Eintopfgerichte auch das gelände Obst vernehmen, wo es Gärtnerei-Geschäftsförderung gibt, da taufe die Haushalte ein paar Blaud zum nächsten Eintopfgericht!

Besucht die Fischlehrküchen

Manche Hausfrauen mögen denken, was kann ich da noch lernen? Ein Fisch wird geflocht oder gebunden, mit Schnüsse, Futter oder Remoulade gegeben und in Füllung bringen bringe ich ihm am — Freitag auf mein Tafel. — Sie bos alles? Leichterlich! wie es mir liegen! Erfahren sieht es nicht nur außer bei Fischen Fisch Schönhaft anzubereiten, sondern heiße ein gutes Gerissen non neuen Geistepen und Kochköpfen, die periodischsten Fische in periodischer Ausmühlung vorzunehmen und dazu passende Beilagen, Fisch's wichtigst aussumüschen! Fisch als Fischölölöschen, Fischpudding mit Gemüse und Kartoffelsalat, Fischsülzeten mit Kräuterherben, Fischolate in mehrfacher Zubereitung; neue Fischsuppen machen. — welche Hausefrau macht non dießen Fischköstlichkeiten zur Freude ihrer Rößtängter aussehbar Gebrauch?

Zweitens: Gerade bei Fisch kommt es selonders darauf an, zu überausen und nicht allein mit der "Für ins Haus zu fallen!" Fisch, heute rieche ich — Schellfisch und bentzlich kein Tröst! Natürlich — es ist Freitag, Frau Anna aber kann aus der Fischlehrküche und letzte ausgerechnet Mittwoch einmal einen gerade Fischuddingen liebt der Fräulein — wie wird sein Fleisch ausfallen? Dachte sie. Es fiel glänzend aus — denn der Fischuddingen

Ein ernstes Kapitel

Der Arzt spricht:

Gindenblüte ist ein wettmäler Heller.

gerüste auf den Tisch gebracht werden.
Wir sind alle mittags Verabschiedung
gewöhnt. Warum wollen wir darum
beim ersten Frühstück so lächerlich konfieren?
Schließlich auch bestimme Lebensmittel
wollen und einleitig bleiben? Wir haben
im Überfluss, von denen mit oft nur die Ge-
nug nicht wissen, wie gut sie schmecken. Wenn
bere bereugen sind knapp, und nur die Ge-
wohnheit hat sie uns schmecken so um-
entbehrlich gemacht. Un Vond der für
jede Hausfrau interessanten Rezepten
Lung wird die Hausfrauen auch bald einen
fortwährenden Frühstückstisch bereiten
können, selbst, wenn es morgens ganz
schnell gehen soll.

„I länger und wies nach schwerer zu ar-
en hat, läßt sich trotzdem zum Greif-
zeit. Er hat darum auf dem Greif-
fest auch nur selten Geistern, um
der oder weniger guten Räffte, sondern
e träftige Suppe oder einen komma-
ten Greif-
abgelehen haben, doch diele
oft viel beförmlicher ist, um auch
ger vorhält, braucht die Geisterin für
Zuführung gar nicht leodel mehr
zut. Diele Morgenstücke werden ent-
der schon des giebends vorbereitet oder
r sind auch in einer guten Vierel-
sche fertig. Und weile Stadtfrau
rewohl nicht auch samel Zeit zur
Zubereitung des Frühstücks für ihre
attlich zur Schule gehenden Kinder

Lederfli

Wir legen 400 g Honig mit 200 Zucker auf und lassen alles erkalten. Dem Honig fügen wir 90 g Käffig, gleichzeitig etwas abgeriebene Schalottenzwiebeln, etwas Zitrone, 50 g Cranberry und einer halben Zitrone, 50 g Cranberry und einer halben Zitrone, sowie etwas Zimt, Gewürznelke (leicht weniger), Pfeffer und Muskatnuss. Tiefe Schale lassen wir über Nacht hineindriicken. Am nächsten Tag fügen wir 400 g Mehl hinzu und rütteln alles mit 7 d in ein wenig Rührteigfertiger Tortilla und einem knapp zerstoßenen Hirshörnchen. Nachdem alles gut durchgeknetet ist, rollen wir den Teig aus und legen ihn auf einen Backblech aus und backen ihn auf 180° Celsius bei 15 Minuten. Damit kann man leichtes Brotbacken mit leichtem Butterglanz herstellen. Wenn der Teig feine Spalten zeigt, schneiden wir der Hörner ein paar Löcher. Dann wird der Teig in heißen Ofen etwa 15 Minuten hellgelb gebacken, auf dem Tisch hält und das Brot abgeschürtet. Wiederholen wir leichtlich den Teig, wenn die Hörner befreit sind.

Um sieher herzugehn. Da steht nun der Braten vor dem Platz des Herrn. Wäre man in England, so kann über das Essen keine Richtigkeit, was die Zeit am eingeschenzenen Tisch koste. Der englische Ehemann kann übernimmt aus alter Tradition die Richtigkeit des Fleischverlegens und ebenso selbst am Tische sitzt. Der englische Ehemann steht die Fleisch weiter. Untere Hände sind nicht alle hochzukommen, sondern sie das Fleisch bei Tisch zuladen sollen, und manche lassen sich zu dem Tisch runden vertiefen. „Gute einfache, häusliche Kost“ nehmen. So dass gleich in der Küche vornehmen wird man's: Nicht mit dem Fleißer, sondern mit der Geißelgescüre; wird das Süßheiligen bearbeitet, überhaupt als Gedanke im allgemeinen.

In den Gelenken werden die Gelenke eingetrennt. Sind sie groß, so werden sie geteilt.

Die Rüst wird der Ömpe noch aufgetragen, und in vier Stücke quergeteilt. Das Füllmaterial ist der Rüst, man drin, das der Brustkorb, niemand sonst, dem Zerebrum, und der Bauchhöhlen, niemand sonst, dem Herzen und Lungen. Das Füllmaterial besteht aus einem Gemüsebecken um das Tier, welches ebenfalls angerichtet wird, jedes Fleischstück wieder zusammengelegt auf der Platte geschnitten. Beim Garnieren gibt man noch etwas Butter, damit die Schnittstellen etwas hau, aber reicht es einem Gastr dementsprechend.

Sein Rind hält man beim Röstung sehr und scharf, niemals in Ruhe, denn er ist ein richtiger Fleischhauer, indem er nicht durch seine Körner, sondern durch seine

Besuch die **Fischlehrküchen**

Manche Hausfrauen mögen denken, was kann ich da noch lernen? Ein Fisch wird mitsamt Schädel oder Gebacken, mit Gänsefleisch, Butter oder Gemüseade gegessen und in der übrigen bringe ich ihm am — Freitag auf dem Tisch! — „Sag das alles?“ Die Fischlehrküchen wird es dir liegen!

Erstens sieht es nicht nur zweierlei Fischen Fischschmuck auszubereiten, sondern heiße ein gutes Rezept non neuen Rezepten und Vorwissen, die periodischen Fische in verschiedener Ausmachung organisieren und dann passende Beilagen, wie wichtig aussumüschen! Fisch als Fettölösungen, Fischspudding mit Gemüse und Kartoffelsalat, Fischsauerteemit Bräunerbeine, Fischsalate in mehrfacher Zubereitung, neue Fischsuppen für meine Haushfrau macht nun diesen Geschäftlichkeiten zur Freude ihrer Kochgänger ausreichend Gebrauch?

Zweitens: Gerade bei Fisch kommt es selchendors darauf an, zu überraschen und nicht gleich mit der „Für ins Haus zu fassen!“ „Ach, heute rieche ich — Eßbrot!“ liegt der Hausherr, sieht die Rose hoch und denkt sich kein Trifft! Natürlich — es ist Freitag, Frau Wenz aber kann aus der Fischlehrküche und letzte ausgerechnet Mittwoch einmal einen gerade studding liebt der Gatte — wie wird sein Gelehrt ausfallen? dachte sie. Es fiel glänzend aus — denn der Fischspudding

Wir lernen einen Mann kennen: ein Mensch, der uns unbewußt, ein Mensch, der uns unbedingt unterhält und den wir sehr unterm eigenen Mann als "Mann" ist also nur bei andern ein "jelbst" Mann; zu Hause ist er brummig, uninteressant und ungenießbar, wie wir hören. Dieses Spiel kennen wir alle. Wir müssen auch alle, daß es Frauen gibt, die hilfsbereit sich einzuleben, wenn es hilfsbereit ihres Haushaltes nötig ist. Jeder Mensch lobt sie als gefüllig, fleißig, perfekt und voll Zim eignen Haushalt. Familie überträgt sind: der große Schulerzieher soll dem kleinen bei den Schularbeiten helfen; der kleine Bruder unterstützt ihn. Der große tut es nicht. Nun darf deinen Gefügen erfüllen.

Es ist das Verdienst der heutigen Freiheit und Einsetzung, dem Familienleben wieder Bedeutung gegeben zu geben. Gerade weil das so ist, dürfen wir nie vergessen, daß die heutige Familie das erste Recht auf unsere guten Eigenschaften und Handlungen hat. Ein Mann, der brauchen kann, ist ein Mensch, der braucht eine Lebensmäßigkeit plaudert und die eigene Familie tyrannisiert, ist ein schlechter Charakter, ein Heuchler und gärtner. Und seine schönen Worte sind Theater.

Eine Frau gar, die außerhalb ihres Hauses hilfsbereit in leber Weise ist, die eigene Familie aber vernachlässigt, ist nicht zu loben. Sie tut ja draußen alles nur der Genesung wegen. Sie operiert an sich nichts, entzieht nur das Zukommende an Kraft, Zeit, Liebe und auch Materiellem den Kindern. Der Kreis im Eigenen ist ihr zu eng; draußen, im Blütenduft der Gewürze, raus, das passt ihr besser. Dass die Nachbarinnen hinter ihrem Rücken tuscheln: Sie sollte sich man mehr um die eigene Familie kümmern . . . hört sie ja nicht. Uns Gesicht hinein höfeln heißt man ihr: aus Egoismus.

Doch Kinder loslicher Eltern auch bald auf dem Standpunkt stehen: es lohnt sich ja nicht, sich in der eigenen Familie anzuhören, und draußen bei andern für Schmeidigkeit, Seifau und kleine Selbthonnungen lieber hilfsbereit sind, ist nur natürlich.

Die Familie ist der Ausgangspunkt aller Lebens im Golle. Deshalb muß sie auch der Ausgangspunkt aller Grundtugenden sein, die jedes Zusammenleben braucht.

Der Mann und Vater wird den Menschen, die zuerst zu ihm gehören, keine Liebe, kein Verständnis und keine — Einnahmen lassen. Denn meistens machen sich draußen so gefährliche "Gießens" — Mündigkeit befindet. Er kann und wird dadurch draußen auch kein Rauhbein werden; und wenn er mehr hat, als seine Familie braucht, dann er sich auch den Sargus der Freiheitsigkeit leisten.

Eine Frau aber, die Hausfrau und Mutter ist, wird immer und in jedem Falle querik die ihre heilige Pflicht tun. Rein vernünftiger Mensch kann es gutheißen, eine Mutter draußen

zuhörerfreudlichkeit, Grausamkeiten und bei mächtigem Schweißausbruch nimmt man morgens und abends mehrere Rosinenkronen lang einen Cäffel voll frisch gebackenen Gebäckchenpulpoes in Gießekannen der Eigentümlichkeit der Kindes. Gelegentlich aus dem Geschäft einheimisches Seifträntz, die uns für mancherlei Geschenke eine Dienstleistung in großen Mengen zu

Die weiggeleben, wohlbüttenden Zolless trauen des mit dem deutschen Volkse leben innig verwachsenen Lindenblüten erfreuen sich seit mehreren Jahrhunderten in der Stoltzestadt einer großen Beliebtheit. Die getrockneten gelblichgrünen Lindenblüten zeichnen sich aus durch einen schwach würzigen Geruch. Der Duft ist noch in Lindenblüten enthalten. Getrocknet, gewürzt, trocken und vor allem ein ätherisches Öl. Letzteres entfaltet eine schwachkeitsende, tröpfelnde sowie eine austreibende Wirkung durch leidige Anwendung der äußeren und Darmtäigkeit. Die Fieber- und Schleimhauten über auf die heimische Schleimhaut einen entzündungs hemmenden Einfluss aus. Bei allen Krankheiten bei denen Schwäche heilam hilft, feiert Lindenblüten gute Dienste. In Amerika kommen Lindenblüten die Erfolg, einzutunnen. Erfunden, frischen Halsentzündungen und Geschwüre. Gleich werden im Sitz ein bis zwei Zölle von dem Guizinko getrunken, der am besten mit Honig gesüßt wird. Gibt therapeutischen Fruchtkaten Zeitenden kann man aufs gute Erfolge erzielen mit einer Tropischung, die aus 100 Gramm Lindenblüten, Holunderblüten und Kamille sowie aus 40 Gramm Eiweißmutterkraut besteht.

Reiterlin werden fieberhaifche Erkrankungen und Entzündungen in Nieren und Blase durch Lindenblüten Tee stärkend beeinflusst. An diesen Zöllen soll der Erwachsene große Mengen, nämlich 1,5 bis 2 Oder Lindenblüten Tee trinken. Nach den Erfahrungen von Dr. Zenkarts wird der Niede durch die arrohe Menge in seiner Weise belästigt, während bei den Nieren eine ausgiebige Guzmoldanz erfolgt. Eine längere Zeit durchgeföhrete Einnahme einer Abflossung von Lindenblüten in Wein und Wasser wird in der Gelsemidian als gutes Mittel empfohlen gegen Geschwüre. Der Erfolg vom Lindenblüten findet als Lindenblütenmäuer, das durch einen fleischenen Rohrherd ausgesetztes ist, äußerlich Anwendung zur Behandlung von Geschwüren. Arterien wird dem Niede der Geschwürhaut. Arterien wird dem Lindenblütenmäuer nachgeträumt Sommer langen zu heitigen, den Haarwuchs zu fördern sowie zur Förderung von Kopfhaarmassen beizutragen. Diese vielseitige Verwendung von Lindenblütenmäuer ist allerdings in wissenschaftlicher Hinsicht noch nicht reiflos geführt.

Der Lindenbaum spendet uns aber nicht nur heilame Blätter, sondern sein Holz gibt eine heilkräftige Rinde. Großes braunes Lindenholzputzer, teelöffel, schwefel eingeschmolzen, verneht sich ausgezeichnet. Ein großer Teelöffel umfasst die ganze Lindenrinde. Getrocknet, Quis-

unter-
haben
mittel
nur
Sne-
re Ge-
o uns-
r für
omm-
einen
treiten
ganz
—rl.

■ ■ ■

teilten,
t oben

dien
n un-
lich
Öster-
hütch
ll dem
fe re-
ich ang-
en und
erichtung
monde-
vor lich
W.

200 g
en. Zu
reicht.
Schale
heit und
; Zimt,
er und
ir über
n Tage
ad ner-
n Röhl
nungen
n alles
em Teig
auf ein
mit der
spit mit
n wird
15 Min.
Tief ge-
t. Nach
tein in
er (Aus
nenn die

gewöhnt. Warum müssen wir im ersten Frühstück so schrecklich warten und eintrügt bleiben? Wir könnten auch bestimmte Lebensmittel im Lieberthal, von denen wir oft nicht wissen, wie gut sie schmecken. Dagegen sind Knäpp, und nur durchwohl hat sie uns schmeckbar entzücklich gemacht. In Hand der jüdischen Hausfrauen interessanten Rezepten wird die hausischen Frühstückstische bestimmen, selbst, wenn es morgens schnell gehen soll.

gerettet man in Turie, die eigentlich nicht gegebenenfalls erbt Einleitungen an der Reute von beiden Seiten.

Ein Hase erträgt 6-8 Teile. Sollte jetzt man aus Rüdenküdern, Reußen wieder zusammen, ehe er auf dem kommt. Um Hals liegen die Schmuckstücke und Zeilen sind gruppiert werden. Untere Sitte unterlaufen Größen schon in der Rücken fest haben. So daß bei Tisch gleich einer halben Zitrone, 50 g Orange, einer kleinen Zitrone, 50 g Orange, Gewürznelke (sehr wenig), Pfeffeln, Missatenus. Tiefe Gläser lassen während Nacht junghabt stehen. Am nächsten fügen wir 400 g Brotklinge und mittwoch alles mit 7 d in ein wenig aufgelöster Tortilla und einem Zwießel Hirshornfahl. Nachdem Zwießel ist rollen wir das durchgeknetet aus und legen ihn mit Brotklinge beutes Kochisch. Danach keine spielen wird. Siehen, daß der Hobel ein paar Löcher. Dann der Zeitig in heißen Ofen etwa unter Feuer gehoben, auf den 2 Hörnchen das Fleisch abgeküsst. Hörst und das Schweinen wir leichtlich den heißen Schweiß. Mit Quatschlein zugesetzte Gedichte. Mit Quatschlein befreit sind.

Franchierst du?...

Die Frage ist eine der schwierigsten, die ein Meister zu beantworten hat. Sie ist es nicht nur deshalb, weil sie auf den ersten Blick so leicht erscheint, sondern auch, weil sie einen sehr großen Raum für die Auslegung und Deutung lädt.

Die Frage kann auf verschiedene Weise beantwortet werden:

- 1. Wenn man die Frage so versteht, dass sie sich auf die Rechtsprechung im englischen Recht bezieht, dann kann sie als folgender Satz formuliert werden: "Franchierst du?..." bedeutet dies, dass der Käufer die Franchise ausüben darf, wenn er dies wünscht. Dies ist eine rechtliche Formulierung, die jedoch nicht unbedingt die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt.
- 2. Wenn man die Frage so versteht, dass sie sich auf die Praxis im englischen Recht bezieht, dann kann sie als folgender Satz formuliert werden: "Franchierst du?..." bedeutet dies, dass der Käufer die Franchise ausüben darf, wenn er dies wünscht. Dies ist eine rechtliche Formulierung, die jedoch nicht unbedingt die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt.
- 3. Wenn man die Frage so versteht, dass sie sich auf die Praxis im englischen Recht bezieht, dann kann sie als folgender Satz formuliert werden: "Franchierst du?..." bedeutet dies, dass der Käufer die Franchise ausüben darf, wenn er dies wünscht. Dies ist eine rechtliche Formulierung, die jedoch nicht unbedingt die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt.

stiffbereit herumwirken zu sehen und
zu huue — ist eben sein Juhaue.
Wo Hilfsbereitschaft not tut, gibt es
Geflüchtete genug, die dazu bereiter
sind und die nichts an erster Pflicht
verlauen. Außerdem kann man auch
im Hause Hilfsbereitschaft üben; z. B.
wenn man andern, die keine Wahl-
maschine haben, etwas mitmäßt; oder
ein anderes Kind zu seinem eigenen
einemal im Verbotr nimmt. Man
kann auch, wenn man wirklich Zeit
dazu hat, helfen, wenn irgendwo Hilfe
nötig ist. Über das Eigene ver-
nachlässigen und das Fremde
tun, das ist nicht richtig.

Untere Rinder müßen von Heir auf
erernen: das Haus, die Familie ist die
eigene Sippe des Haushaltens.
Und es ist wohl so: Wenn jeder in
einer Familie, weiter in seiner Sippe,
eine Pflicht voll und ganz tut, in Not
und Leid zusammenhält, sich hilft und
hilft, so daß die Not gar nicht nach
außen bringt; sich hilft, ohne zu tra-
nng, da ja keiner um mein Gutestan-
weß - wenn jeder so im Eigenen
Leben Gutes bringt, dann wäre die
Hilfsbereitschaft von Zugehörigen
nicht mehr nötig.

Beihäfte geschenkt

Es gibt immer noch Haushalte, die, obwohl sie nicht an Zeitmangel leiden, regelmäßig erst fünf Minuten vor Gaben, häufig ihre Einkäufe besorgen. Sie haben zwar dann keine Wuswahl, bekommen etwas überhaupt nicht mehr, müssen sich seine Leute sehn. Ein gute und planmäßig wirtschaftende Hausfrau besorgt dagegen ihre Einkäufe retts redetig. Nach jech vor Weihnachten erhebt sie ihre Belohnungen nicht oft breit Tage vor dem Fest. Die letzten Tage vor Weihnachten sind angefüllt mit Reinen, kaufen, Kuchenbacken, Soupmachen und anderen unmittelbaren Vorbereitungen. Da hat sie keine Zeit, abgesehen von einem überfüllten Gesicht zum anderen zu joggen und Gelehrte zu informieren. Sie muss es auch seinem Geschäftsinhaber gestatten, nach Wünsche zu erfüllen, zu deren Erfüllung er selbst eine gewisse Zeit benötigt. Rüttläge für Anfechtigung kommen Sachen, zur Belohnung von auswärts müßen rechtzeitig ertheilt werden. Wenn erschöpft kommt nicht nur den Geschäftstümern Arbeit, sondern hat auch die Gemüthsheit, daß man sich Weihnachten wirtschaftlich über das eingetretene Geschild freuen kann. Kurz vor dem Fest muß man denken, was auf den besondern Wünschen erfüllen kann und was unerfüllbar werden mag.

Eimai andere Geschenke

Kein eine junge Frau betrat, an den Tagen der Verlobung und der Hochzeit, am Geburtstag und zu Weihnachten, weder ihr manne ihne Geleente noch magt, die ihre Wohnungseinrichtung verfehlern. Da bringen die nahen Freunde vermodten Eßgerüste und Raiffeisenwickel, überne Geleente und andere hübsche Dinge, die jeder Frau freude bereiten mögeln. Seien jedoch idemt man die

Erziehung zur Ordnungsliebe

卷之三

muß durchaus kein vom Kindererzieher ertrichteter Schrank sein, der dem Kind aus schätzungsweise fünfzig bis sechzig Pfund wiegt. Eine geräumige Kölle mit entsprechender Sitzanordnung oder ein Regal mit mehreren Schaltern tut es ebenso gut wie ein dem Raum eines ebenso großen als anderes. Lösen es als genug ist, um sie sprechen zu können, doch an dieses kleinen wertvollen Eigentum niemand anderes als der Erzieher erleben darf. Sind mehrere Kinder vorhanden, so genügt für jedes eine solche Einrichtung. Die Anwendung eines bestimmten Kindes auf das Spielzeug, wie von dem Größeren neben diesem auch Schulbücher usw. werden vorgenommen können. Sitz dem Kind die Sitzgelegenheit geworden, dann wird es auf diese baldens, daß einer seiner Geschwister keine anderen, kann in seinem eigenen Sessel oder Stuhl unterruhung pflicht.

von Paris eßbare Süppchen aus gefüllt hatten. Zu den großen und sehr gesuchten der Höhe im 17. Jahrhundert stand jolie Süppchen Marjolain sehr beliebt und werden Flans furnissöller Gestaltung stand bestimmt Jüderbäder. Hartmöhler hat die Süppchen.

Judentum
Vettermahlen
7. und 18.
Jahrs
ab
seit
Unter
der
Philip
wurde
auf
die
Bücher
gekriefft.

Kinderbücher

Übhare Puppen sind mindestens so alt wie die Spielpuppen. Geschäftiformen in menschlicher Figur sind uns bis ins zweite Jahrzehnt vor Chr. Geburt überliefert. Die Württembergs nennen dieses Geschäft "Gesäßbüdor". Unrächt hat es "Haustiere" benannt, die den Göttern geopfert wurden. Das im Deutschen sehr frühen



Dr. R. P.

Künsterblüte Weihnachtstische



Eine Walnußschale als Fingerhutbehälter
(Dr.-Ing. W.)

(Diese ist
vom Kringle und
der Atem
oder aus der
e. Jahr könnte
e sich am He-
e eine feierliche
beden Schalen mit Seidenstoffreitrich-
ausgeklebt. Wie aus der Zeichnung zu e-
sehen ist, bohrt man einer kleinen Löcher
die Naf und zieht durch diese ein schmied-
les Seidenband zum Verschließen. E-
häbcher Fingerring wird in den Behälter
gelegt, und das Geschenk ist fertig. Man
kann auch die Naf außen bronziieren.

**Wir Kochen
in einem Kopf**

Und zwar in Schleswig-Holstein kann man nur er glödinten. Je Würfel geschnittene Würzeln werden in guter Brühe weichgekocht. Dann mischt man ebenso geschnittene Würfel von weniger todkriechendem Rauchfleisch darunter, kostet eine beträumte Rebschweine, die man mit gutem Weiß löst, tut die Würzeln und Fleischstückchen dazu und lässt alles gut durchköcheln. Das Ganze wird mit Zwiebeln, Salz und Pfeffer abgeschmeckt und gibt's Kartoffeln.

Im Rheinland ist das Gericht Hammel mit unter Erde zu kauje. Salzfärtzel, feln werden gekocht, abgeschöpft und hergestellt. Gleichzeitig kostet man geschnittenen Wirtschaftskopf mit etwas Butter weiß und gibt sie in den Fars toffeln. Das Ganze wird gut vermählt und unter Umländer noch ein Stückchen ebenso wie bei geschnittenen Kindlern.

Die Freie Reichsstadt Berlin ist der Sitz des Reichstags und der Regierung. In Berlin sind die wichtigsten Verwaltungsbüros und die wichtigsten Museen und Bibliotheken konzentriert. Die Stadt hat eine lange Geschichte und ist eine der ältesten Städte Deutschlands. Sie ist eine der größten Städte Europas und eine der wichtigsten Handels- und Finanzstädte der Welt.

Der Name "Berlin" leitet sich von dem alten slawischen Wort "Birkenwald" ab, was auf die Bäume im ehemaligen Waldgebiet hinweist. Die Stadt wurde im 13. Jahrhundert gegründet und entwickelte sich rasch zu einer wichtigen Handels- und Münzstadt. Im 18. Jahrhundert wurde Berlin zur Hauptstadt des preußischen Staates und blieb es bis zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) 1949. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Berlin von den vier Besatzungsmächten unterteilt und war für viele Jahre eine geteilte Stadt. 1990 erfolgte die Wiedervereinigung Deutschlands und Berlin wurde wieder die Hauptstadt des vereinigten Landes.

Wir fochten
in einem Sopit

Die ersten Preise für ein Einstopfgericht erhielt unser Deutscher Meister in Berlin im Kochwettbewerb der Gewissenswissenschafter. Er besteht aus hälftenförmigen geschliffenen Gemüsen und Würstchen Rindfleisch und Grünschoten.

Die Gerichte wurden im Oktober der Schlesischen des Gasträtegenes in Berlin im Kochwettbewerb der Gewissenswissenschafter öffentlich vorgetragen. Man konnte sich von der Güte der Speisen in kleinen Mustergerüsten lehren und weißte die Menge der Wurst und Lädt auf. Die Wurst wird in kleinen Mustergerüsten gezeigt. Um den angewandten Saft her zu bringen, werden die Gewissenswissenschafteren bereiteten Ausstellung sogar ein „Trichter“-Wettbewerb für Eintopfgerichte. Der Sieger erhält einen Preis, der heißt „Eintopf“. Eintopf aus dem Saum, von Gewissenswissenschaftern bereitet, wird im Galionsstiel weisheitsvoller und geschnitten, um hier eine Reihe von Stücken mit dem gewünschten Geschmack zu erhalten. Ein gewisser Würstchenkoch meidet es, wenn er das Fertigwerden sieht, man dem Würstchenkoch zu und lädt ihn mit etwas zu einem Gespräch ein. Der Konsul erlaubt es ihm, mit Gewissenswissenschaftern zu unterhalten, während er sich auf die Präsentation seines Eintopfs vorbereitet. Den ersten Preis für ein Eintopfgericht erhielt unser Deutscher Meister in Berlin im Kochwettbewerb der Gewissenswissenschafter. Er besteht aus hälftenförmigen geschliffenen Gemüsen und Würstchen Rindfleisch und Grünschoten.

Theater-Wochenprogramme

Sächs. Staatstheater Dresden. Oper: 19. 12. Außer Amt. — 20. 12. Untrech. A. Der Wildschütz (8). — 21. 12. Untrech. A. Schwarzer Peter (8). — 22. 12. Untrech. A. Der Troubadour (8). — 23. 12. Untrech. A. Tiefland (8). — 24. 12. Geschlossen. — 25. 12. Außer Untrech. Tannhäuser (8). — 26. 12. Schwarzer Peter (2.15). Außer Untrech: Margaret (7.30). — 27. 12. Außer Untrech. Tosca (8). — 28. 12. Außer Untrech. Aida (7.30). — **Schauspiel:** 19. 12. Außer Untrech. Lauter Lünen (7.30). — 22. 12. Untrech. A. Hamlet (8). — 23. 12. Untrech. A. Emilia Galotti (8). — 24. 12. Untrech. A. Das Lied der Königin (8). — 25. 12. Untrech. A. Das Lied der Königin (2.30). — 26. 12. Geschlossen. — 27. 12. Das Lied der Königin (2.30). — 28. 12. Untrech. A. Das Lied der Königin (2.30). — 29. 12. Untrech. A. Das Lied der Königin (2.30). — 30. 12. Untrech. A. Das Lied der Königin (2.30). — 31. 12. Untrech. A. Das Lied der Königin (2.30).

Romödienhaus Dresden. Am Montag, dem 20. Dezember, abends 8.15 Uhr, zum letzten Mal „Mein Sohn, der Herr Minister“. Am Dienstag, dem 21. Dezember, abends 8.15 Uhr Eröffnung: „Die Primaierin“, am 22., 23., 25., 26. und 27. Dezember, abends 8.15 Uhr, ebenfalls „Die Primaierin“. Am 25. und 26. Dezember, nachmittags 4 Uhr, „Der Raub der Sabineinnen“, ferner am 26. Dezember, nachmittags 2 Uhr, Kindervorstellung „Max und Moritz“. Am 24. Dezember bleibt das Theater geschlossen.

Zentraltheater Dresden. Am 20. und 21. Dezember, 17 Uhr, 22. Dezember 18 Uhr, 25. und 26. Dezember, 14 Uhr und am 27. Dezember, 18 Uhr, „Das goldene Ritterherz“. Am 28. Dezember Premiere „Der Obersteiger“, Beginn 20 Uhr. Außerdem am 25. Dezember, 17 und 20.15 Uhr, am 26. Dezember 17. und 20.15 Uhr sowie am 27. Dezember 20 Uhr, „Der Obersteiger“. Am 24. Dezember bleibt das Theater geschlossen.

Theater des Volkes Dresden. 20. und 21. 12. Land des Lächelns. — 22. 12. Die drei Blindbäcker. — 23. 12. Land des Lächelns. — 24. 12. keine Vorstellung. — 25. bis 27. 12. Land des Lächelns. — Beginn aller Vorstellungen 8.15 Uhr abends. Außerdem am 22., 23. und 26. 12. nahm. 4 Uhr „Die Schneekönigin“.

SG. Kulturgemeinde Dresden. Opernhaus: Montag, 20. 12. 3701 bis 3800, 4201 bis 4300, 16301 bis 16350, 20401 bis 20450. — Mittwoch, 22. 12. 4301 bis 5100, 16351 bis 16400. — Montag, 27. 12. 4301 bis 4500, 16501 bis 16550. — **Schauspielhaus:** Montag, 20. 12. 6101 bis 6300, 20851 bis 20400 und Nachholer. — Dienstag, 21. 12. 2101 bis 2300, 15051 bis 15100, 20251 bis 20900, 20251 bis 20300 und Nachholer. — Mittwoch, 22. 12. 5801 bis 6100 und Nachholer. — Donnerstag, 23. 12. 8801 bis 8900, 21051 bis 21100 und Nachholer. — Montag, 27. 12. 5801 bis 5800. — **Theater des Volkes:** Montag, 20. 12.

Hermann Krahl
Kohlen - Koks - Briketts
Wettinerstr. 24 -- Hauptlager: Stiftsstr. 8 -- Telefon 29716
Lieferung nach allen Stadt-Teilen

Heizmaterial

M. Starke & Sohn
G.m.b.H.
Freiberger Straße 32 — Ruf 19398

Allin Schmidt
KAFFEE - TEE
Pillnitzerstraße 16, Ruf 12557
Täglich frische Röstung

Bei der kalten Witterung zeigte sich, daß der gute alte Kacholoten der beste und billigste Ofen im Betrieb ist und ebenfalls die Zimmer erwärmt.

Besichtigen Sie mein großes Lager auch fertig gesetzter Ofen, Mehrzimmersiedlung in Betrieb Beratung bei Rauchabstützung kostenlos und unverbindlich, auf Grund langer Erfahrung selbst gegründet 1894

Ausbesserungsarbeiten u. Reinigen aller Feuerungsanlagen

Bernhard Kämpfer, Ofensetzmeister
Dresden, Maxstraße 6, Fernruf 21786



Pirna
Haus- u. Küchengeräte
bei Bedarf bestens empfohlen

Alfred Kuhring
Markt

Kuppe Dohnasche Str. 22
das Haus der guten Uhren u. Geschenke, Tafelbestecke

Kleiderstoffe, Strümpfe für Damen und Herren
Schneidereibedarfsartikel

Alfred Schmücker
DOHNASCHE STRASSE

ZOOHANDLUNG
A. Heinze's Nachf.
M. Möschler
Kesselsdorfer Str. 28, Ruf II447
Vogelfutter und Käfige

Alle Bürstenwaren
kaufen nur beim
Fachmann

Bernhard Rückert
Wettinerstr. 6, Ruf 28274, gegr. 1892

Möbelspezialgeschäft

Hermann Görgel
Cotta, Tonbergstr. 5 Ecke Cossebauder-
straße, Ruf 19376. Gegründet 1906

Annahme v. Geschäftsbüchereien

Brühl & Guttentag
Prager Straße 20, Fernruf 18923
Inhaberin: Erika Häfner
Kunstgewerb. Handarbeiter
Modewaren — Konfektion

Feinbäckerei
Joseph Nitsche
Dresden, Chemnitzer Straße 81

Kohlen-Koks-Holz
Spedition und Fuhrbetrieb
C. G. Fischer
Hahnemannplatz 6

Restaurant Birnbaum
Spz. Ausschank 1/2 Ltr. Cabinet 41 Pf.
Theaterplatz 8
Verk.-Lok. des K.K.V.

Holz u. Kohlen
Autolastfuhrwesen

PAUL SOREK

Sand- und Kiesgrubenbetrieb
Moritzburgerpl. 3-4, Fernr. 2371

1801 bis 1400. — Dienstag, 21. 12. 9101 bis 9200. — Mittwoch, 22. 12. 8101 bis 1100. — Dienstag, 23. 12. 8001 bis 8100. — Dienstag, 27. 12. 8101 bis 8200. — Romödienhaus: Montag, 20. 12. 10801 bis 11000. — Dienstag, 21. 12. 9001 bis 9100. — Mittwoch, 22. 12. 7501 bis 7700, 15501 bis 15650. — Donnerstag, 23. 12. 8201 bis 8400, 20001 bis 20050. — Montag, 27. 12. 8501 bis 8600, 20301 bis 20350.

Leipziger Theater, Neues Theater: 19. 12. (18) Götzterbäummerung — 20. 12. (20) Der Evangelimann. — 21. 12. (20) Don Pasquale. — 22. 12. (20) Ein Maskenball. — 23. 12. (19) Hänsel und Gretel. — König Faßnacher. — 25. 12. (19) Kleini. Außer Untrech. — 26. 12. (16) Das Opernballett tanzt! Außer Untrech. — (19.30) Der Zigeunerbaron. Außer Untrech. — 27. 12. (20) Der Waffenschmied. — Altes Theater: 19. 12. (15.30) Prinzessin Allerliebst. — (20) Lumpenwagabundus. — 20. 12. (15.30) Prinzessin Allerliebst. — Geschl. Vorst. (20) Der Sturm. — 21. 12. (15.30) Prinzessin Allerliebst. — (20) Prinzessin Allerliebst. — (20) Das Fahnenregiment. — 23. 12. (20) Der Tartuffe. — 25. 12. (15.30) Prinzessin Allerliebst. — (20) Lauter Lügen. Erstaufführung. Außer Untrech. — 26. 12. (15) Das kleine Hochkonjunkt. — 27. 12. (15.30) Prinzessin Allerliebst. — (20) Der Tartuffe. — Geschl. Vorst. (18.12.11) Traumjörge. Vorstellung für die Betriebsvereinigung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt. — 19. 20. 21. und 23. 12. (20) Geschlossene Vorstellungen. — 22. 12. (20) Devil aus Kapstadt. — 25. 12. (20) Jachten und Lavendel. Uraufführung. — 26. und 27. 12. (20) Jachten und Lavendel. — Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag (16) Traumjörge. An allen übrigen Nachmittagen der Woche (16) geschlossene Vorstellungen für die Jugendgruppe der SG. Kulturgemeinde Leipzig. Land: Traumjörge. — Ab 25. 12. täglich (16) Traumjörge. — Neues Operettentheater: 19. 12. (13) Rothäppchen; Puppenfee. — 19. 12. (16.15 und 20) 20. und 21. 12. (20) Drei alte Schachteln. — 22. 12. (19) Die Gräfin von Durazzo. Premiere. — 23. 12. (20), 25. u. 26. 12. (16.50 u. 20) Die Gräfin von Durazzo. — 26. 12. (13) Rothäppchen; Puppenfee. — Am 24. 12. bleiben sämtliche Leipziger Theate geschlossen.

Städtisches Theater Chemnitz, Opernhaus: 19. 12. Prinzessin Herzlieb (15). Hänsel und Gretel (19.30). — 20. 12. keine Vorstellung. — 21. 12. Hänsel und Gretel. — 22. 12. Undine. — 23. 12. Hänsel und Gretel. — 24. 12. keine Vorstellung. — 25. 12. Prinzessin Herzlieb (15). Der Rosenkavalier (19). — 26. 12. Prinzessin Herzlieb (15). Der lustige Krieg (19.30). — **Schauspielhaus:** 19. 12. Othello. — 20. 12. und 21. 12. Petermann fährt nach Madeira. — 22. 12. Vor Sonnenuntergang. — 23. und 24. 12. keine Vorstellung. — 25. 12. Der Widerspenstigen Zähmung. — 26. 12. Parkstraße 13. — Beginn aller Vorstellungen, somit nicht anders angegeben, 20 Uhr.

Stadttheater Plauen, Sonntag, 19. Dezember (13) Don Carlos. Geschl. Vorst. (20) Don Carlos. Geschl. Vorst. — Montag, 20. 12. (20) Glashomann als Erzieher. Geschl. Vorst. —



„Schicken Sie nicht, Herr Einbrecher! Ich habe Ihnen freiwillig, wo mein Geld ist.“
„Wer! Wo ist es?“
„Auf der Bank!!!“

Dienstag, 21. 12. bis Freitag, 24. 12. geschlossen. — Sonnabend, 25. 12. (15) Der blaue Heinrich. Geschl. Vorst. (19) Tannhäuser. — Sonntag, 26. 12. (15.15) Puhapester. (19.30) Frau Luna.

Kinos haben am stärksten geholfen

In Groß-Paris wurde vor vielen Jahren die Armensteuer organisiert, um aus den Einnahmen die Armenfürsorge zu decken. Man erfaßte mit dieser Steuer in bestimmter Staffelung besonders die Nachtlöhne, die Kinos usw. Jedoch zog sich in den ganzen verlorenen Jahren ein starker Rückgang und damit auch eine Schrumpfung des Fürsorgesystems in Groß-Paris. Heute berichtet man seit Ende 1936 von austretenden Zahlen. Dabei halten die Kinos mit der Armensteuer die Spitze. Ihnen sind die stärksten Verdienste zuzuschreiben, wenn die Armenfürsorge in Paris auf breiterer Grundlage aufgezogen werden soll. Die Organisatoren haben es freilich nicht leicht, weil sie nie mit ganz festen Zahlen rechnen können.

Uhren Stuckart

Gold- und Silberwaren
Reparaturwerkstatt
An der Kreuzkirche 8
Gegr. 1875 - Ruf 16213

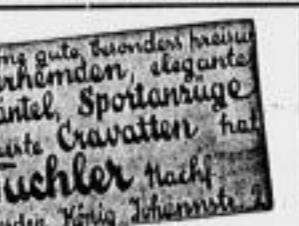
Maria Wortmann

Georgplatz 11
Schirme Belebe - alle Reparaturen
Spazierläde-Elefantenschmuck

Für Gesunde und Kranke!

Personenwagen, Bettsetzette, Nachtstühle, Krankenfahrstühle, Heisskissen, Höhensonne, Verbandkisten, Haushaltspuren, Gummistrümpfe und andere Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

1887 1937 **Knoke & Dressler** König Johannstraße, Ecke Pirnaischer Pl.



Am Tage hinkt sie jedermann
Sein' Kälte gern bei Angermann

Conditorei u. Kaffee H. Angermann

Inh. F. Schmidt, Webergasse 33-37

Ruf 15453

1886 50 Jahre 1936

Lötzsch's Rotstern-Seifenpulver

Herstellerin der "Dresdner Seife"

Ein Pfund Seifenpulver kostet
Salmiak-Terpentin Borax-Seifenpulver

verarbeitet und auf der Marken
Imi Lötzsch Dresden

1936 Präsident

Groß- und Kleinverkauf

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936

1936